Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
250
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
250
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Dienstag, den 4. Februar 1908. —5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 29

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Portugals Krise

Scheint bedenklicher zu sein, als zugegeben wird!

Hinrichtung Verdächtiger?

Direkte Lissaboner Depeschen melden nichts Alarmirendes.

Ein Soldat hatte das Leben der Königin Amelie gerettet.

Neue Kabinetsveränderungen!

Lissabon, 4. Febr. Der Zustand des jungen Königs Manuel, welcher bekanntlich bei der Tödtung seines Vaters und seines älteren Bruders verwundet wurde (am Arm und im Gesicht) bessert sich.

Das amtliche Organ theilt in seiner heutigen Ausgabe mit, daß die Leichenbegängnisse für den König und den Kronprinzen am 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Königl. Pantheon St. Vincent de Lissabon „mit aller möglichen Feierlichkeit“ stattfinden werden.

Der portugiesische Gesandte bei der britischen Regierung, Marquis de Soveral, ist von hier nach London abgereist.

Es sind noch wesentliche Veränderungen im neuen Kabinet vorgenommen worden. Nur die Mitglieder des gestern bekannt gegebenen Ministeriums sind in dem Kabinet beibehalten, wie es heute verkündet wird, nämlich Kontreadmiral Franzisko Joaquim Ferreira do Anmaral, Jose Mathis Nunes und Dr. Wenceslao de S. Pereira Lima. Der Erstgenannte wird Minister des Innern, bleibt aber zugleich Ministerpräsident; Dr. Lima ist noch immer Minister des Aeußern, und Nunez Kriegsminister. Manuel Antonio Moreiko jr. ist Finanzminister geworden; Arthur Alberto de Compos Hemiquez ist Justiz- und Kultusminister; Vizeadmiral Augusto de Costilho Flotten- und Kolonialminister; und Graf von Bertiandos ist Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Industrie.

Die Fortschrittlichen und Dissidenten beschlossen heute, die neue Regierung zu unterstützen, — unter der Bedingung, daß alle portugiesischen Gefangenen befreit werden, daß den Verbannten die Rückkehr nach Portugal gestattet wird und sie wieder in ihre politischen Rechte eingesetzt werden, und daß alle jetzigen, der Freiheit zuwiderlaufenden autokratischen Maßnahmen widerrufen werden.

Das Königliche Pantheon von St. Vincent, wo die Leichenbegängnisse am Samstag stattfinden sollen, ist ein massiver Bau im sogenannten Orientalischen Viertel von Lissabon. In diesem altehrwürdigen Raum ruhen die Gebeine portugiesischer Monarchen der letzten 250 Jahre, von Johannes IV. bis Ludwig I., ebenso die Gebeine vieler berühmten Staatsmänner, Heerführer, Dichter, Philosophen und Forscher. Das Hauptgebäude — der Wohnraum für Lebende — wurde viele Jahre hindurch von den Augustinermönchen als Kloster benutzt; es ist jetzt die Amntswohnung des Kardinal-Patriarchen von Lissabon; durch gewölbte Korridore und Gärten steht es mit dem eigentlichen Pantheon in Verbindung.

Aus dem Bericht eines Augenzeugen des Mordattentates vom letzten Samstag geht hervor, daß die Königin Amelie die Rettung ihres Lebens dem Muth eines Soldaten verdankt, welcher mit Buico rang, als derselbe, seinen Karabiner gegen eine Säule gelehnt, auf die Königin zielte. Der Mörder kämpfte verzweifelt, um seinen Zweck zu erreichen.

Anscheinend war eine Pause zwischen der Niederschießung des Königs und derjenigen des Kronprinzen. Währenddem feuerte der Kronprinz seinen Revolver auf die Verschwörer ab, und die Königin versuchte, den Mörder ihres Gatten von der Trittstufe, auf der er stand, zurückzustoßen.

Plötzlich trat Buica hinter der Säulenreihe hervor — eine kurze Entfernung von der Fahrstraße — und schoß den Kronprinzen nieder. Dann zielte er auf die Königin und den Prinzen Manuel, als der besagte Soldat, Namens Valiente mit ihm anband. Der Soldat wurde von ihm verwundet, aber er verhütete weiteres Unheil für die königlicheFamilie; der herbeieilende Adjutant Fionera und ein Polizist tödteten Buica mit Revolverschüssen.

Die Persönlichkeit des dritten Mörders ist noch nicht genau festgestellt, man weiß aber, daß er ein Spanier Namens Cordova ist.

Madrid, Spanien, 4. Febr. Es wird hierher gemeldet, daß in Oporto, Portugal, Hinrichtungen von Personen begonnen haben, welche der Mitschuld an den Morden verdächtig sind, und daß noch massenhaft Verhaftungen stattfinden. Hunderte von Flüchtlingen kommen über die spanische Grenze.

Budapest, 3. Febr. Eine, vom ungarischen Kabinet im Abgeordnetenhaus beantragte Sympathie - Resolution für den getödteten König von Portugal wurde wieder zurückgezogen, weil die Unabhängigen sie bekämpften, da König Karlos die Verfassung verletzt habe.

Lissabon, 4. Febr. Gerüchtweise verlautet, der frühere Premier Franko sei auf ein Schiff geflohen. Ein anderes Gerücht sagt, er halte sich irgendwo versteckt.

Wien, 4. Febr. Dom Miguel de Braganza jr., der bekannte portugiesische Kronprätendent, hat seinen Aufenthalt zu Viareggio, Italien, abgekürzt und ist jetzt auf der Rückreise nach Oesterreich.

London, 4. Febr. Im Gegensatz zu anderen Angaben, wird der britischen Regierung aus Lissabon gemeldet, daß weder in der Stadt, noch im übrigen Lande weitere Versuche vorgekommen seien, Unordnungen anzustiften.

Rom, 4. Febr In der italienischen Abgeordnetenkammer, welche heute ihre Berathungen wieder aufnahm, verlas der Premierminister Giolitti die Beileidsdepesche, welche im Namen der italienischen Regierung nach Lissabon gesandt wurde, und hielt dann eine kurze Ansprache imNamen des italienischen Volkes.

Lissabon, 4. Febr. Ob das Ministerium endgiltig so zusammengesetzt bleibt, wie es heute bekannt gegeben wurde, steht noch immer nicht fest; doch gilt es für wahrscheinlich, soweit die nächste Zukunft in Betracht kommt.

Es wird hier amtlich in Abrede gestellt, daß eine revolutionäre Bewegung sich in Oporto oder sonstwo in Portugal verbreite. Aber vorerst hält die Regierung an dem, gestern proklamirten Belagerungszustand und der Aufhebung der Verfassungsgarantien fest, und die Ortsbehörden thun die unmittelbar nothwendigen Schritte, eine Wiederkehr von Unordnungen zu vermeiden.

Noch immer üben die portugiesischen Behören strenge Zensur über alle ausgesandten telegraphischen Nachrichten.

Man glaubt in manchen Kreisen, daß Großbritannien viel mit dem Rücktritt von Franko als Premierminister zu thun gehabt habe.

Lissabon, 4. Febr. Beharrlich tritt das Gerücht auf, daß der frühere Premiermini er Franko, von welchem Viele glaubten, daß er nach Spanien geflohen sei, auf einem britischen Kreuzerboot Zuflucht gesucht habe, das unweit Cascaes, 15 Meilen westlich von Lissabon, vor Anker liegt, und daß er auf diese Weise nach Gibraltar oder nach England gelangen wolle.

Fuentes de Onoro, Spanien, 4. Febr. Es verlautet hier, daß eine portugiesische Republik in Oporto proklamirt, und eine provisorische Regierung daselbst begründet worden sei.

Madrid, Spanien, 4. Febr. Der König Alfonso und seine Gemahlin sind gegenwärtig zu Sevilla und werden nur dann nach Madrid zurückkehren, wenn die Lage im portugiesischen Nachbarstaat sich verschlimmert.

Nicht nur an der spanischen Grenze, sondern auch an allen wichtigen Plätzen des Landes thun jetzt starke Truppenabtheilungen Tag und Nacht Dienst.

Es wird mitgetheilt, daß das Leben des Königs Karlos von Portugal bei einer britischen Gesellschaft mit $200,000 versichert war, außerdem bei einer spanischen Gesellschaft mit $22,000.

Berlin, 4. Febr. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist mit Gefolge von hier nach Lissabon abgereist, um bei dem, auf Samstag festgesetzten Leichenbegängniß für König Karlos und den Kronprinzen von Portugal den Kaiser zu vertreten.

Lissabon, 4. Febr. Der neue Kriegsminister erließ eine Erklärung, worin er versichert, daß die Gerüchte über eine Revolution in Oporto oder anderwärts unbegründet seien.

Neue Hungersnoth - Bewilligung.

Voranschläge für die bedurfte Hilfe steigen immer höher!

St. Petersburg, 4. Febr. Dem russischen Kabinet wurde eine Vorlage unterbreitet, welche $3,563,000 für Hungersnothhilfe bewilligt, zusätzlich der Summe, die schon früher von der Duma für diesen Zweck bewilligt worden war. Auch die neue Vorlage wird nächstdem in der Duma eingereicht werden. Die Voranschlagungen betreffs der für solche Hilfe bedurften Summe im kommenden Jahre steigen noch beständig höher. Denn es liegen sehr ungünstige Nachrichten über die Winterfeldfrüchte vor, welche fast vollständig verloren zu sein scheinen. Und die haushälterische Verwaltung der Hilfsgelder seitens der Regierung ist, auch wenn keine Veruntreuungen vorkommen, eine sehr schwierige, da nach dem jetzigen System die Gewährung von Hilfe und Beistand für die Bedürftigsten auch die Vertheilung von Getreide an große Massen Volkes in weit voneinander getrennten Distrikten erfordert.

60. Kongreß.

Washington, D. K., 4. Febr. Wie Senat schon gestern gethan, nahm heute auch das Abgeordnetenhaus eine Beileidsresolution anläßlich der Ermordung des Königs Karlos und des Kronprinzen von Portugal an.

Der Präsident wurde ersucht, diese Resolution an die portugiesische Regierung zu senden.

Washington, D. K., 4. Febr. Das Abgeordnetenhauskomite für Insularangelegenheiten berichtete günstig eine Vorlage ein, welche $403,000 zur Bezahlung katholischer Kirchenansprüche auf den Philippineninseln bewilligt.

Eine ausgedehnte Debatte fand heute im Abgeordnetenhaus über den Indianeretat statt. Dabei aber wurden wieder hauptsächlich allgemeinpolitische Reden gehalten, in denen besonders die (am letzten Freitag berichtete) Extrabotschaft des Präsidenten Roosevelt eine Rolle spielte. Williams von Mississippi, der demokratische Minderheitsführer, widersprach der Behauptung des Republikaners Hepburn, daß die Botschaft die Zustimmung des ganzen amerikanischen Volkes gefunden habe. Er sagte, es seien auch „sensationelle, föderalistische und für das amerikanische Publikum gefährliche Dinge“ darin.

Wichtiger Schritt

Für die Schaffung einer Zolltarifkommission

Washington, D. K., 4. Febr. Präsident Roosevelt wird morgen von Vertretern von 40 oder 50 der leitenden Handelskörperschaften des Landes eindringlich ersucht werden, eine Extrabotschaft an den Kongreß zu senden zugunsten eines Gesetzerlasses betreffs Schaffung einer Zolltarifkommission.

Diese Kommission soll nicht den Zweck haben, Zolltabellen festzusetzen oder vorzuschlagen, wohl aber dem Kongreß verläßliche Auskunft über alle Punkte betreffs der Erzeugung und Fabrizirung von Artikeln zu liefern, welche vom Zolltarif berührt werden. Und das wird als der erste Schritt zurBegründung des Zolltarifs „auf einer wissenschaftlichen und parteilosen Basis“ betrachtet.

Dieselbe Delegation wird dem Präsidenten auch eindringliche Gründe für die Schaffung eines Departements der öffentlichen Arbeiten, unter der Leitung eines zusätzlichen Kabinetsministers, unterbreiten.

Der Finanzausschuß des Senates beschloß heute ebenfalls, Vertreter der obigen Delegation anzuhören.

14 Verletzte!

Pittsburg, 4. Febr. An einem Bahnübergang zu Homestead, Pa., wurde ein Straßenbahnwagen von einem Personenzug der Pittsburg-, Virginia- & Charlestonbahn angerannt und zur Seite geschleudert. 14 Personen wurden verletzt, darunter 2 wahrscheinlich tödtlich.

Der glitschrige Zustand der Schienen und mangelhaft arbeitende Bremsen hatten das Unglück verschuldet.

Bank tritt wieder in's Leben.

Washington, D. K., 4. Febr. Der Kourantgeldkontrolleur gewährte heute der „First National Bank“ in Brooklyn, N. Y., die Erlaubniß, am nächsten Montag ihre Geschäfte wieder aufzunehmen, welche sie vor mehreren Monaten eingestellt hatte.

Russischer Truppenschub

Nach der türkisch-persischen Grenze!

St. Petersburg, 4. Febr. 5000 Mann russischer Truppen sind aus dem nördlichen Kaukasus nach der türkisch-persischen Grenze beordert worden, wohin schon seit mehreren Wochen fort und fort kleinere Abtheilungen Soldaten gerückt sind.

Dieser Truppenschub wird mit der angriffslustigen Haltung der Türken in ihrem Grenzstaat mit den Persern in Verbindung gebracht.

Man glaubt in St. Petersburg, daß Rußland im Begriff stehe, wieder einmal eine militärische Kundgebung gegen die Türkei zu unternehmen!

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Petras: Hellas von New York.
Marseille: Algeria von New York.
Antwerpen: Samland von New York.
Liverpool: Corsican, von St. John und Halifax.

„Fürstentod—Volkesnoth“?

Ein Schuß, ein fallender Stein mag einen verheerenden Lawinensturz verursachen.

Gute Aussichten.

Liberales Element rechnet auf 160,000 Unterschriften für Petition.

Angebot der Gewerkschaftler.

Der demokratische Nationalausschuß eröffnet sein Hauptquartier im Auditorium Annex. — Roger C. Sullivan der Leiter. — Prohibitonisten zuversichtlich.

Wie heute angegeben wurde, sind für die Petition des liberalen Elementes, in der eine Abstimmung über die Sonntagsfrage verlangt wird, 160,000 bis 180,000 Unterschriften mit Sicherheit zu erwarten. Die Sammelarbeit wird mit Hochdruck fortgesetzt. Heute Mittag waren 250 Vertrauensmänner in allen Stadttheilen, besonders in den Fabrikbezirken, thätig, um zur Unterzeichnung der Petition aufzufordern. In 100 Wirthschaften in allen Theilen der Stadt, in denen gestern Abend Umfrage gehalten wurde, hatten bereits 15,000 Wähler die ausliegenden Petitionen unterzeichnet, was für die einzelne Wirthschaft durchschnittlich 150 Unterschriften ergibt. Die Leiter der Bewegung erklärten heute Mittag, daß die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Unterschriften, 85,000, bereits bei Weitem überschritten sei. Die Petitionen werden der Wahlbehörde entweder am Donnerstag oder am Freitag Morgen übermittelt werden.

Prohibitionisten sind hoffnungsvoll.

Sekretär C. Blake vom „Chicago No-License Committee“, das Unterschriften für eine Petition der Prohibitionisten sammelt, erklärte heute, daß die Sache der Wasserfreunde so gute Fortschritte mache, daß begründete Hoffnung vorhanden sei, Chicago in der Abstimmung im Frühjahr trocken zu legen. Wie viele Unterschriften die Herren für ihre Petitionen erhalten haben, darüber war von Herrn Blake nichts in Erfahrung zu bringen, doch erklärte er, daß die nöthige Anzahl bereits beisammen sei.

Verbandsarbeiter versprechen Unterstützung

Volle Unterstützung im Kampfe gegen die Temperenzler und Prohibitionisten ist dem liberalen Elemente der Stadt von den Verbandsarbeitern zugesichert worden, wenn das Brau- und Wirthsgewerbe sich bereit findet, in Zukunft nur Waaren zu kaufen oder verkaufen, welche von Verbandsarbeitern hergestellt sind und die Verbandsmarke tragen. Das Angebot wird in einem Schreiben gemacht, das der protokollirende Sekretär F. G. Hopp von der „Chicago Trades Union Label League“ und J. H. Payne, Mitglied des Vollstreckungsausschusses der Liga, gestern an jeden Schankwirth in Chicago gesandt hat. In dem Schreiben heißt es: „Um die werkthätige Unterstützung der organisirten Arbeiterschaft zu erhalten, ist es unumgänglich nöthig, daß Sie Ihrerseits Waaren verkaufen, welche die Marke der organisirten Arbeiterschaft tragen, da es schwer ist, die Unterstützung der ganzen Arbeiterschaft zu erlangen, solange viele unserer Freunde im Wirthsgewerbe ihre Waaren von Firmen kaufen, welche der Arbeiterbewegung feindlich gegenüberstehen, und die Sie nicht unterstützen.“

Die Massenversammlung.

Die Badische Sängerrunde hat beschlossen, vollzählig und mit fliegenden Fahnen nach der Waffenhalle des ersten Regiments zu marschiren, wo bekanntlich am nächsten Sonntag die von den „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung“ einberufene Massen-Protestversammlung stattfinden wird. Einen gleichen Beschluß hat auch der Gambrinus - Unterstützungsverein gefaßt, der sich der Brauer-Union Nr. 18 anschließen und gemeinschaftlich mit dieser nach der Halle marschiren wird. Die Mitglieder des Turnvereins Vorwärts werden aufgefordert, sich vollzählig um 1½ Uhr Nachmittags an der Ecke von Clark und Van Buren Straße zum Abmarsch nach der Halle zu versammeln. Die Mitglieder aller Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins sind vom Präsidenten, D. Ginter, ersucht worden, sich vollzählig um 2 Uhr Nachmittags in der Waffenhalle zu versammeln, wo die Fahnenträger eine Stunde vorher die Fahnen abgeben sollen. Die Mitglieder des Schwäbischen Unterstützungsvereins haben sich das Bismarck-Hotel als Sammelplatz erkoren. Das Direktorium der 10 Sektionen des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County fordert alle Mitglieder auf, sich am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr in der Halle der Sektion Main, 2239 Princeton Ave., zu versammeln, von wo aus der Marsch nach der Waffenhalle angetreten werden soll. Die Fahnenträger sind ersucht, ihre Fahnen mitzubringen.

Dem. Hauptquartier eröffnet.

Der demokratische Nationalausschuß eröffnete heute im Auditorium Annex, Zimmer H 16 und 18, sein Hauptquartier für die kommende Kampagne. Die Leitung liegt in den Händen von Roger C. Sullivan, Mitglied des demokratischen Nationalausschusses von Illinois, dem Urey Woodson von Owensboro, Ky., Vertreter dieses Staates im Nationalausschuß, zur Seite stehen wird. Herr Woodson wird sich jede Woche mehrere Tage lang in Chicago aufhalten. Der Eröffnung wohnte auch der Vorsitzende Taggart vom Nationalausschuß bei. Während in früheren Jahren mit den Vorarbeiten für die Kampagne nicht vor dem Amtsantritt des neuen Nationalausschusses begonnen wurde, der am Tage des Nationalkonvents erfolgt, wird in diesem Jahre jetzt schon mit der Organisirung begonnen werden.

Es kann dies als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die gegenwärtigen Machthaber in der Partei mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Nomination Bryans nichts an der Zusammensetzung des Nationalausschusses oder seiner Leitung ändern wird. Das hiesige Hauptquartier wird bis zum 1. Juli geöffnet bleiben, ungefähr 14 Tage vor dem Nationalkonvent in Denver. Was die politische Lage anlangt, so sprach sich Herr Taggart dahin aus, daß nennenswerther Widerstand gegen die Nominirung Bryans nicht zu erwarten sei. Die Sonderbotschaft Präsident Roosevelts an den Kongreß bezeichnete er als einen Versuch, die Wirkung der Rede Gouverneur Hughes in Albany abzuschwächen. Im Uebrigen erklärte Herr Taggart, daß der republikanische Nationalkonvent ganz programmäßig verlaufen werde, und daß Alles schon im Voraus bestimmt sein würde. Die im Dienste der Bundesregierung stehende Beamtenschaft werde die Mehrzahl der Delegaten stellen und den Konvent kontroliren. Die Nomination des Kriegsministers Taft werde unausbleiblich sein.

Stecherei.

Beamte der Warren Ave.-Bezirkswache untersuchen einen Vorfall, der sich gestern Abend in der Wirthschaft von Walter Jahlward, 855 West Van Buren Str., zugetragen haben soll. Zwei Feuerwehrleute geriethen angeblich mit Jahlward in Streit, und bei der Gelegenheit soll Frank Smith, einer der Gäste, mit einem Messer an Hand und Gesicht verwundet worden sein.

* Im städtischen Kesselamt sind acht Rauchinspektorstellen neu zu besetzen. Zu der Anstellungsprüfung, die heute abgehalten wurde, hatten sich gegen 150 Bewerber gemeldet.

* Vor dem Finanz-Ausschuß des Stadtraths, der heute angefangen hat, die Haushaltungsvorlage zu berathen, verwahrten sich gleich von vornherein die Chefs der Polizei und der Feuerwehr gegen Abschreibungen von den Voranschlägen, die sie eingereicht haben. Chef Shippy verlangt für die Polizei die Kleinigkeit von $7,277,723.50. Chef Horan ist bescheidener und will sich für die Feuerwehr mit etwas über $3,000,000 begnügen. $100,000 für neueSchläuche und $43,444.40 für die Ausbesserungswerkstätte hat der Ausschuß ihm ohne weiteres versprochen.

Illinoiser Legislatur.

Beschluß zugunsten einer langen Pause.

Springfield, Jll., 4. Febr. Der Senat nahm die gemeinschaftliche Resolution an, (die schon vom Haus gutgeheißen wurde), wonach die Gesetzgebung eine Pause bis zum 5. Mai macht.

Eishändler verurtheilt.

Toledo, O., 4. Febr. Roland Beard und Compton Lemman von der „Hygeia Ice Co.“ und Joseph Miller, Geschäftsführer der „Toledo Ice & Coal Co.“, wurden heute, wegen Verschwörung zur Einschränkung des Handels, von Richter Kinkade zu je 6 Monaten Countygefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Sie waren im letzten Juli zu je 6 Monaten Arbeitshaus und $2500 Geldbuße verurtheilt worden. Es wurde Berufung beim Staatsobergericht eingelegt, und dieses entschied jüngst, daß sie ins Gefängniß, aber nicht ins Arbeitshaus gesandt werden könnten.

Boykott gegen Asiaten.

Johannesburg, Transvaal, 4. Febr. In einer stark besuchten Versammlung dahier wurde eine Bewegung eingeleitet, asiatische Händler und Alle, welche Asiaten beschäftigen, zu boykotten. Dies ist ein Ergebniß der neuerlichen asiatenfeindlichen Agitation im Transvaal. Es wurde ein „White League“-Ausschuß eingesetzt, um diese Bewegung über die ganze Kolonie zu fördern.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Minneapolis von London; Caledonia von Glasgow.
An Nantucket, Mass., vorbei: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
Genua: Sannio von New York.
Neapel: Venezia von New York.
Alexandria: Carmania von New York.
Venedig: Eugenia von New Orleans, über Barcelona.
Glasgow: Mongolian von Philadelphia; Buenos Ayrean von Montreal.
Liverpool: Armenian von New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schnee oder Regen heute Abend und morgen. Steigende Luftwärme, Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. An Stärke zunehmender Südostwind.
Illinois und Indiana: Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Theil heute Abend und morgen. Steigende Luftwärme.
Nieder-Michigan und Wiskonsin: Schnee heute Abend und morgen, später möglicher Weise Regen. Steigende Luftwärme.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 21 Grad, Nachts 12 Uhr 19 Grad, Morgens 6 Uhr 22 Grad, Mittags 12 Uhr 21 Grad.

Gefährlicher Brand.

Er brach heute Nachmittag im 6. Stock des Wolff-Gebäudes aus.

Zwischen Himmel und Erde.

Drei Personen bewerkstelligten auf halsbrecherische Weise ihre Flucht. — Eine Frau von Feuerwehr gerettet.—Die Flammen bedrohten angrenzende Gebäude.

In einem Lagerraum der Calumet Watch Company im sechsten Stock des Wolff - Gebäudes, Nr. 91 Dearborn Straße, brach heute Nachmittag gegen 1 Uhr Feuer aus. Es wurde von der Buchhalterin und Kassiererin Adelaide Stearns entdeckt, die den Geschäftsführer L. Bach benachrichtigte. Sie mußten aber schließlich dem erstickenden Qualm weichen und flüchten. Als die von ihnen alarmirte Feuerwehr eintraf, hatten die Flammen sich schon den beiden obersten Stockwerken mitgetheilt. Sie bedrohten auch das Chemikal Bank - Gebäude, Nr. 83—87 Dearborn Straße. Dank der umsichtigen Maßnahmen des Feuerwehrchefs wurde aber dieses Gebäude vor dem Inbrandgerathen verschont.

Im hinteren Theil des siebenten Stocks befindet sich die Anlage der 20. Century Optoscope Company, die kürzlich an State und Lake Str. ausbrannte und nach dem Brande nach hier verzogen war. Frau Mary Bachmann, Gattin des Inhabers, die gelegentlich jenes Brandes aus dem Fenster springen mußte, gerieth auch heute wieder in Lebensgefahr, wurde aber von dem Feuerwehrchef Horan gerettet und nach der im 1. Stock gelegenen Barbierstube geschleppt, wo sie sich bald wieder erholte.

Wagten den Hals.

Drei Männer, die sich im obersten, dem achten Stock, von Flammen eingeschlossen fanden, knüpften in aller Hast zwei Leitern mit Stricken zusammen und schoben sie zu einem Fenster hinaus auf ein Fenstersims des in 30 Fuß Entfernung in östlicher Richtung gelegenen Gebäudes. Mittels dieser schwankenden Brücke, die jeden Augenblick aus dem Leim zu gehen drohte, bewerkstelligten sie unter athemloser Spannung angstvoller Zuschauer ihre Flucht. Einer der Herren, der ziemlich beleibt war, wäre abgestürzt, wenn seine Genossen ihn nicht im letzten Augenblick gepackt hätten. Zwei der Geretteten sind Karl Szostrom und der Anwalt V. A. G. Murrell.

In der Gewalt.

Gegen 2 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand in der Gewalt.

Die drei unteren Stockwerke des Hauses werden von der Wolf Manufacturing Co. benutzt.

Die drei obersten, theilweise ausgebrannten Stockwerke hatten unter Anderem folgende Miether inne:

Louis Block, Schnittwaaren; Fraser & Trach, Grundeigenthumshändler; Home Game Co.; G. W. McLester & Co., Grundeigenthumshändler; Murrell & Takhen, Advokaten; Oberg Eric & Co., Herrenschneider; N. F. Oswald; A. H. Patek, Konstabler; Alex. Wick, Schneider; Fred A. Wilcox, Schneider; T. E. Bird, Fabrikanten; A. C. Creelman, Verkäufer.

Der Schaden beträgt etwa $20,000.

Verklagt ihre Schwägerin.

Emma M. Noake, die frühere Frau von John T. Noake, verklagte heute Maude A. Noake, ihre Schwägerin, auf $25,000 Schadenersatz, weil sie ihr angeblich die Neigung des Gatten abwendig gemacht hat. Noake heirathete Edna Wallace, 6541 Drexel Ave., am 28. Dezember, dem Tage, an dem Maude Noake ihn im Stadtgericht auf $10,000 Schadenersatz für ein angeblich gebrochenes Heirathsversprechen verklagte.

* Der 85 Jahre alte Spencer Clayton, der gestern Abend bewußtlos in seinem Zimmer in der Herberge Nr. 59 Clinton Straße gefunden wurde, verstarb heute im Countyhospital, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Polizei fand in seinem Zimmer eine Flasche, die Karbolsäure enthalten hatte, und vermuthet Selbstmord.

* In der Wohnung ihres Bruders Harry, Nr. 228 Cortland Str., hat sich heute die 24jährige Therese Kylinstav mittelsQuecksilber-Sulphats zu vergiften versucht. Sie ist nach dem Norwegischen Diakonissen - Hospital geschafft worden, wo die Aerzte ihre Wiederherstellung für sehr zweifelhaft erklären.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

An Nantucket, Mass., vorbei: Oceanic, von Southampton nach New York. (Dürfte Mittwoch Mittag das Dock erreichen).

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
250
Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Metropolitan Trust & Savings Bank

Chicago Stock Exchange Building
Südwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Kapital, Ueberschuß und unvertheilte Profite

Eine Million Dollars

Drei Prozent per Jahr werden auf Spar-Kontos bezahlt

Wir sind in der Lage jedem Departement des Bankgeschäfts prompte Aufmerksamkeit zu schenken. Höflichkeit und prompte Bedienung wird Jedermann zugesichert und wir laden Jeden ein der Bankanschluß sucht.

Departements
Spar-Kontos, Checking-Kontos, Grundeigenthums-Anleihen, Trust-Departement, ausländische und inländische Wechsel

4,5,8,10feb

Die Furcht.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(28. Fortsetzung.)

Egon, der auch jenseits des Korridors in der Männerabtheilung zu thun hatte, lernte Jim kennen und faßte für ihn ein lebhaftes Interesse.

Er ließ sich von dem Neger allerhand über den verschollenen Professor Smith berichten und vernahm da Dinge, die wohl seltsam aufgeputzt zum Vorschein kamen, aber in ihrem Kern doch den Stempel der Wahrheit trugen.

Eine große, unglückliche Liebe sollte den ehemaligen Publizisten bis an den Rand des Grabes gebracht haben.

Jim sprach in seiner phantastischen Weise von einer wunderschönen Miß, deren Vater viele, viele Millionen besaß und der den armen Freiersmann schnöde von seiner Schwelle wies. Er deutete mit verhüllten Worten an, daß sein Herr wohl schon damals verstanden habe, die Herzen zu beschwören und ihnen einen berauschenden Trank einzuflößen, und daß er auf diese Weise das Kind des Nabobs sich zu eigen gemacht habe.

Was dann folgte, das war noch dunkler und noch mehr verschleiert.

Eine Irrsinnige — eine Todte — ein Schwerkranker — —

„Und als mein Herr wieder aufstand, da war er ein großer Zauberer, und armer Nigger konnte nicht mehr von ihm lassen." —

Egon Harden hatte wenig Zeit, um diesen Dingen nachzugrübeln. Aber es mußte wohl wahr sein, daß Bill Smith, der sich selbst mit dem Professortitel schmückte, die Geheimnisse der Naturkräfte besser beherrschte, als mancher große Gelehrte — aber er war wie ein Dämon, der aus der Tiefe emporstieg, und die Tiefe hatte ihn wieder verschlungen.

Die Stadt Hamburg sah ihn nicht mehr. — —

Ach, sie sah dafür den anderen Unhold noch täglich größer werden. —

Man konnte es nicht mehr schaffen, daß die Erkrankten sofort aus ihren Wohnungen abgeholt wurden, denn es war bisweilen Niemand vorhanden, der den neuen Fall meldete, und wer das schleichende Fieber in den Adern spürte, der verkroch sich wohl gar in einen Winkel.

Meistens schlug das Raubthier wohl jäh zu, aber bisweilen spielte es auch mit seinem Opfer, und wer noch die Hoffnung hegte, davonzukommen, der scheute sich vor den Baracken. Denn so musterhaft die Pflege war: dort wurden die Todten hinausgetragen.

Mehrere Tage nach dem Ausbruch der Seuche brachte man einen, dem nicht mehr zu helfen war. In dem dunkelsten Theile der Stadt hatten streifende Sanitätspatrouillen ihn aufgefunden, allein, besinnungslos und in wilden Phantasien.

Er kam in die Abtheilung, wo Jim thätig war, und als der Neger das verzerrte Gesicht des noch jugendlichen Mannes erblickte, ging es wie Angst über seine Züge.

Er kam zu Egon und flehte, daß der Arzt diesen Krinken wenigstens zur Besinnung bringen möge; der sei ein Freund und Genosse seines verschollenen Herrn, und der müsse Auskunft über das Schicksal des Meisters geben können.

Er nannte auch den Namen: Charly Rochus. — —

Durch den Bericht seines Freundess war Egon hinreichend unterrichtet, um den Zusammenhang zu erkennen.

Er ging zu dem Kranken hinüber und wendete alle Mittel seiner Wissenschaft tn, um das fliehende Leben zurückzuhalten. — Wahrlich, in diesen Stunden dachte er nicht daran, daß es für die Geliebte besser sein werde, wenn dieser Mensch nach dem Ausdruck der Wärter „wegging."

Aber Charlys Paß war ausgestellt und gestempelt.

Er kam nicht mehr zur Besinnung, aber seine Fieberreden dauerten die Nacht hindurch und bis zum Anbruch des Tages.

Er sprach von seiner Vergangenheit.

Da kamen Anklagen gegen seine Eltern, die ihm das Leben, aber keine Erbrechte gegeben hatten, da kam ein Groll gegen das Schicksal und gegen die Menschen und zuletzt gegen sich selbst.

Auch, was er in seinen dumpfen Selbstbezichtigungen, untermischt mit wilder Ironie, enthüllte, das war schlimmer als jene winzige Strafthat, die ihn auf deutschem Boden in's Gefängniß geführt hatte; er lachte grell auf, als seine ruhelosen Gedanken um ein Testament wanderten und um den „unbescholtenen Lebenswandel".

Das war eine furchtbare Nacht.

In keiner zuvor und in keiner nachher starben so viele wie in dieser. Man hörte auf den Korridoren das Schleifen der Leichen — denn auch Jims Kräfte reichten nicht mehr aus — und man vernahm das Poltern der Wagen, die mit ihrer Ladung davonfuhren; dazu kam ein schweres Gewitter, und ein Sterbender sagte, daß die Leichenwagen über die Wolken gingen und geradeswegs in den Himmel. So mischten sich Schrecken und Friede, als aber der Morgen herankam, da hatte der Friede den Sieg.

Man öffnete die Fenster der Baracke und ließ die gereinigte Luft in die dumpfen Räume; mit dem Dunst, der hinauszog, ging auch Charlys letzter Athemzug.

Er war zuletzt stille geworden, aber die Wärter sagten, er hätte es schwer gehabt, und man könne es ihm gönnen, daß er wegginge.

Sie sprachen ahnungslos von dem großen Versöhner Tod, und meinten nur das Leid des Leibes.

Egon allein wußte, wie vollkommen die Sühne war.

Und dieses letzte Opfer der Nacht wurde von Jim sanft hinausgetragen; die Wagen waren schon fort, man bettete es auf eine verhüllte Bahre.

Charly Rochus oder Charly Roger — Namen verwehen wie Rauch und Schall — er war niemals von Menschenhänden gehoben worden, sondern man hatte ihn in die Tiefe des Lebens hinabgestoßen; heute trugen sie ihn. —

* * *

Ada hatte gerade in dieser Nacht keinen Dienst.

Es war natürlich für die Unterkunft des Wärterpersonals in den Baracken Sorge getragen, aber wer es vorzog, der konnte auch auswärts wohnen, und Ada hatte ihr Quartier in dem Hause am Gänsemarkt. Dorthin wollte sie sich auch begeben, als um sechs Uhr Nachmittags ihre Freizeit begann; sie desinfizirte sich sorgfältig, legte ihre gewöhnliche Kleidung an und bestieg eine Droschke. Aber auf dem Wege nach der Harden'schen Wohnung änderte sie ihren Entschluß.

Die Villa Platen auf Uhlenhorst stand nicht gerade leer; eine alte, halbkindische Frau, ein Inventarstück der Familie, war zurückgeblieben und hütete das Haus, aber Ada fühlte sich doch verpflichtet, einmal nach dem Rechten zu sehen, und sie konnte die paar Stunden bis zum nächsten Morgen ebensogut dort verbringen — Esther fürchtete sich ja ohnedies ein wenig vor der Ansteckung, wenn sie auch nichts davon merken ließ.

Ada ließ halten, rief einen Dienstmann heran und schickte ihn mit der Nachricht zu Esther; dann fuhr sie geradeswegs nach Uhlenhorst hinaus.

Im Westen stand eine schwere Wolkenbank mit gezackten Rändern, und die Sonne war blutroth hinter ihr niedergegangen; dieses Dunstgebirge erinnerte Ada an die düsteren Felsen, aus deren Krone Dorneck emporwuchs, und als sie längere Zeit hinsah, da täuschte die Phantasie ihrem Auge auch die Zinnen des Schlosses vor.

Dorther mußte das Gewitter kommen.

Das junge Mädchen wendete den Blick ab und betrachtete die Alster; das Wasser lag stille und schwer wie Blei; es hatte auch eine graue, unheimliche Farbe, denn der Himmel wurde immer dunkler und lieh der Tiefe nicht mehr seinen Glanz.

So ist das Leben. — —

Auf Uhlenhorst war es wie ausgestorben. Viele der Bewohner hatten den Villenort verlassen und weilten in den Bädern oder im Gebirge; die Zurückgebliebenen hielten sich in ihren vier Wänden — es war der Mensch gegen den Menschen mißtrauischer geworden.

Die Villa Platen stand da mit verhängten Fenstern, aber die Thür war unverschlossen; Ada mußte suchen, bis sie die Alte endlich in der Küche fand.

Gertrud wurde das Mütterchen schlechthin genannt. Sie stammte aus Süddeutschland und war die Amme des Barons Alfons und seiner Schwester gewesen; Tante Emilie hatte die anhängliche Dienerin dann mit nach Hamburg genommen, und hier genoß sie seit Jahren das Gnadenbrot. Sie war über achtzig und halb kindisch; sämmtliche Familienmitglieder wurden von ihr geduzt.

Als Ada die Küche betrat, saß Gertrug am Herd und las in einem großgedruckten Gesangbuch; sie nickte dem Mädchen zu und strich sich das weiße Haar aus der Stirn.

„Kommst Du auch mal, Kindchen? Ich dachte, sie wären Alle todt."

„Es ist ein großes Sterben", entgegnete Ada.

„Ja, bisweilen höre ich das Läuten; der Tod geht von Haus zu Haus — mich vergißt er. Bleibst Du hier?"

„Diese Nacht."

„Dann will ich Dir ein bischen Essen zurechtmachen, Du bist so blaß."

Ada wehrte ab. Nach den großen Anstrengungen verspürte sie die Neigung zum Schlafen, aber dennoch zitterte etwas in ihr, was die Ruhe verscheuchte. Sie wußte ganz bestimmt, daß es nicht ein Vorbote der Krankheit sei, die nach Gertruds Rede von Haus zu Haus ging, und gegen die Krankheit war sie gefeit, gerade wie dieses alte, kümmerliche Geschöpf; aber das Unwetter, was in den Zinnen von Dorneck lauerte — das war es wohl.

Sie ging in die Wohnräume und zündete die Gaskronen an; überall, in jedem Zimmer, bis die ganze Fensterfront strahlte und ein Vorübergehender glauben konnte, es werde hier mitten unter Noth und Tod ein fröhliches Fest gefeiert.

Und in diesem blendenden Glanz bewegte sich die schwarzgekleidete Gestalt des Mädchens wie ein Schatten. Die Bewohner von Dorneck sagten, daß bisweilen um Mitternacht die Fenster des Schlosses in ähnlicher Weise erhellt wären, und ihr abergläubischer Sinn verwechselte den Reflex des Mondes mit einer übersinnlichen Erscheinung; aber dieser Abend war ohne Mondlicht, und die Mitternachtsstunde war noch fern — wenn die Leute von Dorneck heute auf dem Berggrat etwas sahen, dann war es vielleicht ein Wetterstrahl, der in das blechbeladene Dach niederfuhr.

Daran und an vieles Andere dachte das junge Weib, und dann horchte sie hinaus in den Flur.

Gertrud redete mit hellerer Stimme, als sie sonst zu sprechen pflegte; es war wie das Klingen einer Saite, die seit Jahren eingerostet ist.

„Ei, mein Goldsöhnchen, wie lange habe ich Dich nicht gesehen! Kommst Du endlich zu Deiner alten Amme, daß ich Dich wieder in meine Arme nehmen kann? Wie grau bist Du geworden, und wie müde — ja, es ist eine schlimme Welt!"

Ada schrie auf; sie eilte an die Thür, in deren Rahmen ihr Vater stand; hinter ihm tauchte das alte Gesicht der lachenden Dienerin auf, und seine Haare waren so weiß wie ihre Haare.

„Vater, mein lieber Vater!"

„Pst!" sagte der Baron, „Ihr weckt das ganze Haus!"

Sein Anblick war so schrecklich, daß Ada unwillkürlich zurücktrat.

Wie ein Mensch sah er aus, den die Kinder auf der Straße gehetzt haben, weil er betrunken ist, oder wirres Zeug redet, und der sich schon vor seinen Verfolgern in den Winkel drückt.

Er setzte sich auf einen Stuhl und legte den Kopf in die Hände.

„Ich bin ganz allein, Vater", sagte Ada leise, „die Anderen haben sich vor der Krankheit geflüchtet."

„Die Anderen? So. Ich dachte, weil das Haus so hell war" —

Dann sann er einen Moment nach und nickte.

„Natürlich, wenn die Menschen schlafen, dann löschen sie das Licht aus. Ich bin sehr müde."

Ada winkte der Alten und trat mit ihr beiseite.

„Eile Dich, Gertrud — ein Bett; ich fürchte, mein Vater ist sehr krank."

So waren sie allein. Ada wußte noch nicht den Zusammenhang, aber sie dachte jetzt nur an das Nächste, und sie wollte den Kranken auf seinem Stuhl unterstützen. Aber er scheuchte sie mit einer Handbewegung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

— Zartfühlend. — Na, nimmst du denn deine Frau auf die lange Reise nicht mit? — Menschenskind, bei dem vielen Gepäck soll ich auch noch die alte Schachtel mitnehmen?!

Erzeugt neues Haar.

Graues oder verblichenes Haar erhält schnell seine natürliche Farbe und Glanz wieder.

25 Cent Flasche frei für Alle.

Es ist erstaunlich, was die neuen Entdeckungen der Haar-Spezialisten, die Swißco Haar- und Kopfhautheilmittel herstellen, für kahlköpfige Leute gethan haben. Es braucht nur etliche Tage angewandt zu werden um das Haar zum Wachsen zu bringen.

„Glänzend und weich wie Seide."

Das Mittel heilt auch Schinn, beseitigt das Ausfallen des Haares und macht es prächtig glänzend und weich und stellt die natürliche Farbe wieder her. Laßt uns Euch eine 25-Cent Flasche schicken, frei, um es zu beweisen.

Swißco Hair Remedy wird von allen Apothekern zu 50 Cents und $1.00 die Flasche verkauft, aber die freie Flasche erhält man nur wenn man direkt an die Swißco Hair Remedy Co., Cincinnati, Ohio, schreibt.

Verkauft und empfohlen in Chicago von der Public Drug Co., 150 State Str.; Economical Drug Co., 84 State Str.; Siegel, Cooper & Co., Ecke State und Van Buren Str.; Central Drug Co., Ecke Washington und State Str.; The Fair, Ecke State und Adams Str.; Hillman & Co., 112 State Str.; Boston Store, Ecke Madison und State Str.; Rothschilds, Ecke State und Van Buren Str.; Dyche Drug Store, Ecke State und Randolph Str.; Hottinger Drug & Truß Co., Milwaukee und Chicago Ave.; Buck & Rayner, Ecke State und Madison Str.

Schneidet diesen Koupon aus.

denn diese Offerte mag nicht wieder erscheinen. Schreibt Euren Namen und Adresse auf die nachstehenden punktirten Linien u. schickt ihn an die Swißco Hair Remedy Co., 450 P. O. Square, Cincinnati, Ohio, legt 10 Cents bei, um zu zeigen, daß Ihr es aufrichtig meint. Die 10 Cents decken nicht das Porto und Verpacken der 25 Cent-Flasche, die wir schicken.

....

....

Gebt volle Adresse an—schreibt deutlich. Dies. Koupon ist nicht giltig bei Apothekern.

Schwache, müde Frauen

Erfahren die Ursachen ihrer täglichen Beschwerden und beseitigen sie.

Wenn das Kreuz schmerzt und hämmert.

Wenn die Hausarbeit eine Qual ist.

Wenn die Nacht weder Ruhe noch Schlaf bringt.

Wenn Harnleiden eintreten.

Der Frauen Arbeit ist schwer.

Es gibt einen Weg, diesen Leiden zu entrinnen.

Doan's Nieren-Pillen heilen dieselben.

Sie heilten Frauen hier in Chicago.

Dies ist das Zeugniß einer Chicago'er Frau.

Frau Martha Ward von 267 Illinois Str., Chicago, Ill., sagt: „Mehrere Jahre war mein Kreuz schwach und wund. Ich konnte mich kaum bilden oder vom Stuhl aufstehen. Ich hatte stechende Schmerzen in meinen Nieren. Die Nierenthätigkeit war unregelmäßig und verursachte viele Beschwerden. Ich gebrauchte viele Mittel, aber erlangte keine nachhaltige Besserung, bis ich Doan's Nieren-Pillen gebrauchte. Ich gebrauchte sie eine kurze Zeit und die Kreuzschmerzen waren verschwunden und die Nierenbeschwerden gehoben. Es war vor drei Jahren, als ich Doan's Nieren-Pillen gebrauchte, und da sie so große Hilfe brachten, empfehle ich sie auf's Wärmste. Heute (am 16. Januar 1907) spreche ich mich noch anerkennender über Doan's Nieren-Pillen aus als damals, denn seit ich an Kreuzschmerzen litt, erwiesen sie sich in verschiedenen anderen Fällen als ein werthvolles Mittel, da sie immer die gewünschte Hilfe brachten.

Verkauft von allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt nichts anderes.

Schwarzkittel.

Jagdplauderei von Dr. Ludwig Stabv.

Wenn mit dem Monat Dezember der Winter seinen Einzug in Wald und Feld gehalten hat, dann beginnt in den großen deutschen Forsten für das trotzige, ritterliche Schwarzwild der Liebesfrühling. Zarte Gefühle regen sich in den Herzen der borstigen Bassen, die ihr mürrisches Einsiedlerleben aufgeben und sich zu den Rotten der weiblichen Thiere gesellen. Manch grimmiger Kampf wird jetzt zwischen den Nebenbuhlern ausgefochten. Mit klappenden Gewehren und vor Wuth funkelnden Lichtern stürzen die gewaltigen Kämpen aufeinander los, daß der Schnee weit umherstiebt und weiße Schaumflocken um die Gebrache fliegen. Gelingt es einem von ihnen, den Gegner mit den nadelscharfen, sichelförmig nach oben gebogenen Hauern, den Gewehren, zu fassen, dann reißt er ihm böse Wunden, an denen der Getroffene häufig genug eingeht. Rother Schweiß und herausgerissene Borsten bezeichnen in dem zerwühlten Boden oder dem zerstampften Schnee den Schauplatz eines solchen Kampfes. Aber mit der Rauschzeit des Schwarzwildes ist auch die beste Zeit für die Jagd auf die Borstenträger gekommen, und jeder Nimrod, der noch dieses wahrhafte Wild in seinem Revier beherbergt, wartet mit Sehnsucht auf den Schnee, die erste Neue, die ihn nicht nur in den Stand setzt, das Wild in seinem Revier mit Sicherheit festzustellen, sondern ihm meistens überhaupt erst die Jagd auf das Schwarzwild ermöglicht, denn es ist überaus schwer, in schneeloser Zeit den Aufenthaltsort des regsamen und vielfach seinen Standort wechselnden Wildes zu konstatiren. Das wird mit einem Schlage anders, wenn in der Nacht der erste Schnee gefallen ist. Wie in einem offenen Buche liest der kundige Jäger dann alles von der weißen Fläche ab, was seinen Wildstand betrifft, denn jede Fährte ist für ihn ein Zeichen, das er sicher und richtig zu deuten weiß. Dem Schwarzwild vor Allem gilt nun seine größte Aufmerksamkeit.

In aller Frühe bei Tagesgrauen hat der Revierbesitzer einige fährtenkundige Leute hinausgeschickt, die lautlos alle größeren Dickungen umgehen, sorgfältig die ein- und ausführenden Wildfährten beobachtend. Mit immer größer werdender Ungeduld wartet der Jagdherr auf ihre Rückkehr, endlich erscheint der Erste mit der Meldung: „Im kleinen Teufelsbruch sind drei Sauen fest." Dann kommt der Zweite zurück, er hat wohl Rothwild, aber kein Schwarzwild gefährtet, und mit Spannung sieht man dem dritten Jäger entgegen, der den besten Theil des Reviers abgespürt hat, und er kommt dann auch mit der Botschaft, daß in der großen Schonung am Berge acht Sauen fest sind. Eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt sich nun im Gutshause. Das Telephon schickt ununterbrochen Meldungen an die rasch zu erreichenden Jagdfreunde, ein reitender Bote wird zum nächsten Dorfe gesandt, um Treiber zu requiriren, die Schlitten werden aus dem Schuppen gezogen, die Pferde angeschirrt. Gegen 11 Uhr sind die Treiber und die ersten Schützen angelangt, eine Stunde später sind alle, die kommen konnten, da, und hinaus geht es in eilender Fahrt zur großen Schonung! Dort angekommen, stellt, mit peinlicher Vermeidung jeden Geräusches, der Jagdherr die Schützen unter gutem Wind auf einer Seite und den beiden Flanken der Schonung an, währenddes die Treiberwehr sich auf der andern Seite in gleichmäßigen Abständen aufstellt. Ein Hornsignal ertönt, das Treiben beginnt. Großes Lärmen der Treiber muß bei dieser Jagd unbedingt vermieden werden, da sonst das sehr mißtrauische Schwarzwild durch die Treiber bricht und die Rückwechsel annimmt, die übrigens bei jeder größeren Jagd mit tüchtigen Schützen besetzt werden müssen.

Hinter einem beinahe mannshohen Kiefernstrauch möglichst Deckung suchend, steh ich, die schußfertige Büchse in der Hand, unbeweglich da. Lautlose Stille ringsum, nur einige Meisen schlüpfen zirpend durch das Gezweig am Rande der Schonung, emsig nach Insekten-Eiern und Puppen suchend und hie und da den Schnee von den Zweigen abstäubend, der in der Sonne funkelnd und glitzernd wie ein feiner, silberner Schleier zu Boden sinkt. Aus weiter Ferne höre ich jetzt das Anschlagen eines Treiberknüppels an einen Baum, ein vereinzelter Ruf dringt verschwommen zu mir, sonst kein Zeichen von Leben. Mit gespanntester Aufmerksamkeit horche ich, während meine Augen den Rand der Schonung scharf beobachten. Da plötzlich stockt mir der Herzschlag, halb links vor mir im Dämmer der Schonung sehe ich in dem Gezweig zwei kurze, dunkle Stöcke. Was ist das? Sind das Aeste oder junge Stämmchen? Die waren do vorhin nicht da! Meine Augen bohren sich förmlich da hinein, doch ehe ich mir klar darüber werde, bewegen sich plötzlich die räthselhaften Gebilde, und mit einem gewaltigen Satz schießt ein alter Keiler, schwarz wie der Teufel, aus der Schonung heraus, dem jenseitigen Walde zueilend. Im Nu fliegt die Büchse hoch, das Silberkorn flimmert in der Kimme, es hat den dunklen Körper gefaßt, ein Druck des Fingers — und laut krachend bricht der Schuß los. Ich sehe durch das Feuer, wie der Keiler zusammenzuckt, um im nächsten Augenblick meinen Augen zu entschwinden.

Auf den Schuß entsteht auf einmal reges Leben in dem Treiben. Einige Hunde schlagen an, und das jetzt lautwerdende Geschrei der Treiber kündet, daß die Rotte losgebrochen ist. Längst ist wieder eine Patrone im Lauf, aber es kommt kein Stück mehr, die Rotte ist gesprengt, und von allen Seiten fallen Schüsse auf die wie das Wetter herausfahrenden Schwarzkittel. Nach kurzer Zeit wird die Jagd abgeblasen, und ich gehe langsam zum Anschuß, der Stelle, wo ich auf den Keiler schoß. Befriedigt bleibe ich dort stehen, denn einige Borsten, die sich scharf von dem weißen Schnee abheben, verrathen mir, daß die Kugel nicht vorbeigegangen ist, und daher kann ich dem herankommenden Jagdherrn melden, daß ich einen starken Keiler schwerkrank geschossen habe; denn ich war gut vorn abgekommen.

„Bleiben Sie stehen," sagt der Jagdherr zu mir, „wir gehen da oben herum, um zu sehen, ob der Keiler noch über das nächste Gestell gewechselt ist. Ist es nicht der Fall, dann gebe ich zwei Signale mit dem Horn, sonst nur eins, Sie können dann immer der Fährte folgen." Unendlich lang werden mir die Minuten, die nun den Abmarsch der Jagdgenossen folgen, alle möglichen Eventualitäten male ich mir aus, da erlöst mich ein Jagdhornruf, dem noch einer folgt. Hurrah, er ist also nicht weit gekommen, und froh erregt gehe ich der Fährte nach. Nach ungefähr dreißig Schritten sehe ich den ersten rothen Spritzer neben der Fährte, die gespannte Büchse fertig in der Hand, gehe ich vorsichtig weiter, da nach ungefähr noch hundert Schritten liegt er vor mir, der grimme Basse. Das Leben ist schon entflohen, und indem ich den guten Blattschuß in Augenschein nehme und das mächtige Gebrach mit den blitzenden Gewehren mit stolzer Freude betrachte, bricht ein jauchzendes „Horrido" aus meinem Munde. Die Jagdgenossen eilen rasch herbei, und bald ist die Beute — außer diesem Keiler waren noch drei Sauen geschossen worden — auf die Schlitten verladen, und fort geht es zum Bruch, wo noch drei Stück bestätigt waren. Bei unserer Ankunft dort müssen wir zwar leider konstatiren, daß die Sauen schon wieder herausgewechselt sind, sie waren vielleicht durch den Hall der Schüsse rege gemacht worden; aber trotzdem traten wir vergnügt die Heimfahrt an — war uns doch ein schöner, an Beute reicher Jagdtag beschieden.

Das Schwarzwild ist das einzige Nutzwild, das bei uns für vogelfrei erklärt ist, das heißt: es hat gar keine Schonzeit, es darf zu allen Zeiten des Jahres geschossen werden. Diese strenge Maßregel ist ergriffen worden, weil es der Landwirthschaft ungeheuren Schaden verursacht. Man kann es dem Landwirth wahrhaftig nicht verdenken, wenn er auf das Schwarzwild sehr schlecht zu sprechen ist, denn die Verwüstungen, die eine Rotte Sauen in einer einzigen Nacht in einem Kartoffel- oder Getreidefelde anrichten kann, sind wahrhaft schrecklich, und deshalb ist ein übermäßiger Stand an Schwarzwild in einer Gegend mit intensiver Landwirthschaft nicht zu dulden. Andererseits dürfen wir aber nicht vergessen, daß das Schwarzwild dem Forstwirthe großen Nutzen bringt, denn die Sauen sind die besten Vertilger der Brut der Forstschädlinge, die sie mit ihrer feinen Nase in der Erde wittern und, den Erdboden umbrechend, mit Gier herausholen. In Schwarzwildrevieren sind daher Raupenfraß und Maikäferplage selten zu finden, da die Thiere unter den Puppen und Engerlingen gewaltig aufräumen. Trotz dieses Nutzens wären aber die wehrhaften Gesellen längst ausgerottet oder auf umfriedete Parks beschränkt, wenn sie nicht vermöge ihrer außerordentlich scharfen Sinne, unter denen Geruch und Gehör obenan stehen, und ihres Mißtrauens sich vielen Verfolgungen entzögen. Und daher wird es wohl noch lange Jahre dauern, bis der letzte Schwarzkittel aus unseren Wäldern verschwunden sein wird, zur Freude aller Jäger, denen die Jagd auf das wehrhafte Schwarzwild, die einzige, mit der noch Gefahren verbunden sind, als die bei Weitem reizvollste und höchste gilt.

Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund**

TONSILINE würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apothekern.
The Tonsiline Co., Canton, O.

Dr. Bartz verlängert seine Offerte.

Wegen der großen Zahl, denen es unmöglich war, Dr. Bartz, diesen hervorragenden Spezialisten, zu sehen, hat er die Zeit um 30 Tage verlängert, während welcher er jeden, der ihn besucht, seinen

Dienst frei bietet bis geheilt.

Wäre Dr. Bartz vier anstatt ein Doktor, wäre es ihm doch unmöglich gewesen, mit allen Patienten zu konferiren, die während der letzten Tage seiner früheren freien Offerte ihn aufsuchten. Der Grund dafür liegt in der Thatsache, daß so viele Patienten eben erst beginnen, seine Behandlungsmethoden zu würdigen in

Fällen, in welchen als sogenannte Methoden und Medizinen versagt haben. Da nun Dr. Bartz viele Gesuche erhalten hat, die um die Verlängerung der freien Behandlungs-Offerte bitten, hat er sich schließlich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, jedem seine Dienste frei zu widmen, der innerhalb der nächsten 30 Tage vorspricht.

Damit kein Mißverständniß aus dieser Erneuerung der Offerte von Dr. Bartz entstehe, betont er ganz nachdrücklich, daß jeder, der jetzt in Behandlung tritt, bis zu seiner völligen Wiederherstellung frei behandelt wird. Der Zweck dieser Offerte ist, schnell und persönlich mit den Kranken und Leidenden bekannt zu werden und, wie oben gesagt wird, unter keinen Umständen irgend etwas für die Dienste berechnet, die Leuten geleistet werden, welche vor dem 23. Februar vorsprechen.

Seid Ihr mit irgend einer Art von Hautkrankheiten behaftet, ganz gleich, wie lange? Leidet Ihr an Verstopfung? Verspürt Ihr Schwäche irgendwelcher Art? Habt Ihr Verluste? Nimmt Eure Kraft ab? Leidet Ihr an nervöser Hinfälligkeit, verursacht durch die Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Blaue Ringe unter den Augen? Erquickt Euch Euer Schlaf nicht? Seit Ihr beim Aufstehen müde? Ist Euer Gedächtniß schwach? Verliert Ihr an Gewicht? Fällt Euer Haar aus und hat es ein trockenes, lebloses Aussehen? Habt Ihr Angst, daß immer das Schlimmste passirt? Habt Ihr schlechte Träume? Erwacht Ihr plötzlich und sehr erschreckt? Kein Appetit? Vermeiden Gesellschaft? Lieber allein? Leidet Ihr an Katarrh? Kopfsausen? Taubheit? Schwache Lungen? Ist Euer Kreuz schwach oder schmerzt es? Habt Ihr irgend ein Nierenleiden? Wenn das der Fall ist, so entschließt Euch, Dr. Bartz sofort zu konsultiren und das Leiden beseitigen zu lassen, so lange Gelegenheit geboten ist, die ärztlichen Dienste kostenfrei zu erlangen. Nachstehend die Namen von einigen Leuten, die durch Dr. Bartz kurirt wurden und nicht müde werden, seine wunderbare Methode zu empfehlen:

Frau Dorothy Weisman, 9400 Loomis Str., Chicago, kurirt von Taubheit, die Folge von Katarrh. Herr Nicholas Frank, Hawthorne, Ill., Box 275; kurirt von Magenleiden. Herr Henry Bruhn von Orchard Place, Cook Co., Ill.; kurirt von nervösem Leiden und schwachem Kreuz. Herr Herman Paffke, 5353 Kimball Ave., kurirt von Katarrh, Rheumatismus und Nervenschwäche. Herr O. F. Olmstead, Aurora, Ill., R. F. D.; kurirt von Taubheit. Frau T. H. Wilkin, 78 Washburn Ave., Chicago; kurirt von Verstopfung, Nervosität und Kreuzschmerzen. Herr Fred Kopp, 10624 Avenue H., South Chicago, kurirt von Rheumatismus.

Dr. Bartz könnte viele Hunderte von Namen von Leuten anführen, welche geheilt worden sind, aber die obige Liste ist genügend, um zu zeigen, daß seine Behandlungsmethoden mehr als gewöhnliche Vorzüge bieten, denn in den meisten Fällen waren die Leute, welche anderswo Hilfe suchten, sehr oft enttäuscht, ehe sie bei Dr. Bartz in Behandlung traten.

Dr. N. B. Bartz' Offices befinden sich im Dexter-Gebäude, 84 Adams Str. (gegenüber The Fair), 2. Floor, Sprechstunden von 9 bis 4:30 täglich. Mittwoch und Samstag sind seine Offices bis 8:30 Abends offen, um Arbeiter zu behandeln. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Erkältung in einem Tag zu heilen.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Geld zurück, wenn sie versagen. E. W. Grove's Unterschrift an jeder Schachtel. 25c.

1of,di,6m

Wenn der Wolf den Wald verläßt.

Der russischen Landbevölkerung, die ohnehin schon hart mit dem Hunger und der Kälte zu ringen hat, bringt die Strenge des diesjährigen Winters eine neue furchtbare Prüfung, eine neue Gefahr: die Wölfe. Aus dem verschneiten Forst kommen die ausgehungerten Bestien, die Noth treibt sie aus ihrem Schlupfwinkel in die sonst gemiebene Nähe menschlicher Behausung, und sorgsam verrammeln die Bauern Thür und Ställe, wenn mit der Dunkelheit das unheimliche Geheul der hungernden Wölfe über die Steppe schallt. Vom Ladoga-See kommen bereits Nachrichten, die von Tausenden von Wölfen berichten, die sich den Dörfern nähern, zahlreiche Schlitten sind überfallen und die unglücklichen Insassen zum Opfer der Raubthiere geworden. Die Zeit liegt nicht allzuweit zurück, daß in besonders strengen Wintern auch Mitteleuropa sich der Wolfsplage zu erwehren hatte; in den Ardennen, in den Wäldern des Jura tauchten die gefährlichen Raubthiere in einzelnen Rudeln auf, und die Bewohner einsam gelegener Weiler hatten einen harten Kampf zu bestehen. In der bitteren Kälte der Wintermonate 1878—80 wußte sich eine Reihe französischer Departements der Wölfe kaum zu erwehren, an der Maas, im Jura, in der Dordogne und in der Charente tauchten sie auf, und mehr als 2700 Schafe, mehr als 450 Rinder, 1100 Ziegen und 450 Schweine wurden die Beute der gefräßigen Bestien. In Rumänien rechnete man noch bis vor wenigen Jahren mit einem durchschnittlichen Verlust von 4000 Schafen, die alljährlich von Wölfen fortgeschleppt wurden, und diese Zahlen vermehren sich, je weiter man nach Norden vordringt. Während in Deutschland der Wolf heute eine Seltenheit geworden ist, hat man in Frankreich, wie die „Lectures pour Tous" ausführt, noch heute mit ihm zu kämpfen.

Freilich, mit den Zeiten des Mittelalters läßt sich die Plage nicht vergleichen, damals, als unter den großen Volksheimsuchungen, der Pest, dem Aussatz, den Hungersnöthen und den Wegelagerern auch die Wölfe noch eine schreckliche Rolle spielten. Bis in die Städte wagten sich oft die gefäßigen Raubthiere, wie im Jahre 1427, wo mitten in Paris, zwischen dem Montmartre und der Porte Saint-Antoine an einem einzigen Tage 14 Menschen den Wölfen zum Opfer fielen. Zur Zeit Ludwigs XIII. kannte man Jahre, in denen 300 Menschen auf diese gräßliche Art ihren Tod fanden. Im Jahre 1765 überflutheten riesige Wolfsschaaren den Forst von Saint-Menehould, die Holzarbeiter mußten fliehen, und eine Reise durch die Wälder war ein Wagniß, das der Kühne meist mit dem Leben bezahlen mußte. Damals trieb in der Auvergne das berühmte Ungeheuer von Gévaudan sein Unwesen und versetzte die Bevölkerung in unbeschreiblichen Schrecken. Schließlich kam es zu einer Jagd und das Ungeheuer entpuppte sich dabei als ein riesiger Wolf von einer Länge von 1.81 Metern. Tausende von Jägern hatten sich zusammengethan, um die Bestie zu vernichten, und schließlich gelang es auch, sie zur Strecke zu bringen. In einem Winter waren nicht weniger als 113 Menschen ihr zum Opfer gefallen. Und noch im Jahre 1880 lieferten die Wölfe in Frankreich eine Liste von elf getödteten und 81 verwundeten Menschen. Noch heute wirkt in jedem französischen Departement ein Beamter, dem die Maßnahmen gegen die Wölfe obliegen, und die Regierung zahlt eine Prämie von 100 Francs für jeden gewöhnlichen Wolf und von 200 Francs für einen Wolf, der schon Menschen angefallen hat. Nicht weniger als 653,000 Francs sind in der Zeit von 1882 bis 1900 als Prämien für erlegte Wölfe bezahlt worden. Aber dieser Kampf bedeutet nichts gegen die Opfer, die die Bestien fordern in den Gegenden, wo sie noch heute Herr sind, in Rußland und in Russisch-Asien. In Turkestan z. B. erreicht kaum eine Karawane ihr Ziel, ohne einen Angriff von Wölfen empfangen und diesen eine regelrechte Schlacht geliefert zu haben. Und noch heute fallen in Sibirien alljährlich 400 bis 500 Personen den Wölfen zum Opfer.

Ein Brandgeschoß gegen Kriegsballons.

Die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß die Kriegsverwaltungen der Staaten bemüht sind, das lenkbare Luftschiff in den Dienst des Krieges zu stellen, und diese Bemühungen haben auch dazu geführt, daß die letzte Haager Friedenskonferenz das Problem des lenkbaren Luftschiffes, beziehungsweise seine Anwendung für Kriegszwecke, in den Kreis ihrer Berathungen zog. Die Konferenz war, freilich vergeblich, bemüht, völkerrechtlichen Bestimmungen Geltung zu verschaffen, durch die der Luftballon aus der Offensive des modernen Krieges ausgeschaltet werden sollte; es sollte verhindert werden, daß der „Feind in den Lüften" mörderische Explosivwurfkörper zur Erde sinken läßt, wo sie massentödtend wirken sollen. Was der Haager Konferenz nicht geglückt ist, das scheint nun der modernen Munitionstechnik in Verfolgung ihrer Ziele gelungen zu sein. Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung" mittheilt, ist es nämlich der französischen Munitionstechnik gelungen, ein Brandgeschoß zu konstruiren, das aus dem Geschütz bis zu einer Höhe von 1600 Metern emporgetragen wird. Dieses Geschoß entzündet sich in dem Moment, in dem es das Geschützrohr verläßt, und ist geeignet, wenn es auch nur eine der bekanntlich voneinander geschiedenen Gaskammern des modernen Lenkballons trifft, den ganzen Ballon zu zerstören, da es durch die Entzündung der in der getroffenen Kammer eingeschlossenen Gasmasse eine Explosion hervorruft, die den ganzen Kriegsballon in einem Moment unschädlich macht. In französischen Artilleriekreisen wird diese jüngste Erfindung, über die bisher keinerlei Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, gegenwärtig mit größtem Interesse besprochen. Schon in nächster Zeit werden die praktischen Versuche mit dem neuen Geschoß in größerem Stil unternommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Entscheidung gegen Boykott!

Washington, D. C., 4. Febr. Zum dritten Mal seit einem Monat hat das Bundesobergericht eine Entscheidung abgegeben, welche die Gesetze zu Ungunsten der organisirten Arbeit auslegt.

Es hat nämlich entschieden, daß nach dem Sherman'schen Antitrustgesetz Gewerkschaften nicht gestattet werden könne, durch Boykott den freien Gang des Zwischenstaatlichen Verkehrs zu stören, und Klägern der dreifache Betrag des erlittenen Schadens zugesprochen werden kann.

Der betreffende Prozeßfall war die Klage der Hutfabrikanten Loewe & Co. zu Danbury, Konn., gegen Martin Lawlor, resp. gegen die Hutmachergewerkschaft. Obige Entscheidung stößt ein Erkenntniß des Bundesappellgerichts vom 2. Distrikt um.

Bahnpräsident reißt Roosevelt herunter.

Spokane, Wash., 4. Febr. In einer für die Oeffentlichkeit gemachten Erklärung sprach sich Howard Elliott, der Präsident der Northern Pazifikbahn, sehr scharf über die jüngste Extrabotschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß aus. Er nannte dessen Empfehlungen betreffs Bundeskontrolle über die Kapitalanlagen der Korporationen „toll und gefährlich" und behauptete, der ganze Westen müsse durch die Machtbefugnisse, welche in die Hände der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission gelegt wurden, und auf deren Vergrößerung man noch ausgeht, schwer leiden. Wenn es so fortgehe, sagte er, werde der Ausbau unseres großen Verkehrssystems vollständig lahmgelegt werden. Auch versicherte er, es sei „kein Tropfen Wasser" in irgend einer Aktienausgabe von Eisenbahnen unseres Landes!

Werden Fairbanks unterstützen.

Indianapolis, 4. Febr. Die Republikaner des Staates Indiana erwählten durch Distriktskonventionen 26 Delegaten zur Nationalkonvention. 4 Delegaten „a large" werden noch von der Staatskonvention gewählt werden, die am 2. April usammentritt. Die Indiana'er Delegation wird auf dem Nationalkonvent einstimmig den jetzigen Vizepräsidenten Charles W. Fairbanks als Präsidentschaftskandidaten unterstützen.

Alter Abolitionist †.

Alton, Jll., 4. Febr. Im Alter von 93 Jahren starb hier Joseph G. Burton, der letzte Ueberlebende der berühmten Versammlung, welche 1834 in Alton stattfand, und in welcher die erste abolitionistische (auf die völlige Abschaffung der Negersklaverei gerichtete) Organisation in Illinois begründet wurde.

In jener Versammlung führte Eljah P. Lovejoy den Vorsitz, und er wurde wegen seines Eintreten gegen die Sklaverei bald darauf ermordet.

Bankerotte Dampfergesellschaften.

Portland, Me., 4. Febr. Richter Putnam ernannte im Bundeskreisgericht Masseverwalter für die „Eastern Steamship Co.", die „Metropolitan Steamship Co." und die „Consolidated Steamship Lines" von Maine, sowie auch zwei Extrareferenten.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Bebel für Miliz und gegen stehendes Heer.

Berlin, 4. Febr. Während der Erörterung des Militäretats im Reichstage hielt der Sozialistenführer Bebel eine längere Rede zu Gunsten einer nationalen Miliz, statt des stehenden Heeres. Unter Hinweis auf eine Anzahl Beispiele in der Geschichte Europas, sagte er, Berufstruppen zögen die Kriege meistens in die Länge. Ferner erklärte er die Erfolge der amerikanischen Miliztruppen während des Bürgerkrieges für sehr lehrreich. Auch rühmte er die Ergebnisse des schweizerischen Milizsystems und sagte, selbst deutsche Generäle hätten zugegeben, daß die Manöver der Schweizer Truppen lehrreicher seien, als die deutschen Manöver, welche nur Parade und Schein seien.

Alle Frauen denken

sie verstehen „guten Kaffee zu machen", und soweit das „Machen" in Betracht kommt, haben sie sicherlich recht.

Aber Kaffee, sogar der „beste", enthält Kaffeine, eine Droge, die Nerven, Herz und Verdauung schädigt.

Es ist leicht zu lernen

POSTUM

„gut" zu machen. Es enthält keinen Kaffee oder andere giftige Substanzen.

„Es hat seinen Grund."

Heitere Tage — die Tage, wo Ihr Cascarets nehmt. Ist es nicht wunderbar, welch' einen Unterschied ein kleines Candy Tablet hervorruft?

Wir Alle brauchen manchmal ein Abführmittel.

Wie oft wir es brauchen, hängt gänzlich von unserer Lebensweise ab.

Wenn wir genug Bewegung haben und die richtigen Speisen essen, brauchen wir nur selten ein Abführmittel.

Aber wenn wir abgeschlossen leben und nicht genug abführende Speisen essen, müssen wir uns sehr häufig auf andere Weise Stuhlgang verschaffen.

Niemand zweifelt an die Nothwendigkeit eines Abführmittels. Die einzige Frage ist: Welches ist das beste?

Und darüber herrscht keine Frage mehr.

Es ist bekannt, daß Cascarets das einzige Abführmittel besitzt, welches mild und natürlich wirkt.

Rizinus-Oel ölt nur die Eingeweide.

Cathartics und Salze, die wie Pfeffer in der Nase wirken, überschwemmen die Eingeweide mit Flüssigkeiteen.

Aber diese Flüssigkeiten sind Verdauungssäfte und sie fehlen uns morgen, wenn wir sie heute verschwenden.

Nur Cascarets veranlassen die Eingeweide-Muskeln zur Thätigkeit, wie es manche Speisen thun.

Habt sie bei Euch. Nehmt eins, wenn Ihr es braucht. Ihr werdet Euch dann immer wohl befinden, weil Ihr die Eingeweide rein haltet.

Cascarets sind Candy Tablets. Sie werden von allen Apothekern verkauft, aber niemals lose. Achtet darauf, die echten zu erhalten, mit C C C auf jedem Tablet. Der Preis ist 50c, 25c und

Zehn Cents per Schachtel

807

Hochfluth und Schneefall.

Das Gebiet der Eider leidet besonders schwer. — Polenvorlage schädigt Solinger Industrie! — Sturz des ungar. Ministers Andrassy befürchtet.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 4. Februar. Das über ganz Europa verbreitete stürmische Winterwetter hat im westlichen Deutschland ganz besonders schlimm gehaust. Schwere Schneestürme haben mannichfaches Unheil angerichtet. Die Eider, welche durch die Regierungsbezirke Arnsberg, Wiesbaden und Kassel sowie durch Waldeck fließt, ist infolge der mächtigen Schneefälle ausgetreten. Zahlreiche Ortschaften mit vielen Fabriken, die am Flusse liegen, sind überschwemmt; die Wohnungen mußten geräumt werden. Der eisige Wind macht die Lage doppelt schrecklich. Pioniere sind zu Hilfeleistungen nach den Ueberschwemmungsdirstikten abkommandirt. Der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr ist vielfach völlig unterbrochen.

Der Wechsel in leitender Stelle des Reichsschatzamtes, die Verabschiedung des Staatssekretärs v. Stengel, scheint nunmehr endgiltig beschlossene Sache. Es verlautet bereits Näheres über seinen muthmaßlichen Nachfolger. An leitender Stelle soll der Wunsch ausgesprochen worden sein, bei der Wahl des Nachfolgers einen Mann von „Dernburg'scher Thätigkeit" zu berücksichtigen. Infolge dessen gilt es als wahrscheinlich, daß entweder Direktor Klitzing von der Darmstadter oder Witting von der Dresdener Bank in den Posten berufen wird.

Eine höchst bedenkliche Wirkung hat die Polenvorlage auf die umfangreiche Stahlindustrie in Solingen gezeitigt. Die in den polnischen Ländern gebildeten Vereinigungen zur Boykottirung deutscher Waaren, die erst bespöttelt wurden, haben sich für die Solinger Industrie, die stark mit Polen arbeitete, als hochgradig gefährlich erwiesen! Die polnischen Auftraggeber in Galizien haben durchweg ihre Beziehungen zu den Solinger Fabrikanten abgebrochen. Inzwischen effektuirte Lieferungen werden auf jede mögliche Weise „beanstandet", alle erdenklichen Vorwände werden zur Verweigerung der Annahme geltend gemacht und ertheilte Orders für spätere Lieferung sind in Massen rückgängig gemacht worden.

Die vielbesprochene Affäre des Grafen Erasmus Erbach-Erbach wird wieder aufgefrischt. Nachdem Graf Erasmus mit der Tochter einer Wäscherin durchgegangen war und sich mit ihr verheirathet hatte, wurde gegen ihn das Entmündigungsverfahren eingeleitet, er entfloh aber aus dem Irrenhause. Jetzt hat der eigene Vater Erasmus' dagegen Einspruch erhoben, daß sein Sohn von der Erbfolge ausgeschlossen werde.

Für den am 15. August v. J. verschiedenen „Geigerkönig" Prof. Joseph Joachim wird von der Kgl. Hochschule für Musik in Charlottenburg die Errichtung eines Denkmals geplant.

Budapest, 4. Febr. Zwischen dem Minister des Innern Grafen Andrassy und den Wiener Amtstellen sind in Bezug auf die bevorstehende Wahlreform Differenzen entstanden. Man befürchtet in der ungarischen Unabhängigkeitspartei den Sturz Andrassy's.

Große Aufregung herrscht wegen Enthüllungen über Betrügereien der Petroleumgesellschaft „Aldor Compagnie", welche die Regierung um einen Betrag von 150,000 Kronen schädigte und außerdem ihre Aktionäre mit einer Viertelmillion „hereinlegte". Die Gesellschaft verstand es, von der Regierung zur angeblichen Ausbeutung von Petroleumquellen, die sie gefunden haben wollte, eine Subvention von 150,000 Kronen herauszuschlagen. Dan gab sie auf völlig werthlose Besitzungen eine Viertelmillion Kronen Antheilscheine und Wechsel aus. Auch gewiegte Geschäftsleute gehören zu den Geleimten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Halifax: Grampian nach Liverpool; Montrose, nach London und Antwerpen.

Southampton: Cassel, von Bremen nach Baltimore.

Rotterdam: Korea, von Libau nach New York.

Hamburg: Kap Frio (Postdampfer) nach Brasilien.

Liverpool: Teucer nach New Orleans

Abgegangen:

New York: Kaiser Wilhelm der Zweite nach Bremen; Kroonland nach Belgien; Allianza nach Zentralamerika und Panama.

Boston: Saxonia nach Liverpool.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Sever Severson, welcher zu Calamus, Ja., starb, erreichte ein Alter von 104 Jahren.

— Bei Britton Station, 47 Meilen von Detroit, entgleiste ein Personenzug der Wabashbahn. 2 Todte, 34 Verletzte!

— In New York sind diese Woche 10 Dampfer mit zusammen 2000 Einwanderern fällig, — 7000 weniger, als in derselben Woche des Vorjahres.

— Polizeirichter Austin in Toledo, O., verurtheilte sich selber zu einer kurzen Arbeitshausstrafe und ließ sich mit einem Patrolwagen und in Handschellen nach dem Arbeitshaus bringen, um die betreffenden Erfahrungen einmal selber durchzukosten.

— Die Gattin von Harry K. Thaw, die ihren Gatten im Matteawan-Irrenasyl besuchte, dringt darauf, daß die Vertheidigung sofort Schritte zu seiner Freilassung thue, damit er nicht wirklich verrückt werde. Aber Anwalt Littleton und auch Thaws Mutter und Bruder sind dagegen.

Ausland.

— Prinz Ernst, regierender Herzog von Sachsen-Altenburg, ist schwer erkrankt.

— Im Alter von 83 Jahren starb zu Kopenhagen Ferdinand Meldahl, der bekannte dänische Staatsarchitekt.

— Im Londoner Kanzleigericht wurde auch Druce's Zivilklage in Verbindung mit dem Nachlaß des Herzogs von Portland niedergeschlagen.

— In Heidelberg wurde der New Yorker Menschenfreund und Milchanstaltsgründer Nathan Straus anläßlich seines 60. Geburtstages hoch geehrt.

— König Edward, auf's Tiefste erschüttert über den tragischen Tod von seinem Freund König Karlos und dessen ältestem Sohn, hat seine angemeldeten Besuche in Christiania und Kopenhagen sowie alle Hoffestlichkeiten aufgegeben.

— Auf einer Strafexpedition in Marokko begriffen, wurde eine französische Abtheilung unter dem Befehl von Oberst Boutegourd plötzlich von einer Uebermacht überfallen, 8 Franzosen fielen, und 50 wurden verwundet. Erst als die Franzosen Verstärkungen erhalten hattet, zogen sich die Angreifer zurück.

Hämorrhoiden schnell geheilt.

Pyramid Pile Cure positiv ein Wunder in der schnellen Heilkraft. Schreibt heute wegen ein freies Probe-Packet.

Wir wünschen, daß jeder Mann und jede Frau, die an den gräßlichen Qualen von Hämorrhoiden leidet, uns nur den Namen und Adresse mittheilt, und umgehend per Post erhalten sie ein freies Probe-Packet des wirksamsten Heilmittels, das je für diese Krankheit hergestellt wurde, Pyramid Pile Cure.

Als ein Beispiel: Emma Bodenhamer von Bedford, Indiana, litt seit 23 Jahren fortwährend Qualen an Hämorrhoiden. Drei 50 Cents-Schachteln der Pyramid Pile Cure heilten sie.

Und George Braneigh von Schellburg, Pa., heilte seine Hämorrhoiden mit nur einer 50 Cents-Schachtel nach 14jährigem Leiden.

Um zu erfahren, was dieses große Heilmittel in Eurem Falle bewirkt, schickt uns Euren Namen und Adresse, und Ihr erhaltet umgehend per Post eine freie Probebehandlung der Pyramid Pile Cure.

Dann, wenn Ihr Euch überzeugt habt, wie sie wirkt, geht zu Eurem Apotheker und kauft eine 50 Cents-Schachtel.

Unterzieht Euch keiner Operation. Operationen sind selten erfolgreich und haben oft schlimme Folgen. Pyramid Pile Cure verringert die Entzündung, Blutandrang, Reizung, Jucken, Wunden und Geschwüre verschwinden — und die Hämorrhoiden sind beseitigt.

Schickt heute Euren Namen und Adresse wegen der freien Probebehandlung an die Pyramid Drug Co., 137 Pyramid Bldg., Marshall, Mich.

Verkauft in allen Apotheken zu 50 Cents per Schachtel.

— Wieder hat die türkische Regierung Unterhandlungen mit dem Vatikan wegen Errichtung diplomatischer Agenturen angeknüpft, um alle Angelegenheiten bezüglich des Schutzes von Katholiken in der Türkei zu erledigen.

— Die portugiesische Republikaner und Abenteuer an der Delagoabai (Portugiesisch-Ostafrika) bejubeln die Ermordung des Königs Karlos und des Kronprinzen! Man fürchtet dort Unruhen!

— Der Prinz Tschun, ein Bruder des Kaisers von China, wurde zum vollberechtigten Mitglied des Großen Rathes ernannt und soll angeblich Nachfolger des Prinzen Tsching als Präsident des Auswärtigen Rathes werden.

— Auf dem chilenischen Kreuzer „Chacabuco" zu Punta Arenas fand ein Bankett zu Ehren der Offiziere des amerikanischen Schlachtschiffgeschwaders statt, welches dort ankert. Es herrscht jetzt dort Hochsommer, und die Amerikaner haben schöne Zeiten.

— An der Küste von Neuschottland brannte der Dampfer „St. Cuthbert" während eines Schneesturmes nieder, und 15 Mann von der Besatzung ertranken durch Umschlagen eines Bootes! Die übrigen 37 Mann wurden vom Dampfer „Cymric" gerettet, der dann nach Boston weiterfuhr.

— Der Mandatsausschuß des russischen Parlamentshauses empfahl, Gustav Schmidt seines Sitzes für verlustig zu erklären. Dieser war vor Jahren wegen Verkaufs von Militärgeheimnissen zur Deportirung und zum Verlust seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt, später vom Zaren begnadigt worden, und er behauptet, daß die Begnadigung ihn auch in seine Bürgerrechte eingesetzt habe. Andere bestreiten dies.

Lokalbericht.

Republikanischer Staatskonvent.

Die Zeit und der Ort sollen morgen bestimmt werden.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Springfield, 3. Febr.—Morgen werden hier Vorsitzer West vom republikanischen Staatskomite und andere Parteiführer zusammentreten, um zu bestimmen, wann und wo die Partei in diesem Jahre ihren Staatskonvent abhalten soll. Viel zu thun gibt es unter der neuen Primärwahl-Ordnung für den Konvent nicht. Er wird nur die Delegaten für den Nationalkonvent auszusuchen haben und wahrscheinlich auch nur die vier Delegaten für den Staat als solchen. Es waren bis vor Kurzem für diese Ehrenstellen fünf Anwärter da. Nun ist aber der Kongreßabgeordnete McKinlay von Champaign, der „rechte Bauer" des Sprechers Cannon, von der Bewerbung zurückgetreten, und es unterliegt deshalb keinem Zweifel mehr, daß die Senatoren Cullom und Hopkins, Gouv. Deneen und Mayor Busse von Chicago die Delegaten sein werden.

Morgen, Dienstag, findet hier die Einweihung des neuen Justizgebäudes statt, das auf Staatskosten für das Staatsobergericht aufgeführt worden ist. Es haben sich aus diesem Anlaß zahlreiche Richter und Anwälte aus allen Theilen des Staates hier eingefunden, sodaß man in den Hotels gegenwärtig mehr namhafte Juristen sieht, als Legislaturmitglieder. — Der Senat soll programmgemäß wieder zusammentreten und bezüglich der Vertagungsfrage eine Entscheidung treffen. Wie schon berichtet, handelt es sich darum, ob die Sitzungen vorläufig bis zum 5. Mai, oder nur bis Anfang April ausgesetzt werden sollen. B

Die Baumaterialhändler.

Halten im Auditorium-Hotel ihren Jahreskonvent ab.

Im Auditorium wurde heute der Jahreskonvent des Nationalverbandes der Fabrikanten von und Händlern mit Baumaterial eröffnet. Präsident James A. Hogan vom Chicagoer Lokalverband hieß die Gäste willkommen, und Gesundheits-Kommissär Evans begrüßte sie als Stellvertreter des Mayors im Namen der Stadt. Präsident Gorb Willis vom Nationalverband antwortete auf die Begrüßungsansprache. Die Verhandlungen des Konvents werden bis übermorgen fortgesetzt werden. Die Universal Portland Cement Co, hat die Delegaten eingeladen, darnach den in Buffington, Ind., befindlichen Anlagen der genannten Gesellschaft einen Besuch abzustatten.

Gefundenes Fressen.

John L. Backens, ein wohlhabender Farmer aus Reinbeck, Iowa, befand sich gestern im Schlepptau zweier Bauernfänger, als die Polizei sich seiner erbarmte und ihn und seine „Freunde" festnahm. Die Gauner hatten ihm schon $200 abgenommen—es aber auch auf seine übrige Baarschaft im Betrage von $1000 abgesehen — und hätten sicherlich auch den Mammon erlangt, wenn die Polizei ihnen nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Die angeblichen Gauner gaben ihre Namen als John Wilson und John Smith an. Backens befindet sich in Zeugenhaft.

Scharlach im Jugendgerichts-Asyl.

Im Asyl des Jugendgerichts, an der Ewing Straße, und zwei Knaben: der 11jährige Franzis Tagoria und der 12jährige George Coleman, am Scharlachfieber erkrankt. Man hat sie nach dem County Hospital geschafft und bis auf Weiteres die Quarantäne über das Asyl verhängt, in dem sich zur Zeit 42 Kinder befinden.

Spieler und Erpresser.

H. J. Smith schildert Webster Guerin in schlimmem Licht.

Gefälschte Briefe.

Wurden angeblich Frau McDonald für $10,000 zum Kauf angeboten. — Wurde von Guerin stark angezapft. — Eine vergebliche Reise.

Homer J. Smith, der frühere Freund und Geschäftstheilhaber von Webster S. Guerin, den Archie Guerin für todt gehalten hatte, betrat heute zur Entlastung von Frau Dora McDonald den Zeugenstand in Richter Brentanos Gerichtssaal. Smith sagte, er habe die letzten acht Jahre in St. Paul, Ark., gelebt. Früher sei er mit Guerin bei Carr & Co., Nr. 319 W. Madison Str., angestellt gewesen und habe dann mit Guerin und R. M. Holler, der gestern als Zeuge auftrat, eine Hemdenfabrik in Canal Straße mit einem Laden im Hause Nr. 561 W. Madison Str. gegründet. Frau McDonald sei nur einmal in den Laden gekommen, im Uebrigen habe er ihr und Guerin als Zwischenträger gedient. Einmal habe er von ihr $150 oder $175 für Guerin erhalten, der damals in New York war. Frau McDonald habe gesagt, sie wolle, daß Guerin die Stadt verlasse, dieser sei aber bald zurückgekehrt und habe erklärt, daß er kein Geld mehr habe. Ein ander Mal habe er, der Zeuge, Guerin veranlaßt, zu Freunden nach Wiskonsin zu gehen. Dort sei er aber auch nur ein paar Tage geblieben. Die Kosten habe Frau McDonald gezahlt.

Fragte nach ihrem Gelde.

„Frau McDonald", sagte Smith, „fragte mich, ob Guerin $700 ins Geschäft gesteckt hätte, und ich verneinte. Sie sagte mir dann, daß sie ihm $700 gegeben hätte und wissen möchte, was er damit gethan. Ich sprach mit Guerin und sagte ihr dann, er hätte das Geld wahrscheinlich verspielt oder verwettet. Guerin verlangte, ich sollte ihr sagen, daß ein Theil des Geldes im Geschäft verwendet worden sei, ich that es aber nicht."

Der Zeuge erzählte dann von drei Zusammenkünften, bei denen er, Guerin und Frau McDonald, einmal auch Minnie Salinger, zugegen gewesen seien. Es habe sich dabei um die Auslieferung von Briefen gehandelt.

Angeblicher Erpressungsversuch.

„Frau McDonald," sagte Smith, „ersuchte mich telephonisch, sie und Minnie Salinger am nächsten Tage im Kunstinstitut zu treffen, und sagte mir dort, ein Mann sei zu ihr ins Haus gekommen, habe sich für einen Rechtsanwalt ausgegeben und habe ihr einen auf ihrem Briefpapier an W. Guerin geschriebenen Brief gezeigt. Für alle solche in seinem Besitz befindlichen Briefe habe er $10,000 gefordert. Sie sei erschreckt gewesen und habe den Mann wiederbestellt. Sie sagte, sie habe die Briefe nicht geschrieben und möchte meinen Rath hören. Ich gab ihr den Rath, es Michael McDonald mitzutheilen, aber sie erwiderte, er sei nicht wohl und habe schon so viel Aerger in seinem Leben gehabt, daß sie ihm nicht noch mehr bereiten möchte. Wir beschlossen, daß ich den Kerl beobachten und sie ihn hinhalten sollte. Es war ein kleiner, dunkler, breitschulteriger Mann. Ich folgte ihm, als er aus dem Hause kam, aber er merkte es und verkrümelte sich auf dem Illinois Zentralbahnhof. Frau McDonald sagte, nur Webster Guerin könnte ihr Briefpapier gestohlen haben.

Guerin heulte.

„Dabei fiel mir ein, daß Guerin einmal zu mir gesagt hatte, er könne so viel Geld kriegen, wie er wolle; er brauche nur die Schraube zu drehen. Ich wendete mich an Pinkertons Agentur und ließ den Anwalt, den ich an State Straße wiedersah, verfolgen. Ich erfuhr, daß ein gewisser Durant in sein Sprechzimmer kam und er durch ihn in Verbindung mit Guerin stand. Nachdem ich Durant hart zugesetzt, gestand er, daß er und Guerin Briefe auf Packpapier entworfen und dann auf Monogramm-Papier geschrieben hätten, das Guerin bei einem Besuch bei Minnie Salinger gestohlen hatte. Dann ging ich zu Guerin und ließ mir die Briefe geben.

Unter meinen Drohungen gestand er den ganzen schmutzigen Handel. Es war ausgemacht, daß jeder der Drei den dritten Theil der $10,000 erhalten sollte.

„Die Angelegenheit wurde in DeJonghes Speisehaus in Gegenwart von Frau McDonald, Minnie Salinger und mir besprochen. Guerin spielte die gekränkte Unschuld und fiel sogar auf die Kniee. Ich hatte aber Frau McDonald schon Bescheid gesagt und sagte gar nichts, sondern ließ ihn heulen und leugnen."

Der Zeuge berichtete weiter, Guerin und Frau McDonald hätten ihm erzählt, sie seien in der „Holy Name Cathedrale" gewesen, wo Guerin gelobt habe, er werde in Zukunft Frau McDonald keine Ungelegenheiten mehr bereiten. Minnie Salinger sei dabei gewesen. Frl. Salinger habe ihm einmal erzählt, Frau McDonald habe nach Guerins Rückkehr von New York einen Selbstmordversuch gemacht.

Smith erzählte dann von einem Besuch in Chicago, den er am 29. Januar vor der Schießerei auf Ersuchen von Frau A. Salinger-Hirsch gemacht habe. Frau McDonald sei sehr aufgeregt gewesen und habe ihm gesagt, Guerin mache ihr Kummer. Dieser, von ihm gefragt, habe gelacht und gesagt, es liege nichts vor, Frau McDonald sei verrückt, er solle sich nicht an ihre Rede kehren. Als er ihm gedroht, zu Michael McDonald zu gehen, habe Guerin ihn beschworen, das nicht zu thun. Es sei ihm, dem Zeugen, nicht gelungen, zwischen den Beiden zu vermitteln; seine Reise sei zwecklos gewesn.

Nicht irre zu machen.

Hilfs-Staatsanwalt Day unterzog Smith einem scharfen Kreuzverhör, es gelang ihm aber nicht, die Darstellung des Zeugen viel abzuschwachen oder gar zu erschüttern. Smith gab zu, daß die Kosten seiner Reise von der Vertheidigung bezahlt werden, und daß er mit Frau McDonald im Sherman House gesprochen hat. Sie habe ihn erkannt und beim Namen genannt, auf Ersuchen der Krankenwärterin habe er aber nicht über den Prozeß mit ihr geredet. Er sei seit fünfzehn Jahren, erklärte er auf Befragen des Vertheidigers O'Donnell, ein Freund der Familie O'Donnell, in deren Hause er gegenwärtig wieder viel verweile.

„Hat man Ihnen je gesagt, Webster Guerin habe in der Holy Name Kathedrale gelobt, er würde nur mit einer Frau Ehebruch begehen?

„Nein."

Der Rechtsanwalt Louis J. Blum, 4905 Michigan Ave., berichtete, Anfang 1905 habe Frau McDonald durch ihn ein Diamant-Halsband für $500 oder $600 versetzen lassen. Die Frau sei anscheinend sehr bekümmert und aufgeregt gewesen und habe gesagt, sie habe viele Sorgen, Webster Guerin verübe Erpressungen an ihr. Zeuge habe ihr gerathen, es ihrem Manne zu sagen, aber das habe sie nicht thun wollen. Schon vorher habe sie ihn öfter mit dem Versatz von Schmuckstücken beauftragt und sei stets sehr aufgeregt gewesen. Die Schmucksachen seien stets wieder eingelöst worden.

Blanche Vaughn, Frau McDonalds Nichte, erzählte von der Tischgesellschaft im Vaughnschen Hause, von der öfter die Rede gewesen ist.

„Haben Sie gesehen, daß Frau McDonald Webster Guerin liebkoste und küßte?" fragte Col. Lewis.

„Nein, so etwas ist nicht geschehen. Meine Tante küßte zum Abschied meine Mutter, und Archie Guerin schlug vor, daß Alle einander küssen sollten, was auch geschah."

Rezept für Erkältungen.

Mischt ein halbes Pint guten Whiskey mit zwei Unzen Glycerine und einer halben Unze Concentrated Oil of Pine. Schüttelt die Flasche jedes Mal und nehmt es in Dosen von einem Theelöffel bis einen Eßlöffel voll alle vier Stunden. Das Concentrated Oil of Pine ist in halb Unzen-Fläschchen gut verpackt in Birkenholzkästchen, um es gegen Licht zu schützen und um das natürliche Ozon zu bewahren. Gebraucht nicht das nach Maß verkaufte Fichtenöl oder Nachahmungen von Concentrated. Sie lassen sich nicht auflösen und affiziren die Nieren. Jeder Apotheker hat das Concentrated Oil of Pine.

Concentrated Oil of Pine ist das Resultat vieler Jahre Experimente eines angesehenen Philadelphia'r Doktors, der nach endlosem Forschen schließlich ein wirklich lösliches Fichtenöl entdeckte. Deshalb gebt genau acht, daß Ihr das echte erhaltet. Es kann auch eine vorzügliche Salbe daraus hergestellt werden, die äußerlich auf der Brust und bei Quetschungen angewandt wird. Für diesen Zweck ein Theelöffel voll von dem rohen Oel vermischt mit einer Untertasse von heißem Schmalz.

Verrieth den Spießgesellen.

Unter der Anklage, am Samstag Abend im Verein mit Leo Jareszak, Nr. 8750 Houston Ave., den 35jährigen Charles Vast, Nr. 8723 Houston Ave., an 87. Straße und Houston Avenue überfallen und um Uhr und $77 beraubt zu haben, wurde heute der 28jährige Frank Fabier in seiner Wohnung, Nr. 8801 Houston Ave., verhaftet. Jareszak, der bald nach der That festgenommen wurde, hat ein Geständniß abgelegt und ihn der Beihilfe bezichtigt.

Lohn der Pflichttreue.

Die Pullman Company hat an 1153 Wagenführer und 2617 Porter rund $175,000 als Anerkennung für pflichtgetreues Verhalten während des letzten Jahres vertheilt. Dieses Belohnungssystem ist letztes Jahr eingeführt worden in dem Bestreben, dadurch den Dienst zu verbessern.

Will lieber zahlen.

Hilfs-Korporationsanwalt Wetten arbeitet an einem Entwurf zu einer neuen Privilegirungsvorlage für die Postal Pneumatic Co. Die Gesellschaft möchte von der Verpflichtung befreit sein, ihre Anlagen nach 20 Jahren an die Stadt abtreten zu müssen. Sie will zur gegebenen Zeit lieber den abgeschätzten Werth der Anlagen baar an die Stadtkasse bezahlen.

Sicher ist sicher.

Vertreter des Gastwirthsverbandes waren heute beim Korporationsanwalt Brundage und kündigten diesem an, daß sie die Verfassungsmäßigkeit der neuen Hotel-Ordinanz gerichtlich beanstanden würden. Diese Verordnung enthält bekanntlich für die Gasthäuser verschiedene Kontrolbestimmungen, die zwar noch nicht durchgeführt worden sind, deren Durchführung die Gastwirthe aber der Sicherheit halber auch für die Zukunft verhindern wollen.

Kellys Ring.

Durch Vermittelung eines Geistlichen dem Eigenthümer zurückerstattet.

Wie in der „Abendpost" berichtet worden ist, hat neulich ein gewisser James P. Kelly die Verhaftung des Schankwirths und gewerbsmäßigen Bürgschaftsstellers Andy Craig erwirkt unter der Anklage, der Mann habe ihm einen werthvollen Diamantring entwendet, indem er diesen „für einen Augenblick" lieh, um ihn näher zu betrachten, und nachher bestritt, das Kleinod überhaupt in den Händen gehabt zu haben. Die Verhandlung des Falles ist vom Stadtrichter Crowe auf morgen anberaumt worden, wird aber kaum stattfinden. Heute erklärte nämlich der Richter, Kelly's Ring sei ihm zugestellt worden, und zwar von einem angesehenen katholischen Geistlichen, der ihn von einem seiner Beichtkinder bekommen hat, dessen Namen er nicht nennen will und nach den Satzungen seiner Kirche auch nicht nennen darf. Craig sagt, er sei schon lange nicht mehr zur Beichte gegangen, und die Rückerstattung des Ringes in der angegebenen Weise sei der beste Entlastungsbeweis für ihn.

Fräulein Estelle Taylor.

In Evanston sollte heute vor dem Polizeirichter Boyer die Vorverhandlung in Sachen der netten Estelle Taylor stattfinden, die sich in der Vorstadt als Studentin eingeführt und eine ganze Anzahl von falschen Wechseln in Umlauf gesetzt hat. Da der Vertheidiger des Mädchens, Ex-Richter Neelen, vor einem anderen Gerichtshofe zu thun hatte, wurde die Verhandlung bis morgen verschoben. Es meldete sich ein weiterer Ankläger gegen Estelle, und zwar der Kaufmann J. N. Zimmermann, Nr. 428 53. Straße. Dieser gibt an, daß Frl. Taylor bei ihm Waaren zum Betrage von $16 gekauft und dafür eine auf $22 lautende Anweisung in Zahlung gegeben habe, die sich nachher als werthlos erwies. Man hat es der Angeklagten freigestellt, aus dem Polizeigefängniß in Evanston nach dem Countygefängniß zu übersiedeln, sie hat diese „Vergünstigung" aber zurückgewiesen mit dem Bemerken, ihren bescheidenen Ansprüchen genüge ihr gegenwärtiges Quartier vollkommen.

Läßt ihr Kind im Stich.

Jugendliche Mutter verschwindet, als ihre Klage abgewiesen wird.

Die zweiundzwanzigjährige Mary Karza, Nr. 977 W. 19. Straße, die gestern Andreas Staveras, Schwager des Schankwirths John Chamales, Nr. 302 State Str., verhaften ließ, ließ heute im Privatbüro des Stadtrichters Himes im Gerichtshofe an der Maxwell Str. ihr vier Wochen altes Kind im Stich und verschwand. Kapitän Mahoney von der Bezirkswache an der Maxwell Straße schickte sofort die Geheimpolizisten Arens und Duffy aus, die Verschwundene zu suchen. Sie brachten in Erfahrung, daß sie seit 8 Uhr Morgens nicht in ihrer Wohnung gewesen sei. Frl. Karza hatte in der Verhandlung gegen Staveras angegeben, daß dieser der Vater ihres Kindes sei und versprochen habe, sie zu heirathen. Staveras leugnete, und Richter Himes wies die Klage ab, da sie nicht bewiesen sei. Staveras erklärte aber, daß er Frl. Karza längere Zeit kenne und bereit sei, ihr als Freund $50 zu geben, da sie sich in Schwierigkeiten befinde. Während er dem Gerichtsschreiber Lederer das Geld übergab, verschwand Frl. Karza, ihr Kind zurücklassend.

Hüllt sich in Schweigen.

George Morici, in dessen Wohnung Nr. 104 Gault Court die Polizei am Montag einen mit rother Tinte beschmierten Kautschukstempel fand, wurde heute wiederum vom Polizeiinspektor Backus einem Verhör unterzogen. Der Mann steht im Verdacht, Näheres über die vermeintliche Verschwörung zu wissen, der Joseph Co[illegible]cillo, Nr. 37 Gault Court, am S[illegible]tag Abend zum Opfer fiel. Er [illegible] bekanntlich von Giovanni Scardi[illegible] schossen. Von dem Thäter fehlt [illegible] Spur. Morici blieb auch heute [illegible]stockt. Er hüllt sich in Schwei[illegible]. Wurden ihm direkte Fragen gestellt, schüttelte er den Kopf. Nachdem [illegible] Polizeibeamte sich eine Stunde la[illegible] vergeblich mit ihm abgemüht hat[illegible] ließ er ihn wieder einkäfigen.

Kindesleiche gefunden.

Am Zaune des Oakwood-Friedhofes, an 67. Straße und Jackson Ave., liegend, fand heute John Spears, Nr. 6411 Bishop Straße, die in eine Zeitung gewickelte Leiche eines etwa acht Tage alten Knaben. Sie wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 6507 Cottage Grove Ave. geschafft. Man muthmaßt, daß das Kind eines natürlichen Todes starb, die Leiche aber von den wahrscheinlich sehr armen Eltern ausgesetzt wurde, um die Begräbnißkosten zu sparen.

Oeffentliche Armenpflege.

Der Armenpfleger der Countyverwaltung hat im vorigen Monat 6169 Familien unterstützt, gegen 3526 im Januar vorigen Jahres. Es gelangten u. A. 3011 Tonnen Kohlen und 2419 Paar Schuhe zur Vertheilung.

* Feuer, das muthmaßlich ein überheizter Zentralofen im Erdgeschoß des Hauses Nr. 6859 State Straße verursacht hatte, wurde heute Vormittag erst entdeckt, nachdem es den Flur von W. M. Murphy's Wirthschaft durchfressen hatte. Mehrere Gäste, sowie die im zweiten Stock wohnhafte Familie H. E. Anderson wurden zur Flucht genöthigt. Der Brand verursachte $600 Schaden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Strafbarer Boykott.

Kombinationen zur Unterbindung des zwischenstaatlichen Handels sind nach der einstimmigen Entscheidung des Bundesobergerichtes auch dann rechtswidrig, wenn sie nicht aus Kapitalisten, sondern aus Arbeitern bestehen. Auch ein Gewerkverein darf nicht den Handelsverkehr von Staat zu Staat verbieten oder nur unter den von ihm selbst vorgeschriebenen Bedingungen erlauben wollen. Daher ist es strafbar, einen „Boykott" über Fabrikanten zu verhängen, die ihre Waaren über die Grenzen des Ursprungsstaates hinaus verkaufen wollen. Wenn einem Kaufmanne gedroht wird, daß ihm bedeutender Schaden erwachsen werde, falls er seine Waaren von einer bestimmten Firma beziehe, so ist das ebenso gut „a restraint of trade", wie wenn beispielsweise die „Standard Oil Company" alle ihre Wettbewerber durch Gewaltmaßregeln zu verdrängen sucht. Vor dem Gesetz sind alle „Kombinationen" gleich.

Mit Gründen des Rechts und der Vernunft wird dieses Urtheil sich eben so wenig anfechten lassen, wie das einige Tage früher gefällte, daß es keinem Unternehmer verwehrt werden kann, Arbeiter nur deshalb nicht anzustellen oder zu entlassen, weil sie einer Gewerkschaft angehören. Wenn den Arbeitern verboten wird, was den Kapitalisten erlaubt ist, oder wenn den Arbeitern erlaubt wird, was den Kapitalisten verboten ist, so hat die Gleichberechtigung aller Staatsbürger offenbar ein Ende, und an ihre Stelle tritt die Klassenherrschaft. Sind also alle Kombinationen gesetzwidrig, die den zwischenstaatlichen Handel hemmen oder zum Stocken bringen, so kann es sich nur noch fragen, ob ein Boykott die beschriebene Wirkung hat oder haben soll. Da das aber nicht bestritten wird, so ist der Boykott ebenso sehr ein Verstoß gegen das sogenannte Sherman'sche Gesetz, wie jede kapitalistische Verschwörung, durch die ein unliebsamer Konkurrent zugrunde gerichtet werden soll.

Selbstverständlich bezieht sich die Entscheidung des höchsten Bundesgerichtshofes nicht auf die rein örtlichen Boykotts. Sie hindert die Gewerkschaften nicht, ihren Mitgliedern zu „empfehlen", daß sie diesem oder jenem Krämer, Schlächter oder Gastwirthe ihre Kundschaft entziehen sollen. Derartige Aechtungen könnten, wenn überhaupt, nur durch die Gesetzgebung der Einzelstaaten verboten werden, weil sie mit dem Handel zwischen den verschiedenen Bundesstaaten thatsächlich nichts zu thun haben. Deshalb ist es auch unsinnig, zu behaupten, daß das Obergericht den Gewerkvereinen „einen schweren Schlag versetzt" hat. Denn es ist längst erwiesen, daß der über das ganze Land ausgedehnte Boykott nur in den seltensten Fällen und nur vorübergehend die beabsichtigte Wirkung hat. Wenn den Kleiderhändlern in St. Louis „gerathen" wird, keine Waaren aus New York zu beziehen, und wenn sie diesen Rath nicht beachten, so mögen sie vielleicht die Kundschaft der St. Louiser Gewerkschaftler einbüßen. Wird nun aber auch die Acht über tausend andere Gegenstände aus New York, Boston, Philadelphia, Rochester, Chicago u. s. w. verhängt, so werden die St. Louiser Arbeiter stets die ganze Liste der verrufenen Waaren bei sich führen müssen, wenn sie Einkäufe machen wollen, und so oft ihnen der [illegible] Artikel vorgelegt wird, wer[illegible] festzustellen haben, woher er [illegible] und wer ihn angefertigt hat. [illegible] mag es sich ereignen, daß sie in [illegible]de von Läden gehen müssen, [illegible]ie in dem einen zwar einen Hut, [illegible] keine Schuhe und in dem anderen [illegible] Strümpfe, aber keine Taschentü[illegible] kaufen können. Auch wenn sie [illegible]t sich dieser Mühe und Scherereι [illegible]erziehen wollten, so werden ihre [illegible]auen ganz gewiß von einer derartig [illegible]chwerten Einkäuferei nichts wissen [illegible]ollen. Darum haben diese sozusagen [u]niversellen Achterklärungen immer [w]ieder neu eingeschärft werden müssen, um schließlich doch der Vergessenheit anheimzufallen.

Der Boykott stammt bekanntlich aus Irland und richtete sich gegen die unbeliebten Gutsbesitzer oder ihre Beamten. Niemand durfte den Geächteten Dienste leisten oder Nahrungsmittel liefern. Dessenungeachtet gibt es aber auf der grünen Insel immer noch „Landlords", und da sie selbst nicht haben vertrieben werden können, so wird ihnen neuerdings ihr Vieh fortgetrieben. Somit hat die „fürchterliche" Waffe sich nicht einmal unter den einfachen Verhältnissen eines Ackerbaustaates bewährt. In einem hochentwickelten Industrie- und Handelslande vollends, in dem der Verkehr sich über ein ganzes Kontinent erstreckt, taugt sie ebenso wenig wie eine Kinderpistole in einer großen Schlacht. Der „zwischenstaatliche" Boykott hat nur sehr wenigen Fabrikanten geschadet und die Arbeitersache nicht im Geringsten gefördert. Daher wird diese auch keinen Nachtheil durch das Urtheil erleiden, daß er gesetzwidrig ist. Die Macht der Gewerkschaften beruht ausschließlich auf ihrer großen Ausdehnung und ihrer strammen Organisation. Anderer „Waffen" bedürfen sie nicht.

Wozu das Gerede?

Ein Polizeisergeant berichtet seinen Vorgesetzten, daß am Sonntag Abend in einem „Café" in der Dearborn Straße eine Anarchistenversammlung stattfand, vor der mehrere im höchsten Grade aufreizende und blutdürstige Reden gehalten wurden. Nach dem Polizeibericht war die Versammlung einberufen worden, die Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal zu feiern. Nachdem er die Versammelten hohnvoll aufgefordert hatte, der verwittweten Königin von Portugal ein Beileidstelegramm zu schicken und einige Blumen auf den Sarg der Ermordeten zu legen, soll einer der Redner gefragt haben: „Wer war McKinley? War er irgendwie besser als Ihr oder ich, oder der König von Portugal? War er nicht ein König, von einem Element auf seinen Posten gestellt, ein anderes schwächeres Element zu unterdrücken? Ihm wurde, was er verdiente, was der König von Portugal erntete, und einige andere in diesem Lande sollten dasselbe eben jetzt kriegen. Ich bin mit dem Pöbel. Ich möchte etwa jetzt mit einem Pöbelhaufen hinter mir hinausgehen und jeden Polizisten auf der Straße tödten und ihre Leichen in den See werfen. Ich könnte hinausgehen und jeden Laden ausrauben und rechts und links tödten..." In diesem Tone soll der Mann noch eine Zeit lang weiter geschwätzt haben, um dann anderen „Rednern" Platz zu machen, die in ähnlicher Weise gegen Gesetz und Ordnung und ihre Werkzeuge loszogen.

Es will merkwürdig erscheinen, daß keine einzige unserer großen Zeitungen, die sonst doch für Alles, was nach Sensation riecht, eine so feine Nase haben, gestern ein Wort über diese Anarchistenversammlung und die blutwürstigen haarsträubenden Reden, die auf ihr gehalten worden sein sollen, brachte. Die Regel ist, daß die Polizei von der Presse auf dergleichen Veranstaltungen und auf Sensationen überhaupt, aufmerksam gemacht wird, und wer die Verhältnisse und das betreffende „Café" kennt, dem drängt sich mit Macht der Verdacht auf, daß eine Handvoll Spaßvögel hier ihren Ulk mit der hochmögenden Polizei trieben und sich die himmelschreienden Redensarten nur zu dem Zwecke leisteten, dem ihnen bekannten Polizeimann ein wenig Gruseln zu machen oder zu einem schönen sensationellen Bericht an seine vorgesetzte Behörde zu verhelfen. Da jede Angabe über die Zahl der Theilnehmer an der „Versammlung" fehlt, — während man sonst doch so gern mit Zahlen paradirt — will es möglich, manchem vielleicht sogar wahrscheinlich erscheinen, daß die ganze Versammlung nur eine Stammtischrunde oder eine kleine Kneipgesellschaft vor der „Bar" war. Alles das drängt, wie gesagt, dem, der seine Pappenheimer und die Verhältnisse nur ein wenig kennt, einen gewissen Verdacht mit Macht auf, — es geziemt aber jedem guten Bürger, ihn von sich zu weisen, denn wir dürfen nicht annehmen, daß die Polizei geflissentlich übertreibt und wenn uns als leeres Geschwätz und keiner Beachtung werth erscheint, was sie für sehr ernst und bedeutsam hält, so müssen wir uns bescheiden und der Polizei, auf Grund ihrer vermuthlich besseren Kenntniß der Verhältnisse und Menschen, mit denen sie zu thun hat, eine bessere Einsicht zugestehen.

Wenn die Polizei die „anarchistischen" Geister unter scharfer Aufsicht hält und jeden Ausbruch anarchistischen Wahnsinns zu unterdrücken sucht, dann darf sie sich der vollsten Anerkennung seitens der Bürger versichert halten, aber — wenn sie uns das anarchistische Gespenst an die Wand malt, uns gruseln zu machen oder etwa unsere ihr nicht genügende Hochachtung zu erhöhen, so brauchen wir uns das nicht ohne Murren gefallen zu lassen, ja dagegen müssen wir ernsthaft protestiren, denn dergleichen erhöht die Gefahr, die sie beschwören soll. Das Letztere wird oder sollte Niemand besser wissen als die Polizei selbst, und doch soll der Polizeichef gestern nach dem Durchlesen des Berichtes über jene Anarchistenversammlung im „Café" gesagt haben: „Niemals zuvor in der Geschichte Chicagos waren die Anarchisten und anderen Feinde von Gesetz und Ordnung so gefährlich, wie eben jetzt."

So steht heute Morgen an der Spitze eines längeren Artikels in dem „tonangebenden" Blatte Chicagos zu lesen unter den Ueberschriften: „Die rothe Gefahr wieder in Chicago", „Chef Shippy erklärt, daß die Anarchisten niemals gefährlicher waren", „Er fürchtet einen Ausbruch", „Kritisirt Richter Torrison wegen seiner Milde Aufwieglern gegenüber". Es ist glücklicherweise noch nicht ausgemacht, daß der „Chef" das wirklich sagte. Es ist ja bekannt, daß es im Diensteifer manchem Weltblattreporter hier und da passirt, daß er seine „Geschichte" stark färbt, sie interessant zu machen und ihr einen guten Platz im „Paper" zu sichern. Dann sollte der Polizeichef sich aber dagegen verwahren — in seinem und der Stadt Interesse. Denn er kann durch dergleichen bei Manchen in den Verdacht kommen, möglichst schwarz zu malen, um die Thätigkeit der Polizei in möglichst helles Licht zu rücken — auf Kosten der Sicherheit. Man weiß ja, daß die Wichtigkeit, die dem blöden Geschwätz auf solche Weise beigelegt wird und die „Berühmtheit", zu der so den Schwätzern verholfen wird, ganz dazu geeignet sind, Leute, die nichts sind und nichts zu verlieren haben, zur Wiederholung, bezw. Nachahmung anzuspornen; und daß nachdem der Schein erweckt wurde, als zittre die Polizei schon vor dem Wort, in irgend einem kranken Hirn sich der Entschluß herausbilden mag, sich durch eine „That" „berühmt" zu machen, das ist auch gewiß. Die dämonische Kraft der Suggestion ist ja genügend bekannt. Und die Suggestion ist allemal um so stärker, je mehr Gewicht auf eine Sache gelegt, je mehr Redens davon gemacht wird.

Die Polizei soll auf alle sogenannte Anarchisten ein scharfes Auge haben, von einer großen anarchistischen Gefahr r e d e n soll sie nicht.

Ein Kohlenhandel.

Den größten Kohlenhandel, welchen die Welt je erlebt hat, wird zwischen heute und dem kommenden 1. Mai das Volk der Ver. Staaten erleben, wenn nur eine kleine Bedingung erfüllt wird, nämlich eine Bestimmung des berühmten, vor nun beinahe zwei Jahren erlassenen Eisenbahnraten- und Rabatt- etc.-Gesetzes befolgt wird, dessen Befolgung der Kongreß in Berücksichtigung der damit verknüpften ihm selbst unergründlichen Schwierigkeiten bis auf den 1. Tag des diesjährigen Wonnemonats hinausgeschoben hat.

Dieser Gesetzestheil bestimmt, daß vom 1. Mai 1908 ab es ungesetzlich sein soll, wenn eine im zwischenstaatlichen oder ausländischen Verkehr begriffene Eisenbahngesellschaft in Besorgung solchen Verkehrs irgendwelche ihr selbst ganz oder theilweise gehörende oder von ihr ganz oder theilweise erzeugte Waaren oder Güter befördert, abgesehen von Holz und ausgenommen, wenn solche Waaren oder Güter nothwendig sind oder bestimmt sind zum eigenen Bedarfe der Beförderungsgesellschaft.

Am schwersten werden durch diese Verfügung ersichtlicher Weise die sog. Kohlenbahnen betroffen, die in vielen Landestheilen fast die gesammten Kohlenlager innerhalb des Bereichs ihrer Linien in ihren Besitz gebracht haben. Und, wie gesagt, der größte je erlebte Kohlenhandel wird vor Ablauf der nächsten drei Monate zu Stande kommen, falls der Präsident mit seinem dicken Knüppel es durchsetzen sollte, daß die widerborstigen Korporationen dem Gesetz Reverenz erweisen.

Freiwillig hat von den in Betracht kommenden Gesellschaften bis jetzt nur eine dem Gesetz gehorcht. Und diese ganz unbedeutende Korporation hat ihm falsch gehorcht. Sie hat nämlich ihrer Kohlenländereien sich dadurch entäußert, daß sie den ganzen Besitz an eine andere Korporation übertrug, aus ihren eigenen Theilhabern gebildet. Solche Gesetzbefolgung könnte auch den Anderen passen. Es wird dadurch thatsächlich nichts geändert an den bestehenden Zuständen. Die Besitzer der Eisenbahn betreiben das Kohlengeschäft, wie sie es zuvor betrieben haben, und sind in der Lage, bei Verfrachtung ihrer Kohlen diesen den Vorzug zu geben, zum Nachtheil der unabhängigen Grubenbesitzer, deren vor 2 Jahren laut gewordene Klagen den Anlaß gaben, daß die nun „in die Erscheinung tretende" Bestimmung dem Gesetz einverleibt wurde.

Selbst der vornehmen Pennsylvania-Eisenbahn wurde zur Ueberraschung und Beschämung ihres eigenen Präsidenten ein ganzes System von Bestechungen und sonstiger Durchstechereien nachgewiesen. Die unabhängigen Grubenbesitzer mußten die Frachtagenten der Bahn mit Handsalben schmieren, die benöthigten Wagen an ihre Gruben zu bekommen. Wären alle Gruben in unabhängigen Händen, so hätten wenigstens die Bahngesellschaften keinen Grund zu „Diskriminationen" mehr.

Nun jedoch, fast zwei Jahre nach der Schlacht, kommen die Kohlenbahnengesellschaften und stellen die Durchführung des Gesetzes als „einfach unmöglich" hin. Nicht gesagt wird, daß sie auch nur einen Versuch dazu gemacht hätten. Von den Bahnen des Hartkohlentrusts, denen zu 90 Prozent die sämmtlichen Hartkohlenlager gehören, deren Werth auf $1,000,000,000 abgeschätzt ist, wird gefragt, wer im Stande wäre, solchen Riesenhandel zu schließen außer zu Preisen, die jede Bahn unrettbar bankerott machen müssen, namentlich bei den jetzigen Finanzverhältnissen. Mit dem Verkaufe gehe es auch noch deshalb nicht, weil der Besitz an Kohlengruben und der Besitz an Eisenbahnen vielfach mit denselben Hypotheken belastet ist, die Gruben also nicht verkauft werden könnten, ohne zugleich die Bahnen zu verkaufen und auf's Neue die Einheitlichkeit des Besitzes zu begründen, die dies Gesetz zu zerstören bestimmt ist.

Mit dem Verkauf gehe es also unmöglich. Und wollten die Bahngesellschaften das Gesetz dadurch befolgen, daß sie die Ausbeutung ihrer Gruben auf ihren eigenen Bedarf beschränken, so wird das erst recht nicht gehen. Nicht bloß würden Hunderttausende von Arbeitern in Ost und West brotlos gemacht, es würde auch dem Markte eine Menge von Kohlen vorenthalten werden, viel größer als zur Zeit des großen Hartkohlengräber-Streiks, mit entsprechend schlimmeren Folgen für den geschäftlichen und sonstigen Kohlenverbrauch des Landes.

Neugierig darf man sein, wie der Präsident diesem Stande der Dinge zu begegnen und sein Lieblingsgesetz vor Entwerthung in Betreff eines seiner wichtigsten Punkte zu bewahren suchen wird.

Die Thätigkeit des National-Bundes im Kongreß.

Der Vorstand des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes theilt mit, daß er seit der Ernennung der Ausschüsse des Kongresses mit allen Komites oder Sub-Komites, denen anstößige oder empfehlenswerthe Bills vorliegen, in Verbindung steht. Die Zahl der Vorlagen, die den zwischenstaatlichen Handel im Dienste der Prohibition so verkrüppeln wollen, daß geistige Getränke an der Grenze eines Prohibitions-Staates angehalten und konfiszirt werden können, sei eine so große, daß es fast den Anschein hat, als wollten die Prohobitionisten im Lager ihrer Gegner Konfusion hervorrufen. Dies sei ihnen aber nicht gelungen.

Eingedenk der Thatsache, daß dem Justizkomite des Senats von demselben Komite des vorigen Kongresses eine Littlefield-Bill überwiesen wurde, hat der Vorstand des National-Bundes bei dem Justizkomite des Senats um ein Verhör nachgesucht. Am 17. Januar, spät Abends, kündigte eine Depesche ein Verhör für den nächsten Tag, Vormittags 10:30 Uhr, an. Es wurde telegraphisch geantwortet, daß es unmöglich sei, bei so kurzer Notiz zu einem Verhör zu erscheinen. Gleichzeitig wurden aber auch die Kongreß-Abgeordneten Richard Bartholdt und Andrew J. Barchfeld telegraphisch von dem Verhör in Kenntniß gesetzt, die denn auch vor dem Komite erschienen. Dieses Verhör fand vor einem Subkomite des Justizkomites des Senats statt. Senator Knox von Pennsylvanien ist Vorsitzer dieses Subkomites.

Ferner ersuchte der Vorstand des Nationalbundes um ein Separatverhör für Samstag, den 1. Februar. Dieses Gesuch wurde von den Senatoren Knute Nelson von Minnesota und Isadore Rayner von Maryland dem Komite unterbreitet und von diesem genehmigt. Außer den bereits genannten Senatoren gehören dem Subkomite noch die folgenden Senatoren an: Fulton, von Oregon; Bacon, von Georgia.

Formell liegt dem Komite die Littlefield Bill, H. R. 13,655, vor, die nach Einreichung eines Majoritäts- und eines Minoritäts-Berichtes (Report Nr. 6708), am 24. Januar 1907 auf den Haus-Kalender des vorigen Kongresses gesetzt wurde. Thatsächlich aber liegt jene Bill und jener Bericht dem Komite nur zur Information vor, denn Littlefield hat eine neue Bill eingereicht, H. R. 4776, die den Wortlaut der alten Bill hat, und im Senat hat Senator Hansborough von Nord-Dakota eine gleichlautende Bill eingereicht, S. 4087.

Diese beiden Vorlagen sind entschieden die gefährlichsten. Im Justizkomite des Hauses ist die Littlefield-Bill einem Subkomite überwiesen worden, dessen Vorsitzer der Vater der Bill ist. Alle anderen ähnlichen Bills liegen einem anderen Subkomite vor, dessen Vorsitzer der Abgeordnete Henry T. Bannon von Ohio ist. Beiden Subkomites lagen Gesuche des Vorstandes des Nationalbundes um ein Verhör vor. Dieses Verhör wird am Donnerstag, den 6. Februar, stattfinden.

Dem Ober-Prohibitionisten Hepburn von Iowa ist ein Staatsstreich mißglückt. Er hatte auch eine Bill entworfen, H. R. 297, die dem Versandt von geistigen Getränken nach Prohibitions-Staaten den Garaus machen sollte. Zu günstiger Stunde, als einer seiner Freunde auf dem Sprecher-Stuhle saß, wurde die Bill eingereicht und an das Komite für Zwischenstaatlichen Handel verwiesen, dessen Vorsitzer Hepburn ist. Der Streich wurde jedoch entdeckt, die Bill aus dem Komite geholt und an das Justiz-Komite verwiesen.

Lord Roberts über die Möglichkeit eines Einfalls in England.

Lord Roberts äußerte kürzlich in einer Versammlung, die sich mit der Frage der allgemeinen militärischen Ausbildung beschäftigte, daß seiner Ansicht nach die Delegirten der Haag-Konferenz einen g r o ß e n K r i e g erwartet hätten. Die Zeit für eine allgemeine Abrüstung sei noch nicht gekommen, und vorläufig müsse man bereit sein, internationale Streitigkeiten in der alten Weise zu erledigen.

Um England ganz vor einer Invasion zu sichern, bedürfe es nicht nur einer mächtigen Flotte, sondern auch einer brauchbaren Armee. Es sei nicht sein Wunsch, das Land mit einer großen regulären Armee belastet zu sehen, weil eine nach dem Freiwilligensystem aufgebrachte Armee zu kostspielig sei und weil die Größe der Armee sich nach der Körperbeschaffenheit derjenigen richte, die sich freiwillig zum Dienste meldeten. Es sei Thatsache, daß man das Größenmaß, das Brustmaß und das Gewicht so habe reduziren müssen, daß heute Leute in der Armee seien, die den Strapazen eines Feldzuges nicht gewachsen wären. Er wünsche, es durchaus klarzumachen, daß die reguläre Armee eben genüge, um Indien und die Kolonien in Friedenszeiten zu belegen und eine sehr kleine Feldtruppe aufzustellen. Viele Leute wiegten sich in den Glauben ein, daß eine Invasion unmöglich wäre. Die erstaunliche Apathie und Unwissenheit des Volkes sei die große Gefahr für das Land. Das Volk wisse nichts von den Schrecken eines Krieges und sei durchaus bereit, diese Frage vollständig unerörtert zu lassen. Man dürfe nicht warten, sich den modernen Verhältnissen anzupassen, bis ein großes nationales Unglück dazu zwinge. Wenn man dazu übergehe, allen Knaben ein gewisses Maß militärischer Erziehung und das Schießen beizubringen, und sie dann im Alter von 18 oder 19 Jahren zu mehrmonatigem Dienste in Feldlager heranziehe, könne man brauchbare Soldaten erhalten und die jungen Leute durch vierzehntägige Uebungen in den nächsten drei Jahren wahrscheinlich so ausbilden, daß sie alles Wünschenswerthe leisteten.

— In der Zeit der Theuerungszulagen. — Sie (schmollend): Allerdings hast du mir gestern noch gesagt, daß du mich liebst, Hugo, aber so etwas kann man nicht oft genug betheuern! — Er (Beamter): Nun wird's gut! Will die auch schon — Betheuerungszulage!

— Boshaft. — Alte Jungfer: Gestern hat mir ein Herr einen Heirathsantrag gemacht, ich hab' ihm aber einen Korb gegeben. — Wer war denn der Glückliche?

Lokalbericht.

Ausgeräuchert.

Zwei Familien durch Feuer zur Flucht auf die Straße genöthigt.

Im Erdgeschoß des zweistöckigen Holzhauses Nr. 9116 Exchange Ave., South Chicago, brach heute Morgen Feuer aus, das muthmaßlich durch unvorsichtiges Aufthauen eingefrorener Wasserleitungsröhren verursacht worden war. Die Bewohner des Hauses, die Familien Young und Cosgrave, mußten auf die Straße flüchten. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Zu stark geheizt.

In O. Iwaszkiewicz' Laden, Nr. 3347 Morgan Straße, brach heute Morgen um 7 Uhr Feuer aus, das muthmaßlich der überheizte Ofen verursacht hatte. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt. Diese löschte den Brand. Gebäude und Einrichtung nebst Lager wurden um etwa $1000 beschädigt.

Hartes Sterbelager.

Leonard Sorto von einer Lokomotive überfahren und getödtet.

Der 45jährige Leonard Sorto, Nr. 175 12. Place, Strecken-Vorarbeiter der Chicago & Alton-Bahn, wurde heute nahe der Ashland Ave.-Kreuzung von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 3171 Ashland Ave. geschafft worden.

Brach die Hüfte.

Auf dem Lagerhof der Philadelphia & Reading Coal Company wurde heute der 20jährige Emerson Harris, Nr. 9022 Exchange Ave., beim Holzstapeln von einem herunterrollenden Klotz getroffen. Der Verunglückte erlitt einen Bruch der linken Hüfte. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Nächtliches Abenteuer.

Ließ sich in eine Gasse locken und wurde dort ausgeplündert.

An der Ersten Baptisten-Kirche, S. Park Ave. und 31. Straße, stieß gestern Abend der 22jährige Frank Schack, Nr. 3129 S. Park Ave., auf ein weibliches Wesen, das ihm mit schwacher Stimme zurief, einer Ohnmacht nahe zu sein, und in die dunkle Gasse wankte. Schack folgte hilfsbereit, war aber unliebsam überrascht, als plötzlich die vermeintlich Kranke und zwei Kerle, die dort auf der Lauer gelegen hatten, über ihn herfielen und ihn brutal prügelten, bis ihm die Sinne schwanden. Als ihn H. P. Clausen, Nr. 3125 S. Park Ave., fand, war er aus der Betäubung noch nicht erwacht. Er wurde in einer Ambulanz heimgeschafft. Später stellte er fest, daß seine Angreifer ihn um die $85 enthaltende Börse und seine Uhr erleichtert hatten.

Das Raubgelichter hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Großmutter

Amelia Lesch

im Alter von 84 Jahren und 2 Monaten am Montag Vormittag um 10 Morgens sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 916 W. 21. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alwina Bjick, Tina Bedessem, Maria Müller, Töchter.
Henry Lesch, Sohn.
Hermann Bjick, Theodore Bedessem, Henry Möller, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Urenkeln.
dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater und Großvater

Friedrich Mueller

(Vater der verstorbenen Louisa und Charles Mueller) im Alter von 83 Jahren und 10 Monaten plötzlich und unerwartet selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 5. Februar, Nachmittags 1:30, vom Trauerhause, 528 N. Park Ave., nach Wunders-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Mueller, Barbara Rasmussen, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Henry Borisch

am 3. Februar 1908 in seiner Wohnung, 3125 Southport Ave., im 59. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 6. Februar, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 3125 Southport Ave., nach der St. Ignatiuskirche, Devon und Evanston Ave., dann nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Mary Borisch, Gattin.
Henrietta, Harry, Honore und Anthony, Kinder.

San Francisco Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Anna Schenk

im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Februar, 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4950 Marshfield Ave., nach der St. Augustinuskirche und von da mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth, Michael, Theresa, Frau Tahnen, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Christina Schau

gestorben ist. Beerdigung vom Hause ihres Sohnes, 58 W. Huron Str., Mittwoch, den 5. Februar, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, Frau Dorothy Christensen, Fred H. und Frau Wilhelmina Begher u. Frau Johanna Jensen, Kinder.

Denver Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte und unser Vater

Friedrich Boerger

am Sonntag, den 2. Februar, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Februar, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 610 Humboldt Ave., nach dem St. Lucas-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Boerger, Gattin.
Martha, Selma, Walter, Kinder.
Otto Schuby und William Kissling, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Friedrich Stein

am 2. Februar sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 5. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 37 Brigham Str., nach Concordia.

Louise Stein, Gattin.
Wilhelmina u. Wilhelm Stein, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Edward Meyer

am 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr 30, im Alter von 18 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 926 Lill Ave., nach der St. Jacobi-Kirche, Ecke Garfield u. Fremont Str., und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry u. Mathilda Meyer, Eltern.
Hermann, Henry, Bertha, Lizzie u. Anna, Geschwister.
Alwina Meyer, Schwägerin.
Edward Meyer, Neffe, nebst Verwandten.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

John Gielow

am 4. Februar, 7:15 Morgens, im Alter von 76 Jahren und 11 Monaten selig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Febr., Nachm. um 1:30, vom Trauerhause, 68 Fremont Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Gielow, Gattin.
Frau Emma Knaak, Tochter.
Henry Gielow, Sohn.
Henrietta Gielow, Schwiegertochter, nebst Enkeln u. Verwandten.
dimi

Todes-Anzeige.

Germania Loge Nr. 182 A. F. u. A. M.
Hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

Henry Fuhrmann

gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Donnerstag, den 6. Februar 1908, Nachm. 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Geo. E. Koehler, Meister v. Stuhl.
John B. Harike, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Onkel

Wilhelm Brauweiler

am 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Alter von 62 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später.

Jean Brauweiler, Anna, Gertrude, Heinrich, Carl, Kinder.
Josef Krülle, Neffe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Elizabeth Mueller

im Alter von 50 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen gestorben ist. Beerdigung Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 3528 Wentworth Ave., nach dem Oakwoods-Friedhof.

dimi John A. Mueller, Gatte.

Danksagung.

Unseren herzlichsten Dank allen Verwandten und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unseres lieben verstorbenen Sohnes und Bruders

Paul Oscar Ferdinand Wallich

betheiligt haben, sowie für die schönen Blumenspenden, auch herzlichen Dank dem Pastor Rolof für seine trostreichen Worte am Sarge sowie den Brüdern der Brotherhood of Trainmen.

Ferdinand Wallich, Vater.
Clara Causius geb. Wallich, Schwestern.
Richard Wallich, Bruder.
Paul Cousins, Schwager.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die herzliche Betheiligung am Begräbniß meines geliebten Gatten und Vaters

Louis Wreden.

Ebenfalls für die zahlreichen Blumenspenden sowie der „Wilhelm Tell Loge Nr. 194", der „Freiheit Mannie Nr. 34, D. O. H." und dem „Prairie State Council Nr. 912 R. A. Auch sprechen wir unseren Dank an den Herrn Pastor G. Lambrecht aus für seine trostreichen Worte und hauptsächlich dem Hermann Wehringer für seine wahrheitstreuen Worte am Grabe.

Emilia Wreden nebst Familie.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der St. Nikolaus Court Nr. 20, C. O. F., der Sektion München Nr. 7 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins, dem Gambrinus-Unterstützungsverein, den Arbeitern der Keeley Brewg. Co., und der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die liebevolle Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unseres lieben Gatten und Vaters Richard Nieß.

Apollonia Nieß, Gattin, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Südwest Frauenvereins spreche ich hiermit für die mir bewiesene Theilnahme meinen innigsten Dank aus.

Frau Louis Christenson.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Gatten und Vaters

Carl Doerr

so zahlreich betheiligten, ebenso für die schönen Blumenspenden und insbesondere dem Herrn Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Doerr geb. Wieth, Gattin.
Marie Massow, Charles und Minnie Doerr, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten danken wir herzlich für die Betheiligung an dem Begräbniß unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Ludwig Schulze,

sowie für die reichen Blumenspenden und die sonstigen Zeichen der Liebe. Wir danken auch dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein Chicago, Sektion 1, für ihre Betheiligung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Ida Mueller, 90 Jahre alt, geliebte Mutter von Frau Clara Frommann und Frau John Merki. Beerdigung vom Trauerhause, 2397 North Ashland Ave., am Mittwoch, den 5. Februar, um 2 Uhr Nachm., Leichenfeier in der Rosehill-Kapelle um 3 Uhr Nachm.

Zur Erinnerung

Zur Erinnerung an unseren geliebten Sohn und Bruder

Johann Schulz,

der vor einem Jahre, am 4. Febr., gestorben ist.

Er ging von uns, doch ist er nicht vergessen,
Wir denken an ihn immerfort.
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab des lieben Sohnes dort.
Sanft und ruhig ist der Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Winkt Dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen wohl Dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen Dir.
Ruhe sanft in Deiner Gruft,
Bis Dich einst Jesus, unser Heiland, ruft.

Gewidmet von Deinen Eltern, Schwestern und Bruder.

Für Kontraktoren

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf Uhr Mittags, Freitag, den 7. Februar 1908, entgegengenommen.

Angebote werden im Zimmer 714 Tribune-Gebäude am Freitag, den 7. Februar 1908, 2 Uhr Nachmittags, geöffnet, wozu alle Bieter aufgefordert sind, anwesend zu sein.

Abschriften der Spezifikationen sind auf Wunsch zu haben in der Office des Haupt-Ingenieurs, wie folgt:

Penn-Schule: Plumbing und Gas Fitting.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office des besagten Haupt-Ingenieurs zu haben sind, und müssen in Uebereinstimmung sein mit den darauf gedruckten Anweisungen für Bieter. Alle Angebote müssen in Kouverts eingeschlossen sein, die für den Zweck geliefert werden, ordnungsmäßig überschrieben und versiegelt.

Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Prozent; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.

Der Rath behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote, oder irgend einen Theil eines gemachten Angebotes zu verwerfen. Alle Angebote, die nach der angegebenen Zeit eintreffen, werden den Bietern wieder zugeschickt.

Keine Angebote werden in Betracht gezogen oder Kontrakte zugesprochen, wenn solche Angebote nicht von einer eidlichen Bescheinigung begleitet sind (außer solche Bescheinigung ist bereits vorhanden) von der Person (bei einer Firma von einem Mitglied derselben) die das Angebot macht, daß besagte Person ein Bürger der Ver. Staaten ist oder wenn ein Ausländer, daß besagte Person in gutem Glauben in einem zuständigen Gericht seine Absicht erklärt hat, Bürger zu werden.

Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, 31. Januar 1908.

Angebote für Maschinerie

Versiegelte Angebote werden in der Office des Repair-Departements der Schulbehörde der Stadt Chicago, Zimmer 700 Tribune-Gebäude, Madison und Dearborn Straße, Chicago, bis punkt 12 Uhr Mittags, den 10. Februar 1908, entgegengenommen für verschiedene Maschinerie, die in den Werkstätten der Behörde, 161 W. Monroe Str., Chicago, abzuliefern sind.

Maschinerie muß in genauer Uebereinstimmung sein mit den Spezifikationen, die in der Office besagten Repair Departements zu haben sind.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen. Der Rath behält sich das Recht vor, irgend ein Angebot oder alle Angebote oder irgend einen Theil eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, 31. Januar 1908.

CHAS. BURMEISTER & SON,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse
Telephon North 185.
Aufträge von allen Theilen der Stadt prompt besorgt. 7jv,didofa*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9jp,X*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn.
Näher zur Stadtliegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts.
Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen.
Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrabe, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.
23dez*X

Deutsche Bücher.
Klassiker Romane, medizinische und technische Werke in größter Auswahl und zu erstaunlich billigen Preisen.
Alle deutschen Kalender für 1908 zu herabgesetzten Preisen. Besucher erhalten Kataloge, Probehefte und Kunstbeilagen gratis.
A. Kroch & Co.,
Deutsche Buchhandlung,
26 Monroe Str.
zwischen Wabash und Michigan Ave., Chicago.
7jan,didofon*

Die besten deutschen Bücher über Garten- und Landwirthschaft, Hühnerzucht, Thierarzneiwissenschaft etc. — Katalog auf Wunsch zugesandt.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Ein Gold Medal Detmer-Piano
ist unstreitig
eines der schönsten Geschenke irgendwelcher Art.
Henry Detmer, Fabrikant,
259 Wabash Avenue. Tel. Harrison 265.
Reichhaltiges Lager von einheimischer sowie von europäischen Musikalien und Büchern.
bi*

Europa-Reisende!
Gedenken Sie diesen Sommer nach Europa zu reisen?
Turner und Sänger
habt Ihr schon Eure Plätze belegt? Die jetzigen Preise für Zwischendeck sowohl als auch Kajüten werden in der Saison ganz bestimmt — wie auch jedes Jahr um diese Zeit — in die Höhe gehen. Sichert Euch die billigen Preise und sprecht bald bei mir vor. Eine kleine Anzahlung genügt, Euch die jetzigen Preise zu sichern und Euch anzumelden. 14 Tage vor Abfahrt des Dampfers könnt Ihr immer noch das Ticket ohne Geldverlust abbestellen.
Spezialität:
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen, Werthpapiere, Vorschuß auf alle Werthe
K. W. Kempf,
84 La Salle Str. Tel. Main 4491.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.
bofr*

The Relic House,
Erster Klasse Familien-Resort.
900 N. Clark Str.,
(Gegenüber dem Lincoln Park.)
Vortreffliches Konzert
jeden Abend und Sonntag Nachmittag,
— von —
Rudolph Mangolds Orchester.
bidofa*

Auf nach Elberta
Deutsche Kolonie,
Baldwin County, Alabama.
EXKURSION
am Dienstag, den 18. Februar, für Heimathsucher. Gutes Land zu billigen Preisen. Kommt mit uns und meldet Euch sofort. Office offen bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 Uhr bis 6 Uhr Abends.
L. v. d. Leck & Co.,
Zimmer 5, Kemper Bldg.,
North Avenue und Halsted Straße.
29jan—17feb,1X

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.
1jbjj

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Neue Einnahmequelle.

Die Radsteuerordinanz kommt ohne Widerspruch zur Annahme.

Tritt am 1. Mai in Kraft.

Zu gleicher Zeit wird die gestern angenommene Ordinanz für Einführung breiter Radreifen Gesetz. — Lizensirung von Leichenbestattern. — Ehrung für Dr. N. Senn.

Mit 61 gegen vier Stimmen nahm der Stadtrath in seiner gestrigen Sitzung die Radsteuerordinanz an, die der Stadt eine jährliche Mehreinnahme von wenigstens einer halben Million sichern wird. Noch geringerer Widerstand zeigte sich gegen die Annahme der Ordinanz für Einführung breiter Wagenräder, die bestimmt ist, der schnellen Zerstörung des Straßenpflasters durch Fuhrwerke, besonders durch Lastfuhrwerke, ein Ziel zu setzen und dadurch die Lasten der Grundeigenthümer, welche für das Pflaster zahlen müssen, das ohne ihr Zuthun ruinirt ist, zu erleichtern. Beide Ordinanzen werden am 1. Mai dieses Jahres in Kraft treten. Ald. Dixon, Mitglied einer Firma und Familie, die eines der größten Fuhrgeschäfte der Stadt ihr eigen nennt, versuchte zwar, soweit die Einführung breiter Wagenräder in Betracht kommt, den Zeitpunkt bis zum 1. Februar 1909 hinauszuschieben, um den Fuhrwerksbesitzern genügend Zeit zu geben, ihre Radreifen zu ändern, aber seine Anstrengungen waren vergeblich.

Die Radsteuer.

Die Radsteuer stellt sich für die verschiedenen Arten von Fuhrwerken, wie folgt:

Einspänniges Fuhrwerk	$ 5.00
Zweispänniges Fuhrwerk	10.00
Dreispänniges Fuhrwerk	15.00
Vierspänniges Fuhrwerk	25.00
Sechsspänniges Fuhrwerk	35.00
Kraftwagen mit zwei Sitzen	12.00
Kraftwagen mit mehr als zwei Sitzen	20.00
Kraft-Lastwagen, Auto-Omnibusse und ähnliche Fuhrwerke	30.00

Die Debatte über die Ordinanz war nur verhältnißmäßig kurz. Ald. Dunn als Vorsitzender des Lizensausschusses beantragte die Annahme der Ordinanz in der Form, wie der Ausschuß sie empfohlen hatte. Ald. Powers versuchte, die Steuer auf zweispännige Fuhrwerke von $10 auf $5 herabzuschrauben, und führte als Grund an, daß die Steuer den Fuhrwerksbesitzern eine zweite Last aufbürde. Er wurde dahin belehrt, daß die anderen Lizensen in Zukunft wegfallen würden, und zog seinen Antrag zurück. Ald. Dunn beantragte, die Maßregel am 1. Mai in Kraft treten zu lassen, was allgemeine Zustimmung fand. Mit 61 gegen vier Stimmen kam die Maßregel zur Annahme. Dagegen stimmten nur die Ald. Dixon, Cullerton, Conlon und McInerney.

Breite Radreifen.

Die Ordinanz, welche die Einführung breiter Radreifen vorschreibt, wurde von Ald. Dever, dem Vorsitzenden des Justizausschusses, durch den Stadtrath gesteuert. Ald. Fisher versuchte, ein Amendement durchzubringen, das für Wagen mit einer Ladung von 6000—8000 Pfund nur ein Radreifen von 3 Zoll Breite statt 3¼ Zoll vorgeschrieben werden solle. Der Stadtvater der 17. Ward widersprach dem energisch und erklärte, daß dieses Viertel in der Breite es den Wagen gerade unmöglich mache, in den Straßenbahngeleisen zu fahren und dadurch den Verkehr aufzuhalten. Bei Radreifen von 3 Zoll Breite wäre dies möglich. Der Fisher'sche Antrag wurde abgelehnt. Ald. O'Connell versuchte, einen Aufschub um eine Woche zu verlangen, da für Wagen, welche Baueisen beförderten, die Vorschriften etwas abgeändert werden sollten. Auch er hatte kein Glück mit seinem Antrag. Ald. Dixon versuchte das Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 1. Februar 1909 hinauszuschieben, um, wie er sagte, den Fuhrwerksbesitzern Zeit zu geben, die nöthigen Aenderungen vorzunehmen. Auf die Vorstellungen Ald. Devers hin, daß beide Ordinanzen, die Radreifen- und die Radsteuerordinanz, zusammen gehörten und auch zusammen Gesetz werden sollten, lehnte der Stadtrath den Dixon'schen Antrag ab. Die schließliche Abstimmung über die Maßregel ergab nur zwei Stimmen dagegen, die von Ald. Cullerton und O'Connell.

Die Breite der Radreifen ist in der neuen Ordinanz, wie folgt, festgesetzt:

Wagen mit Ladungen von weniger als 3000 Pfund	1½ Zoll
Wagen mit Ladungen von 3000—4000 Pfd.	2 Zoll
Wagen mit Ladungen von 4000—6000 Pfd.	2½ Zoll
Wagen mit Ladungen von 6000—8000 Pfd.	3¼ Zoll
Wagen mit Ladungen von 8000—10,000 Pfd.	3¾ Zoll
Wagen mit Ladungen von 10,000—14,000 Pfund	4½ Zoll
Wagen mit Ladungen von 14,000—18,000 Pfund	6 Zoll
Wagen mit mehr als 18,000 Pfund	8 Zoll

Lizens für Leichenbestatter.

Eine Lizensgebühr von $10 das Jahr für Leichenbestatter schreibt eine Ordinanz vor, welche dem Gesundheitsamte die Aufsicht über Geschäfte dieser Art zuspricht. Sie kam auf die Empfehlung des Ausschusses für Gesundheitswesen hin zur Annahme. Die Maßregel bestimmt, daß die Leichenkammer natürliches Licht, gute Lüftung und einen Fußboden, der Feuchtigkeiten aufsaugt, haben muß. Jedes Hospital muß eine Leichenschauhalle enthalten, aus der Leichen innerhalb 24 Stunden nach dem Tode ohne Genehmigung der Verwandten nicht entfernt werden dürfen. Leichenbestatter und Leiter von Friedhöfen sind gehalten, alle Begräbnisse zu melden. Für Todte, die einer ansteckenden Krankheit erlegen sind, müssen wasser- und luftdichte Särge benutzt werden. Von einem öffentlichen Begräbniß ist in diesen Fällen abzusehen. Die Leichen von Blatternkranken werden vom Gesundheitsamte beerdigt.

Ehrung für Dr. Senn.

Ein aus den Aldermen Taylor, Snow und Finn bestehender Ausschuß wurde ernannt, um den Angehörigen des verstorbenen Dr. Nikolaus Senn das Beileid des Stadtraths auszusprechen.

Ald. Richert brachte als Vorsitzender des Ausschusses für Bauwesen eine Reihe von Amendements zur Bauordnung zur Annahme. Darunter befindet sich auch die Bestimmung, daß die Bürgen des Baukommissärs nur für seine Handlungen als Baukommissär haftbar gemacht werden können.

Ein Antrag Ald. Sitts, einen Spielplatz neben der Washington-Schule anzukaufen, wurde dem Schulausschuß überwiesen.

Die Chicago Railways Co., die Nachfolgerin der Union Traction Co., benachrichtigte den Stadtrath, daß sie die Ordinanz für die Nord- und Westseite angenommen habe.

Adoptirt Ziehkind.

Die Adoption der 45 Jahre alten Frau Julia A. Herman durch die fünfundsechzigjährige Frau Rosa Politzer wurde gestern von Richter Gibbons im Kreisgerichte genehmigt. Der Gatte der Frau Herman, der in Calumet, Mich., lebt, gab seine Zustimmung. Richter Gibbons, der sich für das Verfahren ungemein interessirte und nach den Gründen für den eigenthümlichen Schritt fragte, erhielt die Auskunft, daß Frau Politzer Frau Herman aufgezogen habe und ihr auch ihr Vermögen hinterlassen wolle.

Seelenmesse für König Carlos.

Auf Veranlassung des hiesigen portugiesischen Gesandten Grafen Santa de Eulalia wird in der St. Marienkirche der Paulistenväter am 10. Februar anläßlich des Hinscheidens des Königs Carlos und des Kronprinzen von Portugal eine Seelenmesse abgehalten werden. Erzbischof Quigley wird die Messe zelebriren.

Deutsches Theater.

„Clavigo" und „Die Geschwister" — die gestrige Klassiker-Matinee.

Nächsten Dienstag: „Die Welt ohne Männer", Schwank von Engel und Horst.

Zwei dramatische Stilproben aus entschwundener Zeit hat die Direktion des deutschen Theaters gestern in der Klassiker-Matinee ihrem Publikum vorgesetzt. Gegeben wurde das fünfaktige Trauerspiel „Clavigo" und das einaktige Schauspiel „Die Geschwister", beides von Johann Wolfgang von Goethe. Daß diese Waare in dem Bühnenarchiv des deutschen Schriftthums so lange aufgehoben worden ist, hat sie lediglich dem geschätzten Fabrikzeichen zu danken, mit dem sie versehen ist — besonderer Eigenwerth ist nicht vorhanden. Die Wiedergabe, welche die Stücke gestern gefunden, hat nichts Wesentliches zu wünschen übrig gelassen. Sie sind seiner Zeit in Weimar, unter der Oberleitung Sr. Exzellenz des Herrn Verfassers muthmaßlich nicht annähernd so gut gespielt worden. Was sie gestern an Wirkung ausgeübt, ist in erster Linie auf Rechnung dieses guten Spiels zu setzen und außerdem ihrer Eigenschaft als antiquarische Kuriosa beizumessen.

Goethe's „Clavigo" ist die dramatische Behandlung eines Abschnittes aus dem stürmisch bewegten Leben eines Mannes, der in den letzten vier Jahrzehnten des achtzehnten Jahrhunderts viel von sich reden gemacht; dem für mancherlei große Verdienste um die Sache des Fortschritts und der Freiheit noch bis auf den heutigen Tag von der Geschichte die schuldige Anerkennung vorenthalten wird. Gerade wie man ihm im Leben verschiedentlich nicht einmal die Baarauslagen ersetzt hat, die er im Dienst bald dieser, bald jener guten Sache gehabt. Auch in Göthe's „Clavigo" kommt Pierre Augustin Caron — „de Beaumarchais" hat der Verfasser des „Barbier von Sevilla" und der „Hochzeit des Figaro" nicht gleich von vornherein geheißen — in unbilliger Weise zu kurz. Es geht aus dem Werke nicht hervor, was für ein genialer Prachtkerl Beaumarchais war, und die Absicht des Dichters scheint sogar darauf hinauszulaufen, rührselige Stimmung zu machen für das klägliche schwanke Rohr, den Hrn. Archivarius „Clavigo". In Wirklichkeit hat bekanntlich Beaumarchais den Clavigo nicht getödtet, sondern seine Schwester an ihm genau so gerächt, wie ers sich vorgenommen. Er setzte es durch, daß der strebsame junge Mann seines Amts enthoben und in die Verbannung geschickt wurde, vereitelte somit den Zweck, welchen Jener bei seiner Treulosigkeit und Wortbrüchigkeit verfolgt hatte.

Volle Anerkennung gebührt den Darstellern und Darstellerinnen, die bei dem Versuche, dem todten „Clavigo" zeitweilig wieder zum Leben zu verhelfen, mitgewirkt haben. Um so größer ist ihr Verdienst, als das Stück — abgesehen vielleicht von der des Intriguanten „Carlos" (Hr. Isailowitz) — kein einzige Rolle enthält, die man als „dankbar" bezeichnen könnte, und die Darstellerinnen (Frl. Beringer u. Frl. Senger) mit lächerlichen Kostümhindernissen zu kämpfen hatten. Herr Edthofer hat sich auch als „Clavigo" wieder nicht nur als trefflicher Mime, sondern als hochintelligenter Kopf erwiesen; Herr Isailowitz agirte den schlechten Kerl mit gut gemachtem Hochgenuß; Herr Bolten fand sich mit dem auf Stelzen gehenden „Beaumarchais" durchaus befriedigend ab, und auch die Besetzung der Nebenrollen ließ kaum etwas zu wünschen übrig. — Gut gespielt wurde auch der einaktige Schmarr'n „Die Geschwister", welcher als Nachtisch servirt wurde. Besonders Frl. Rambor gelang es, die Partie der „Marianne" so zu gestalten, daß die Aufführung ein Interesse erregte, das sie andernfalls kaum hätte hervorrufen können.

Ein neuer Schwank: „Die Welt ohne Männer", von Alexander Engel und Julius Horst, steht für kommenden Sonntag auf dem Spielplan des deutschen Theaters. Sowohl deutschländische wie Milwaukee'r Blätter stellen diesem Stücke das beste Zeugniß aus. Die Verfasser haben darin, so heißt es übereinstimmend, sprudelnden Witz und gute Laune in solchem Maße entfaltet, daß das Publikum nicht umhin kann, sich zu amüsiren. Als Spielleiter wird sich bei der bevorstehenden Aufführung Herr Loewenfeld bethätigen. Das Personenverzeichniß mit Angabe der Rollenbesetzung folgt:

Guste Brandl	Lizzie Forster
Christine Hoellmayer	Martha Rambor
Paula Fehringer	Gertrud Müller
Ludmilla Müller	Anna Roithmeyer
Dr. Ferdinand Specht, Rechtsanwalt	Ludwig Kreiß
Dr. Max Waldeck, sein Konzipient	Gustav Kleemann
Gampert, Kanzleibeamter	H. Loewenfeld
Schmidt, Kanzleibeamter	Paul Fasoli
Herr Gebhart	Julius Schmidt
Adele, seine Frau	Annie Bender
Mizzi, Klavierschülerin	Mia Beyer
Kraetke, Hausmeister	Louis Prätorius
Ein Briefträger	Otto Rhein
Ein Dienstmann	Willy Schaff

Der Vorverkauf von Eintrittskarten für die Vorstellung beginnt am Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater; am Sonntag ist diese von 10—1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet.

Personal-Nachrichten.

— Im Alter von noch nicht 29 Jahren ist gestern früh, in der Wohnung seines Schwagers F. A. Luhnow, nach langem Siechthum der Anwalt William Jung gestorben, einziger Sohn des vor etwa Jahresfrist aus der Zeitlichkeit geschiedenen gleichnamigen ehemaligen Speisewirthes von der Ost Randolph Str. Es betrauern ihn die Mutter und zwei Schwestern: Frau Sadie Luhnow und Emma Schulz. Die Beerdigung wird, vom Trauerhause, Nr. 625 N. Hoyne Ave., aus, morgen, Mittwoch, Nachmittag um 1 Uhr auf Waldheim erfolgen.

— Der Lungenentzündung erlag gestern in seiner Wohnung, 3125 Southport Ave., der Optiker Henry Borsch, einer der bestbekannten Vertreter seines Berufs im Lande. Er war seit ungefähr einem Jahre krank. Borsch wurde am 16. August 1849 in Fürth, Baiern, geboren, wo seine Familie sich als Schleifer von Linsen eines guten Rufes erfreute. Vor fünfundzwanzig Jahren kam er nach Chicago. Er hinterläßt eine Wittwe, eine Tochter und drei Söhne. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt.

— Einem Herzleiden erlag plötzlich in seiner Wohnung in Morgan Park der Hilfskassirer der „Merchants' Loan & Trust Co.", Frank N. Wilder. Herr Wilder, der in Worcester, Mass., geboren war, erreichte ein Alter von 57 Jahren. Er war seit mehr als dreißig Jahren bei der Bank beschäftigt. Er hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder. Die Beisetzung erfolgt auf dem Mount Hope-Friedhofe.

Im Mittelalter.

Ein anschauliches Bild deutscher Städte-Verwaltung.

Vortrag von Prof. Francke.

Entwickelung des deutschen Bügerthums. — Die Kämpfe um die Herrschaft. — Das Gildenwesen und seine Verwaltung. — Ideale Bestrebungen und Volksfeste.

Wie am Ende des Mittelalters, im 14. und 15. Jahrhundert, die deutschen Städte verwaltet wurden, erzählte gestern Abend Professor Kuno Francke von der Universität Harvard seinen Zuhörern, den Mitgliedern der Germanistischen Gesellschaft, in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts in einem äußerst anschaulichen Vortrage.

Die Romantiker am Anfang des 19. Jahrhunderts, als eine trübe Zeit die Erinnerung an die glänzende, ruhmreiche Vergangenheit wachrief, und Fremde, welche am Ausgang des Mittelalters Deutschland bereisten und schilderten, sagte der Redner, haben uns Beschreibungen der Zustände jener Zeit hinterlassen. Z. B. hat der italienische Humanist Kardinal Enea Silvio, späterer Papst Pius II., eine begeisterte Schilderung von deutschen Städten wie Straßburg, Basel, Bern, Nürnberg u. s. w. entworfen. Mögen diese Beschreibungen nun auch nicht frei von Uebertreibungen sein, so gewähren sie doch im Großen und Ganzen einen guten Einblick und geben ein ziemlich zuverlässiges Bild.

Entwicklung der Bürgerfreiheit.

Die Zeit vom 10. bis zum 14. Jahrhundert stellt eine stetig fortschreitende Entwicklung des Bürgerthums dar. Die Städte waren ursprünglich Ansiedelungen im Schutze der Burg eines Bischofs oder eines weltlichen Herrn, für den die Ansiedler arbeiteten, von dem sie ganz abhängig waren. Nach und nach änderte sich das Verhältniß, die Ansiedler arbeiteten nicht mehr ausschließlich für den Herrn, sondern auch für den eigenen Gewinn, und zahlten dem Herrn Tribut oder leisteten ihm zeitweilig Dienste. Im 13. Jahrhundert ging die Verwaltung der Städte mit dem Uebergang vom Ackerbau zum Handwerk und Handel unter schweren Kämpfen von den Herren, die bisher alle Stadtbeamten ernannt hatten, an die Bürger über, Steuern traten an die Stelle des Tributs.

Patrizier und Gilden.

Der Kampf mit den Herren war hauptsächlich von den alteingesessenen Familien, den Patriziern, geführt worden, die nun die Herrschaft in Händen hatten. Gegen diese Oligarchie erhoben sich im 14. Jahrhundert die Gilden, die Verbände der Handwerker, zur Regelung der Erzeugung und des Wettbewerbs, welche, ursprünglich rein wirthschaftlicher Natur, schließlich zur politischen Macht gelangten. Die Patrizier-Herrschaft war in Kliquen- und Willkür-Wirthschaft ausgeartet, und nach vielen schweren Kämpfen mit den Gilden kam es am Ende des 14. Jahrhunderts zu einer Reorganisation des städtischen Verwaltungswesens auf demokratischer Grundlage — die Städterepubliken entstanden.

Allerdings waren Wahlrecht und Wählbarkeit von vielen Einschränkungen umgeben. So mußten in Speyer die Patrizier den Gilden beitreten, der Stadtrath wurde von den Gilden gewählt, der alljährlich ausscheidende Rath wählte 28 von seinen 56 Nachfolgern selbst. In Straßburg gehörten zwei Drittel der Rathsmitglieder den Gilden an, in einer Art von Unterhaus saßen nur Gildenmitglieder, die Wahl besorgte ein Gildenausschuß. In Köln, wo der Rath 51 Mitglieder hatte, wurden 36 von den Gilden und 15 vom alten Rath selbst gewählt.

Es hatte also der jeweils ausscheidende, in Speyer sogar noch der vorvorige, Rath Einfluß auf die Verwaltung. Der Rath hatte die ausschließliche Kontrole über alle Aemter, Kommissionen des Raths besorgten die verschiedenen Verwaltungszweige, alle Aemter waren unbesoldete Ehrenämter. Der Stadtrath besaß eine fast souveräne Macht, denn er war der Bürgerschaft nicht verantwortlich, die Verantwortung war lediglich eine moralische. Trotzdem konnte Erasmus von Rotterdam von den Stadtverwaltungen sagen, sie seien Monarchien ohne Tyrannei, Aristokratien ohne Faktionen und Demokratien ohne Unordnung.

Die Herrschaft der Gilden.

Der Redner erklärte, daß der gegen den modernen Sozialismus so häufig ins Feld geführte Einwand, die Regelung der Gütererzeugung und des Wettbewerbs von Staatswegen müßte zur Aufhebung des persönlichen Antriebs führen, durch das Beispiel der deutschen Städte im Mittelalter nicht bestätigt würde. Viele vom Sozialismus aufgestellte Forderungen seien von den Gilden durchgeführt worden, und doch seien unter ihrer Herrschaft die deutschen Städte zu so hoher Blüthe gelangt. Deutschland sei der Zentralmarkt der Welt gewesen, von Lissabon bis Nowgorod und von Bergen in Norwegen bis Italien sei der deutsche Kaufmann mit seinen Waaren, sei deutsche Kunst gekommen. Prof. Francke schilderte dann den paternalen Karakter der Gilden, ihre Regeln und Vorschriften in der öffentlichen Verwaltung und in Bezug auf ihre Mitglieder, das Verbot der Nachtarbeit, die Regelung der Lohn- und Arbeits- und persönlichen Verhältnisse. Das Alles habe den Zweck verfolgt, dem Wohle des Ganzen zu dienen, der gemeinsame Antrieb habe an der Stelle des privaten gestanden.

Die schwache Seite.

Die schwache Seite dieser Verwaltung sei die Pflege der körperlichen Wohlfahrt oder vielmehr ihre Abwesenheit gewesen, denn an Pflasterung, Beleuchtung und Reinhaltung der zumeist sehr engen Straßen, Kanalisation u. s. w. habe es vollständig gefehlt, so daß ein moderner Besucher in einer mittelalterlichen Stadt wohl kaum in das begeisterte Lob Enea Silvios ohne Einschränkung eingestimmt haben dürfte. Hier führte die häufig auftretende Pest schließlich zu Reformen. Von den vielen Verordnungen über Kleider und andere persönliche Angelegenheiten der Bürger sagte der Redner, sie seien darauf berechnet gewesen, dem Individuum seinen Platz innerhalb des Gemeinwesens genau anzuweisen. Im Großen und Ganzen sei das System gut gewesen, denn es habe den Bürgern jene Würde und jenes Selbstvertrauen gegeben, das aus dem Gefühl eines gesicherten Lebens entspringt.

Ideale Bestrebungen.

Den Schluß des Vortrages widmete Prof. Francke den idealen Bestrebungen der Zeit. Als Beispiele führte er u. a. die großartigen Kirchenbauten an, die bei der geringen Einwohnerzahl der Städte als Wunderwerke bezeichnet werden und als Ausfluß hohen Strebens der Gesammtheit gelten müssen. Der Redner schilderte ein in der guten alten Hansastadt Wismar im Jahre 1464 aufgeführtes Osterfestspiel als Beispiel dafür, wie damals Volksfeste gefeiert wurden und welchen idealen Gehalt, trotz aller Ausschreitungen, sie im Vergleich zu etwa den heutigen „Labor Day"-Festlichkeiten gehabt hätten.

Der Niedergang der Städte, schloß Prof. Francke, habe weniger am Verwaltungssystem, als vielmehr am allgemeinen Schicksal des Reichs gelegen. Heute seien die deutschen Städte wieder in einer Blüthe, die einen Vergleich mit damals nicht zu scheuen brauche.

In engem Zusammenhang mit dem gestrigen Vortrage steht der, den Prof. Francke nächsten Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, in der Mandel-Halle der Universität Chicago über die beiden größten Künstler des deutschen Mittelalters, Dürer und Holbein, halten wird. Der Vortrag wird durch Bilder erläutert werden, Eintrittskarten sind nicht nöthig.

Fechten Testament an.

Die fünf Söhne des verstorbenen Charles Gehrke, denen ihr Vater $5 vermachte, fochten gestern im Kreisgericht das Testament des Verstorbenen an. Sie erklären, daß der Verstorbene zur Zeit der Abfassung des Testaments nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war. Er habe häufig Nachts um 1 Uhr seine dreizehnjährige Tochter Marie ausgeschickt, um Einkäufe zu machen, und habe die Familie Abends um 9 Uhr oder 10 Uhr zum Frühstück gerufen. Das Vermögen ist der Tochter Marie zugedacht. Die Kläger sind Edward, Louis, Alexander, George und Peter Gehrke.

Beamtenwahl des Chicago-Klub.

Der Chicago-Klub hielt gestern seine jährliche Beamtenwahl ab. Präsident John S. Runnells wurde wiedererwählt. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Alfred Cowles, zum Schatzmeister und Sekretär Herr James R. Walker und zu Mitgliedern des Vollstreckungsausschusses außer den Beamten die folgenden Herren erwählt: R. T. Crane Jr., Chester M. Dawes, William L. Phelps, George A. Seaverns, Jr., William J. Calhoun, Stanley Field und Clyde M. Carr.

Katzen-Ausstellung.

Die Ausstellung von Katzen und Schoßhunden, welche der „Beresford Cat Club" und der „American Toy Dog Club" jährlich veranstaltet, wurde heute im Coliseum Annex eröffnet. Sie wird am Donnerstag Abend geschlossen.

MOELLER STANGE & CO.
Lincoln & Southport Ave.

Diese Preise nur für Mittwoch, 5. Feb.

Eßwaaren.

Frisch gebaд. sortirte Cookies, Mittwoch das Pfd.	7c
Fancy Sweet Corn, die Büchse Mittwoch	5½c
Crispo Crackers, das Packet Mittwoch	3c
Orangen	
Feinste süße Naval Orangen, große Sorte, Mittwoch Stück	2½c
Mittelgroße süße Orangen, Mittwoch Stück	1c
Hausausstattungen	
Dover Eierschläger, Mittwoch	6c
Hartholz „Rolling Pins", Mittwoch Stück	9c
Hartholz Kartoffel-Stampfer, Mittwoch Stück	5c
Gute Gemüse Reibeisen, Mittwoch Stück	3c
Ein-Quart Kaffeeflaschen, Mittwoch Stück	6c
1.25 „Food Choppers", Mittwoch, Stück	98c
Imitirte geschl. Glas Zuckerdosen, Mittwoch Stück	8c
Blech-Waschkessel, Mittwoch Stück	39c
Imitirte geschliff. Glas Blumenvasen, Mittwoch Stück	6c
Nett verzierte Porzellantassen u. -Untertassen, Mittwoch St.	8c
Gute Qualität Double Wire Gas Mantles, Mittwoch Stück	7c
Gute Porzellan-Spucknäpfe, Mittwoch Stück	10c

Postbestellungen finden prompte Erledigung.

Für beste Bargains leset unsere täglichen Anzeigen in diesem Blatte.

Reine Nahrung

Kein Nahrungs-Inspektor irgend eines Staates bezweifelte je die absolute Reinheit von

Grape-Nuts

Jede Analyse zeigt, daß die Nahrung ausschließlich aus Weizen und Gerste hergestellt ist, behandelt mittelst unserer Methode die stärkehaltigen Theile theilweise in eine Art Zucker umzuwandeln und dadurch die Verdauung wesentlich zu erleichtern.

Unsere Behauptung, daß es eine **„Nahrung für das Gehirn und die Nerven-Zentren"** ist, beruht auf der Thatsache, daß gewisse Theile von Weizen und Gerste (die wir benutzen) die Gehirn und Nerven erneuernden Ingredienzen der Natur enthalten, nämlich **Potasch Phosphate** und die Art und Weise wie wir die Nahrung herstellen, macht sie leicht verdaulich und assimilirbar.

Dr. Geo. W. Carey in seinem Werk "The Biochemic System of Medicine" sagt:

„Wenn die medizinische Welt erst völlig die Natur und die Verwendung von Potasch Phosphate erkannt hat, werden Irrenhäuser unnöthig sein.

„Der graue Stoff im Gehirn wird vollständig von dem unorganischen Zellensalz, Potasch Phosphat beherrscht.

„Dieses Salz verbindet sich mit dem Eiweiß und erzeugt zusammen mit dem Sauerstoff die Nerven-Flüssigkeit, oder den grauen Stoff im Gehirn.

„Natürlich ist eine Spur anderer Salze und anderer organischen Stoffe in der Nerven-Flüssigkeit vorhanden, aber Potasch Phosphate ist der Hauptbestandtheil und besitzt die Kraft vermöge seiner Zusammensetzung alle anderen nöthigen Stoffe anzuziehen, um das Leben-Elixir herzustellen. Deshalb, wenn sich Nerven-Symptome einstellen, weil die Nerven-Flüssigkeit aus irgend welcher Ursache erschöpft ist, ist das Potasch Phosphat das einzige wahre Heilmittel, denn nichts anderes ist im Stande den Ausfall zu decken.

„Die Leiden, welche durch den zu schnellen Verbrauch des grauen Gehirnstoffs entstehen, können nicht überschätzt werden.

„Potasch Phosphat ist in meinen Augen das wunderbarste Heilmittel, das je vom Menschen entdeckt wurde, und der Segen, den es dem Menschengeschlecht gebracht hat, ist sehr groß. „Aber was wird das Ergebniß sein", wenn die Aerzte erst überall völlig begreifen, welchen Antheil dieses wunderbare Salz am Lebensprozeß hat? Es wird, soweit es durch Physiologie möglich ist, den Himmel auf Erden bringen.

„Der überarbeitete Geschäftsmann nehme es und gehe in gutem Humor zu Hause. Die müde Hausfrau, deren Nerven durch die Pflege kranker Kinder oder die Bewirthung von Gästen zerrüttet sind, nehme es und beide werden finden, wie schnell das Gleichgewicht, Ruhe und Verstand wiederkehren. Keine „Beweise" sind nöthig. Wir finden, daß diese Potasche hauptsächlich die Nerven-Flüssigkeit kontrolirt und daß ein Mangel davon wohl bemerkliche Symptome zeitigt. Der Anfang und das Ende der Geschichte ist diesem Mangel abzuhelfen und zwar in der Molekular-Form, gerade wie die Natur es in Vegetabilien, Obst und Getreiden liefert. Dem Mangel abzuhelfen — ist das einzige Gesetz der Heilung."

Gehirn-Kraft
Erhöht durch zuträgliche Nahrung.

Eine Dame, die sich nicht blos literarisch bethätigt, sondern auch eine Familie erzogen hat, fand in Grape Nuts die ideale Speise für Gehirnarbeit und zur Entwickelung gesunder Kinder. Sie schreibt:

„Ich bin eine begeisterte Anhängerin von Grape Nuts als eine reguläre Speise. Früher hatte ich am Morgen keinen Appetit und in 8 Jahren, während ich 4 Kinder nährte, hatte ich nicht genügend Milch für sie.

„Nicht im Stande Frühstück zu essen, fühlte ich mich später matt und schwach und aß aus der Speisekammer kaltes Fleisch, Wurst, Cookies, Gebäck oder irgend etwas was sich fand. Da ich auch schriftstellerte, fühlte sich mein Kopf schwer und mein Gehirn erschöpft.

„Als ich von Grape Nuts las, begann ich es jeden Morgen zu essen und gab es auch den Kindern sowie dem 10 Monate alten Baby, das bald so fett wie ein kleines Schweinchen wurde, gutmüthig und zufrieden.

„Ich schrieb Abends und fühlte die Nothwendigkeit meinen Kopf klar zu halten, deshalb aß ich eine kleine Untertasse Grape Nuts mit Milch, anstatt des gewöhnlichen unverdaulichen heißen Pudding, Pie oder Kuchen als Dessert zum Abendessen.

„Ich wurde rundlich mit starken Nerven und wenn ich schrieb war mein Kopf klar und die dumpfen Schmerzen kamen nie wieder."

Bitte zu beachten, daß Potash Phosphate thatsächlich nicht zum Bestand einer Apotheke gehört, sondern daß die „alte Mutter Natur" es am besten herstellt und in die Getreidekörner legt zu sofortigem Gebrauch der Menschheit. Die Zahl der Leute, die durch den Genuß von Grape-Nuts bessere Gesundheit erlangt haben, ist Legion.

„Es hat seinen Grund."

Kluger Clerk
Gibt belegte Butterbröte und Kaffee als Lunch auf.

Der Mittagslunch für die Department-Clerks in Washington ist häufig eine sehr gefährliche Frage.

„Seit fünfzehn Jahren," schreibt einer dieser Clerks, „habe ich in einem der Regierungsdepartments gearbeitet. Vor ungefähr zwei Jahren fühlte ich mich Nachmittags immer sehr müde und erschöpft in dem Bestreben mein Tages-Pensum zu bewältigen.

„Ich hatte von Grape Nuts gehört als eine Nahrung für Gehirn und Nerven-Zentren, und so begann ich das zu essen anstatt den schweren Frühstücksspeisen, dann für meinen Lunch anstatt Butterstulle und Kaffee.

„In kurzer Zeit verschwand das träge Gefühl und seither verrichte ich meine Nachmittagsarbeiten so leicht wie die Vormittags-Aufgaben.

„Grape Nuts als zwei tägliche Mahlzeiten haben in meinem Falle genau so gewirkt wie angezeigt, gaben mir Reservekraft und Energie, so daß ich nicht leicht ermüde, was sehr wichtig ist für die erfolgreiche Bewältigung der Lebens-Aufgabe." „Es hat seinen Grund."

Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset den „Weg nach Wohlstadt", in Packeten.

Postum Cereal Co., Ltd. Battle Creek, Mich.

Die größte und prächtigste Brauerei in Chicago. — Nach den strengsten gesundheitlichen Grundsätzen geleitet.

The P. Schoenhofen Brewing Co.,

18. Strasse und Canalport Avenue.

Gegründet in 1860.

Edelweiß Bier

Ist ein Nahrungs-Getränk, unbedingt rein, nährend und von köstlichem Geschmack. Seit 50 Jahren wird es aus sorgsam gewähltem, auserlesenstem Malz und dem besten importirten Hopfen gebraut, nach wissenschaftlichen Grundsätzen und der modernsten Methode, die der Braukunst bekannt ist. Als ein Gesundheits-Bier vom ärztlichen Stand anerkannt, wird es von fachkundigen Beurtheilern „die Königin aller Biere" genannt.

Edelweiß Bier wird nur in der Brauerei selbst auf Flaschen gezogen.

Telephone Canal 9

28jan,bi*

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Gesangverein Harmonie hat für den morgigen Mittwoch einen Maskenball mit komischen Aufführungen vorbereitet. Die Festlichkeit findet in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., statt. Da der Gesangverein „Harmonie" schon seit einer Reihe von Jahren keinen Maskenball veranstaltet hat, so wird der aus den Herren H. Bauer, K. Wetterling, H. Sievertson, H. Wolke und H. Werdell bestehende Festausschuß besondere Anstrengungen machen, um den deutschen Bewohnern der Nordseite etwas Gediegenes zu bieten und einen vergnügten Abend zu bereiten, was ja bei den vom Gesangverein „Harmonie" veranstalteten Festlichkeiten stets der Fall ist. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cts. die Person. Vor 12 Uhr haben nur Personen in Maskenkostüm Zutritt zum Saal, für Nichtmaskirte ist die geräumige Gallerie bestimmt.

Der wohlbekannte österreichische Kranken-Unterstützungsverein „Stock im Eisen" gibt am kommenden Samstag seinen 12. großen Bauernball in der LaSalle-Turnhalle, 673—675 Larrabee Str. Wer dem Tanz- und sonstigen Vergnügen in den oberen Räumen das edle Kegelspiel vorzieht, wird dazu in den unteren Hallen Gelegenheit finden, wo ein großes Preiskegeln abgehalten wird. Die Bauernbälle dieses Vereins sind bisher immer sehr unterhaltend und erfolgreich verlaufen, und aller Voraussicht nach wird das bevorstehende Fest wieder sehr glanzvoll ausfallen. Es beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Ein sehr schönes und unterhaltendes Maskenfest wird der Preis-Maskenball werden, den der Badische Unterstützungsverein der Südseite am kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle gibt. Das aus den Herren Charles Stolz, Präsident; David Dreyfuß, Vorsitzender: Martin Walter, Sekretär; D. Zoeller, Schatzmeister; S. Lieboner und Carl Wirth bestehende Komite trifft große Vorkehrungen und hat über $100 in Baarpreisen für die besten Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt, doch müssen Bewerber spätestens um 11 Uhr in der Halle sein. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 50 Cents, an der Kasse $1.

Der Turnverein Freiheit gibt seinen Preis-Maskenball am kommenden Samstag in der Freiheit-Turnhalle. Was nur erdacht werden konnte, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen, ist seitens des Festausschusses und des ganzen Vereins gethan worden, und zweifellos steht eines der schönsten Maskenfeste bevor, die der Verein noch je veranstaltet hat. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents die Person.

Am kommenden Samstag, um 8 Uhr Abends, wird in der Nordseite Turnhalle der große Maskenball des „Senefelder Liederkranz" abgehalten, für welchen 13 „närrische Senefelder", die Herren Franz Palis, Herman Erpenbeck, Math. Bisdorf, Wm. Trautwein, Peter Friedrichs, Paul Stelzer, M. Kronenberger, Anton Pracht, John Ries, B. J. Rosenkranz, Karl Fuchs, Jakob Sauer und Fred Dreyer, die Vorbereitungen getroffen haben. Für die Besucher dieses Maskenballes stehen allerhand Ueberraschungen in Aussicht, da verschiedene Bühnenaufführungen aufgeführt werden sollen. Der Verein bietet bei jeder Gelegenheit nur Gediegenes und so ist allen Besuchern des Balles ein genußreicher Abend sicher. — Tickets (50 Cents die Person) sind bei allen aktiven Mitgliedern und beim Verwalter der Nordseite-Turnhalle, Hrn. Gustav Berkes, zu haben. — Vor Mitternacht ist Unmaskirten nur Zutritt zu der Gallerie gestattet. — Eine reichhaltige Maskengarderobe steht den Besuchern zur Auswahl.

Die 6. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago feiert am kommenden Samstag in der Sozialen-Turnhalle ihr 15. Stiftungsfest in Verbindung mit einem Preis-Maskenball. Der Festausschuß hat Vorkehrungen getroffen, aus denen zu schließen ist, daß die Besucher einen sehr vergnügten Abend verleben werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Die dem Deutschen Orden der Harugari angehörenden Logen Beckmann Nr. 188, Robert Blum Nr. 397, Heine Nr. 498, Einigkeit Nr. 453, Brighton Park Nr. 572 und Augusta Nr. 80, Herthagrad, geben am kommenden Samstag einen großen Preis-Maskenball in der Walhalla-Halle, 37. Str. und Wentworth Ave. Die sechs Logen und ihr großer Festausschuß arbeiten mit vereinten Kräften daraufhin, einen [illegible] Erfolg zu erzielen und den voraussichtlich sehr zahlreichen Gästen ein prachtvolles Vergnügen zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

In Schoenhofens Halle werden sich am kommenden Samstag die Mitglieder und Freunde der beliebten Plattdeutschen Gilde Fritz Reuter zum 19. Maskenball der Gilde zusammenfinden. Wer schon einmal ein solches Fest besucht hat, weiß, wie prachtvoll man sich bei der Fritz Reuter-Gilde amüsirt, und selbstverständlich hat auch diesmal der Festausschuß alles Erdenkliche gethan, um den alten Ruf der Gilde zu wahren. Ein starker Besuch des Balles ist mit Sicherheit zu erwarten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. Am Festausschuß sind die Herren John Bierwirth, Chr. Westermann, Geo. Löding, Carl Henning, Otto Henning, Carl Kirchhoff, Wm. Claussen, John Dettmer, Paul Höftmann, Herm. Boldt, Wm. Beyer, Fritz Zimmermann und Wm. Höftmann thätig.

Der Roosevelt-Frauenverein feiert am kommenden Sonntag sein sechsjähriges Stiftungsfest nebst Ball in der Casino-Halle, Division Str. und California Ave. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird von folgenden Damen vorbereitet: Georgine Kossack, Präsidentin; Pauline Trömke, Bertha Tenning, Friederike Schutt, Auguste Radke, Marie Koehn und Anna Sallet. Ohne Zweifel werden die Besucher, wie immer bei Festen dieses Vereins, eine Reihe vergnügter Stunden verleben. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der wohlbekannte und in weiten Kreisen beliebte Schweizer-Frauenverein hält am kommenden Sonntag in Brands Halle sein 6. Stiftungsfest mit Konzert und Ball ab. Der Festausschuß hat ein sehr reichhaltiges und vielversprechendes Programm aufgestellt, zu dessen Ausführung die Mithilfe folgender Vereine gewonnen wurde: Schweizer Turnverein mit Damenklasse, Grütli-Männerchor und Schweizer-Klub Sängerbund und Damenchor Fortschritt. Auch ein humoristisches Duett und ein Mandolin- und Guitarre-Vortrag, ausgeführt von guten Freunden des Vereins, sind auf dem Programm. Der Frauenverein selbst gibt, wie gewöhnlich, einen hübschen Einakter zum Besten, und auch die Kinder werden mit einer Aufführung vertreten sein. Das Komite besteht aus den Damen: A. Rebscher, E. Bühler, R. Nachtigall, E. Krause, S. Meyer, L. Lehmann, A. Käser und P. Schöpper. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

In der Northwest-Halle, 692 W. North Avenue, Ecke Western Ave., veranstaltet am kommenden Sonntag der Oldenburger Unterhaltungsverein seinen Jahresball. Alle Oldenburger und Freunde des Vereins sind dazu eingeladen, der Festausschuß stellt Allen ein schönes Vergnügen in Aussicht. Der Ball beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Sein viertes Stiftungsfest begeht der Gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria am kommenden Sonntag in Hacks Halle. Ein hübsches Unterhaltungs-Programm, einschließlich eines Balles, ist aufgestellt, so daß die Besucher vergnügte Stunden erwarten dürfen. Das Fest, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt, ist von den Mitgliedern Friedr. Stoll, Hugo C. Fischer, Moritz Fehrmann, Sophie Berger und Gensine Wilde vorbereitet worden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Wer sich aus dem unfreundlichen Chicagoer Winter in eine heitere, sommerliche Stimmung versetzen will, sollte an dem Sommernachtsfest, verbunden mit italienischer Nacht, theilnehmen, welches die Schiller-Liedertafel in Schönhofens Halle am Samstag, dem 15. Feb., veranstaltet. Die Halle wird in eine Tannenwald-Landschaft umgewandelt, in welche von frischem Rankengrün hergestellte Lauben hineingewoben sind, und die durch Beleuchtung von mehr als 1000 bunten elektrischen Lichtern Reiz erhält, so daß sich die Theilnehmer in einen Sommergarten im Harz versetzt glauben werden. Freunde der Schiller-Liedertafel sind herzlich willkommen und können Eintrittskarten zu 25 Cents von Mitgliedern im Voraus beziehen, oder am Abend des Festes Zutritt erhalten, indem sie sich auf ein Mitglied des Vereins berufen, welches die Bürgschaft für sie übernimmt. Den Theilnehmern stehen einige herrliche Stunden in Aussicht. Anfang Abends 8 Uhr.

Sektion Main Nr. 9 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins veranstaltet am Samstag Abend, dem 15. Febr., in Keissers Halle, 2988—90 Archer Ave., ihren 5. großen Preis-Maskenball. Mehrere Gruppenpreise und viele schöne und werthvolle Einzelpreise werden zur Vertheilung kommen. Der Festausschuß besteht aus den Herren John Gollwitzer, Vorsitzender; John Förtsch, Sekretär; John Tempel, Schatzmeister; John Haberkorn, Heinrich Schaab, Jakob Götz, Andrew Tempel, Jos. Schärtl, John Schramm und Anton Schärtl. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person. Das Komite scheut weder Mühe noch Kosten, den Besuchern einen genußreichen Abend zu sichern.

Die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 gibt am Samstag, 15. Febr., in Yondorfs Halle ihren 19. Preis-Maskenball. Das Fest ist großartig vorbereitet worden, u. a. sind Preise im Werthe von $100 ausgesetzt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es ein herrliches Karnevalsvergnügen werden wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts. Das Komite besteht aus: Lorenz Andersen, Claus Scheel, Dietrich Kropp, August Petersen, Bernard Grothmann, Hermann Schultz, Wm. Kann, A. Michaelis und Wm. Schroeder.

Das 21jährige Stiftungsfest feiert die Sektion Maximilian Nr. 2 des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County am Sonntag, dem 16. Februar, in der Freiheit-Turnhalle. Die Feier wird aus Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball bestehen, und an der Ausführung des Programms werden sich der „Union Männerchor", der „Teutonia Liederkranz", die Herren Emil Wenig und Otto Kluge und verschiedene andere gute Kräfte mit ihren besten Leistungen betheiligen, sodaß den Besuchern ein unterhaltender Nachmittag und Abend bevorsteht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Junger Männerchor von Chicago macht vorläufig bekannt, daß die große Narrensitzung am Mittwoch, dem 19. Febr., Abends 7 Uhr, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle stattfindet. Es ist ein Elfer-Ausschuß ernannt worden, welcher alle Vorbereitungen getroffen hat, um den Anforderungen der verwöhntesten Narren gerecht zu werden. Näheres über das Programm zu erfahren ist rein unmöglich, darüber herrscht die größte Verschwiegenheit.

Für den großen Anhängerkreis des Chicagoer Schwabenvereins wird der kommende 22. Februar in doppelter Hinsicht denkwürdig werden, denn mit dem Geburtstag des Vaters des Vaterlandes fällt diesmal der Maskenball des Schwabenvereins zusammen. Dieses Fest bildet seit Jahren einen der Glanzpunkte der Karnevalssaison, und da es heuer an einem Feiertage abgehalten wird, dürfte der Andrang größer werden, als je zuvor. Bekanntlich dürfen dort auch Nichtschwaben Schwabenstreiche verüben. Das Fest findet in der Nordseit-Turnhalle statt, die für den Abend vom Keller bis zum Dach belegt ist. Der Eintrittspreis für Masken beträgt $1, für Zuschauer auf der Gallerie 50 Cents.

Der Gambrinus-Unterstützungsverein hält seinen Preis-Maskenball am Samstag, dem 22. Febr., in der Südseite-Turnhalle ab. Der aus den Herren Jacob Gaftel, Vorsitzer; Max Wiesinger, W. Beck, John Stark und John Koehler bestehende Festausschuß hat große Vorkehrungen getroffen und u. a. drei Gruppenpreise und viele andere Geld- und Gegenstandspreise ausgesetzt. Wer keinen Preis erhält, bekommt wenigstens ein schönes Souvenir, doch müssen Preisbewerber vor 9:30 Uhr anwesend sein. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Der Damenverein Edelweiß feiert am Sonntag, dem 23. Febr., sein 10jähriges Stiftungsfest in Schönhofens-Halle. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen M. Leßmann, Präsidentin; Karoline Krause, Vize-Präsidentin; Magdalene Fricke, Christine Schwabe, Barbara Kobetzki und Johanna Walter, hat große Vorkehrungen getroffen, so daß dieses Fest alle vorangegangenen in den Schatten stellen wird. Zur Unterhaltung der Gäste ist die berühmte Gesellschaft von Herrn Emil und Frau Rosa Norman-Klöpfel gewonnen worden, außerdem werden mehrere Gesangvereine mitwirken. Somit stehen allen Anwesenden einige vergnügte Stunden in Aussicht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Die vier Nordwestseite-Logen des Order Mutual Protection, Illinois Nr. 46, Humboldt Nr. 134, Northwestern Nr. 157 und St. Paul Nr. 166, geben am Sonntag, dem 23. Febr., in der Northwest-Halle, North und Western Ave., ein Konzert nebst Ball. Der Festausschuß hat sich u. A. die Mitwirkung des Komikers H. Schönstein gesichert und stellt den Besuchern vergnügte Stunden in Aussicht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Zeitgemäße Bühnen-Aufführungen kündigt der Turnverein Vorwärts bei seinem am 29. Febr. in seiner Halle an 12. Str., nahe Western Ave., stattfindenden Maskenball an. „Die Sonntagsfrage einer Weltstadt" soll in drei Akten veranschaulicht werden, von denen der erste die deutsche Gemüthlichkeit in Amerika, der zweite die Muckerhetze und der dritte den Sieg der persönlichen Freiheit den Zuschauern vor Augen führen wird.

Der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite hält am Samstag, dem 29. Feb., in der Südseite-Turnhalle seinen 8. Preis-Maskenball ab. Das aus erfahrenen Mitgliedern bestehende Komite verspricht den Theilnehmern einen genußreichen Abend. Für werthvolle Preise, gute Musik und gutes Essen und Trinken wird reichlich gesorgt, und auch sonst hat der Festausschuß nichts versäumt, diesen Maskenball zu einem denkwürdigen zu machen. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Präsidentin Margaretha Götz, Vorsitzende; Frau Agnes Foertsch, Sekretärin; Frau Margaretha Hellgott, Schatzmeisterin; Josephine Mayer und Margaretha Mayer. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Volksgarten.

Wer ein Freund von urwüchsiger deutscher Komik ist, der versäume nicht, den Volksgarten zu besuchen. Frl. Gebhardt, die geschulte Sängerin, Henry de Lyon mit seinen originellen Kuplets, sowie Frl. Brandenburg mit neuen Wiener Volksliedern werden immer gern gehört. Herr Gronell hat das Muckerthum von Chicago zur Zielscheibe seines Witzes gemacht, und Frl. Arville hat mit ihren Tanz- und Gesangs-Kuplets alle Herzen gewonnen. Außerdem sei noch das vorzügliche Gesangs- und Spielduett Henni und Henry erwähnt. Die Burleske „Der Dorfbarbier" gelangt zum Schlusse der Vorstellung zur Aufführung. Eintritt frei.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Miethshaus an Jackson Boul. und Turner Ave. für $75 000 verkauft.

Frederick H. Bartlett & Co. haben an Donald J. Cameron von LaCrosse, Wis., das 18 Wohnungen enthaltende Miethshaus an Jackson Boulevard und Turner Avenue, das mit $28,500 belastet ist, für $75,000 verkauft. Das Gebäude hat 145 Fuß Front an Jackson Boulevard und 90 Fuß an Turner Avenue, ist dreistöckig und wirft jährlich $7500 Miethe ab. Herr Cameron gab eine Farm in Minnesota in Tausch und zahlte den Rest baar.

Mary und Edward Yarlot haben an Albert Atkinson das Miethshaus in Jackson Ave., 148 Fuß südlich von 53. Str., 50 bei 120 Fuß Westfront, für $25,000 verkauft.

Chas. G. Johnson hat an John W. Knobbe das Miethshaus in Ellis Ave., 200 Fuß nördlich von 65. Str., 50 bei 124 Fuß, Ostfront, mit $14,000 belastet, für $24,000 verkauft.

Andrew O'Donnell hat an Charles E. Buttolph das Miethshaus in Indiana Ave., zwischen 51. und 52. Str., 49 bei 156 Fuß, Westfront, mit $12,000 belastet, für $22,000 verkauft.

Die Northern Trust Company hat bei einem Zwangsverkauf 149 Grundstücke in der Chandler'schen Subdivision in Fernwood für $27,000 gekauft.

Haut-Uebertragung.

Freunde von Robert Eitel wollen 24 Quadratzoll Haut opfern.

Um Robert Eitel, dem Präsidenten der Vacuum Cleaning Company und Mitbesitzer des Bismarck-Hotels, den Oberschenkel und vielleicht das Leben zu retten, haben sich sechs seiner Freunde bereit erklärt, 24 Quadratzoll ihrer Haut herzugeben. Die Uebertragung der Haut auf Eitels Bein wird Donnerstag Morgen im North Chicago Hospital von Dr. Karl Beck vorgenommen werden. Die sechs Freunde sind H. A. Smith, früher Geschäftsführer von Mayor Busses Kohlengeschäft, Rechtsanwalt Jakob W. Loeb, John Becker, J. B. McEvoy, Valentin Seng und Joseph Sullivan. Herr Eitel büßte Anfangs Dezember bei einem Straßenbahn-Unfall den rechten Unterschenkel ein, und die Wunde hat nicht heilen wollen, so daß zu ihrem Verschluß durch neue Haut geschritten werden muß.

Zehn Tage Frist.

Heath & Milligan und ihre Hauptgläubiger wollen versuchen, sich zu verständigen.

Der von den hundert oder mehr Gläubigern der Farbenfirma Heath & Milligan Manufacturing Company ernannte Prüfungsausschuß prüfte gestern die Bestände der Firma und kam zu der Ansicht, daß diese und die Familie Heath im Stande sein werden, alle Forderungen zu decken. Es wurde daher eine Frist von zehn Tagen festgesetzt, innerhalb welcher die Hauptgläubiger und die Familie Heath versuchen werden, zu einem Abkommen zu gelangen, unter welchem die Gesellschaft ihr Geschäft fortsetzen kann. Man glaubt, daß dieses Ziel erreicht werden wird.

— Späte Erkenntniß.—Ein Bauer hat mit seinem Nachbar einen langwierigen Prozeß geführt, der schließlich mit einem Vergleich endet. Arm in Arm gehen die Parteien nach Schluß der Verhandlung in's Wirthshaus. „Du, Sepp," sagt der Privatkläger zum Beklagten, „den Frieden hätten wir billiger haben können!"

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle Frauen-Krankheiten — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt,
192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

bitfso*

Säuberungs-Versuche.

Die Untersuchung der Zustände in den Staatsanstalten.

Wasserhochdruck-Vorkehrungen.

Vertreter der Versicherungs-Gesellschaften dringen darauf, daß solche nun endlich getroffen werden. — Lehrkräfte sehr in Nachfrage.

Von den Mitgliedern des Haus-Ausschusses für die Untersuchung der Zustände in den Staatsanstalten sind zur Zeit vier mit Erhebungen beschäftigt, wie die Untersuchung sie bedingt. Von den Herren Hope und Laughlin heißt es, daß sie sich entweder nach Pontiac oder nach Kankakee begeben haben, die Herren Ireland und Manny befinden sich angeblich in Bartonville. Die beiden anderen Ausschußmitglieder: Hill und McGoorty, werden noch durch Privatgeschäfte in Chicago festgehalten, wollen aber in der zweiten Hälfte der Woche ebenfalls eine oder die andere Anstalt besuchen, und zwar unangemeldet. Mit der Vernehmung von Zeugen wird der Ausschuß erst in kommender Woche wieder beginnen, und zwar hier in Chicago, im Great Northern Hotel. Es wird die Eltern von Kindern, die in der Anstalt zu Lincoln untergebracht sind oder waren, Gelegenheit gegeben werden, zu erzählen, wie es den Kindern dort ergangen ist. Auch wird beabsichtigt, den Präsidenten der staatlichen Zivildienstkommission, Herrn Moulton, sowie den Sekretär der Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeitsanstalten, Herrn Graves, und vielleicht auch den Gouverneur Deneen als Zeugen zu vernehmen.

In Pontiac haben gestern die Mitglieder des Verwaltungsrathes der dortigen Besserungsanstalt sich bemüht, Klarheit über die Umstände zu erlangen, unter denen der junge Wm. Hamlin aus Quincy in besagter Anstalt zu Tode gemartert worden ist. Die Mutter des Jünglings machte Angaben über die Vertuschungsversuche von Mitgliedern des Anstaltspersonals.

Wasserhochdruck verlangt.

Sekretär W. M. Ellis vom Verein für die Sicherung von Wasserhochdruck in der unteren Stadt sprach gestern in Begleitung mehrerer Mitglieder des Verbandes beim Mayor vor, um zu befürworten, daß endlich etwas zur Verwirklichung der gewünschten Anlagen geschehe. Er wies auf die große Feuersbrunst hin, welche kürzlich zwischen Wabash und Michigan Ave. getobt hat, um zu zeigen, wie nothwendig es sei, daß in der fraglichen Hinsicht endlich etwas geschehe. Feuerwehrchef Horan, welcher der Unterredung beiwohnte, erklärte, daß schon viel gewonnen sein würde, wenn man die in zahlreichen Hochbauten bereits vorgesehenen Hochdruck-Einrichtungen unter einander verbinden würde. Er wurde aufgefordert, in einer zweiten Konferenz, welche demnächst über den Gegenstand stattfinden soll, Pläne zur Ausführung seiner Vorschläge vorzulegen.

Die städtische Park-Kommission.

Die städtische Kommission für Spielplätze und kleine Parks hat gestern dem Mayor ihren Jahresbericht zugestellt, der am Abend auch dem Stadtrath vorgelegt worden ist. Die Kommission hat im vorigen Jahr 34 kleine Parks unterhalten, gegen 26 im Vorjahr: neu für Parkzwecke hergerichtet wurden zwölf Grundstücke. Durch Schenkung gelangte die Stadt in den Besitz eines neuen Parkgeländes und eines weiteren Spielplatzes. Oeffentliche Spielplätze sind jetzt zwölf in Betrieb, Badeplätze drei. Von den $110,900, welche der Kommission vom Stadtrath bewilligt worden sind, hat sie $7,366 noch nicht verausgabt. — Nachdem man gestern längere Zeit darüber berathschlagt, welchen Namen die städtische Badeanstalt erhalten soll, die in der 24. Ward eingerichtet worden ist, entschied der Mayor, daß die Anstalt „Henrotin-Bad" heißen solle, dem Andenken des verstorbenen Dr. Fernand Henrotin zu Ehren, der gleich ausgezeichnet gewesen ist als Vertreter der Heilkunde wie als solcher der selbstlosen Nächstenliebe.

Lehrkräfte in Nachfrage.

Obgleich erst am 30. November eine Anstellungsprüfung für Lehrkräfte abgehalten worden ist, herrscht im städtischen Schulwesen an solchen Mangel, und es ist deshalb auf den 15. d. Mts. eine weitere Anstellungsprüfung anberaumt worden. Zugelassen werden dazu Personen, die sich, außerhalb Chicagos, bereits praktisch im Lehrfache versucht haben. — Auch die Bundesregierung sucht Lehrer und Lehrerinnen, und zwar für Schulen auf den Philippinen. Es werden Anfangsgehälter von $1,000—$1,200 gezahlt, und tüchtigen Kräften ist Gelegenheit geboten, in Stellungen aufzusteigen, mit denen Jahresgehälter von $2,000—$3,000 verbunden sind. Die betreffenden Anstellungsprüfungen werden am 11. und am 12. März stattfinden. Anmeldungen sind vorher einzureichen bei Sekretär Newton, im 13. Stockwerk des Bundesgebäudes.

— Vorbedeutung. — Rath: Geben Sie mir ein größeres Glas gereinigten Rhabarber.—Provisor (theilnehmend): Jemand krank bei Ihnen, Herr Rath? — Rath: Vorläufig noch nicht, aber meine Tochter ist aus der Pension zurück und kocht morgen zum ersten Mal.

— Leicht erklärlich.—Wie sind denn die drei Gebrüder so reich geworden? —Ja, sie haben immer zum Selbstkostenpreis verkauft.

Finanzielles.

Spart Euer eigenes Geld

Wenn Ihr jeden Arbeitstag 60 Cents erspart, so besitzt Ihr in fünf Jahren über $1,000.00. Fünf Jahre gehen schnell vorbei. Hättet Ihr vor fünf Jahren angefangen zu sparen, so hättet Ihr heute ein schönes Bankkonto.

Es ist nicht zu spät, eines zu eröffnen, aber um etwas zu erreichen, muß man beginnen. Verschwendet nicht Euer Geld, so daß Jemand anders es deponirt. Eröffnet ein Konto in der Royal Trust und legt Euer eigenes Geld in die Bank. Ihr könnt mit $1 oder mehr anfangen.

Alle am oder vor dem 6. Februar deponirten Gelder ziehen Zinsen vom 1. Februar an zu 3 Prozent.

Unsere Monatsschrift, die frei versandt wird, erzählt Euch, wie man Geld spart. Sprecht vor oder schreibt darnach.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Kapital und Ueberschußprofit, $1,000,000.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Check-Kontos. Geldanlage-Papiere.

Es wird deutsch gesprochen.

Die neue Energiequelle des Atomzerfalls.

In München, von wo die für Technik und Industrie so überaus wichtige Verflüssigung der Luft ausgegangen ist, beschäftigt man sich angelegentlich mit der neuen Energiequelle des Atomzerfalls. Der Universitätsprofessor Dr. Leo Graetz hat darüber kürzlich eine Reihe hochinteressanter Vorträge gehalten, und das besondere Thema einer etwaigen technischen Verwerthbarkeit der in den radioaktiven Substanzen steckenden ungeheuren Energiemengen behandelte am 10. Januar vor dem Bezirksvereine deutscher Ingenieure der Professor der Technischen Hochschule Dr. Hermann Ebert.

Bisher hat der merkwürdigste aller Stoffe, das Radium, bloß in der Wissenschaft Umwälzungen hervorgerufen, während einer Verwendung zu technischen Zwecken schon der ungeheure Preis entgegenzustehen schien. Aber auch Tantal, Osmium und andere zur Glühlampenfabrikation benutzte Elemente sind vor wenigen Jahrzehnten eben solche Raritäten gewesen wie heute noch das Radium. Dieses letztere ist in Wahrheit gar nicht einmal selten, sondern gehört als in geringer Menge in den allermeisten Gesteinen, wie z. B. dem Kalk des Wettersteingebirges auffindbar zu den allerverbreitetsten Elementen unseres Planeten. Der gesammte Radiumvorrath der Erde, von dem man behauptet, daß er neben der Sonnenstrahlung die Wärmeabgabe in den Weltenraum ausgleiche, wird auf 27 Milliarden Tonnen geschätzt. Nachdem die österreichische Regierung mit der industriellen Ausbeutung der Pechblende auf Radium auch den privaten Unternehmungsgeist angespornt hat, scheint der Preis für ein Gramm von 340,000 M. auf etwa 8500 M. herabgehen zu wollen. Auch das wäre natürlich für technische Zwecke noch viel zu theuer. Dazu kommt, daß der energiespendende Zerfall des Radiums, dem man eine Lebensdauer von 1300 Jahren zuschreiben zu können glaubt, verhältnißmäßig langsam erfolgt. Weit schneller zerfällt die gasartige Emanation, die sich aus den in Wasser gelösten Radiumsalzen entwickelt. Die Menge dieses unsichtbaren, leicht beweglichen Gases war bei allen bisherigen Versuchen derart gering, daß sein Vorhandensein bloß durch die Fähigkeit, jeden Körper, auf den es fällt, vorübergehend radioaktiv zu machen, sowie besonders durch seine ionisierende Wirkung auf die umgebende Luft festgestellt werden konnte. Da es die Luft elektrischleitend macht, bietet uns das Elektroskop ein 150,000 mal feineres Mittel, seine Anwesenheit festzustellen, als es auf anderem Wege möglich sein würde. Nun enthalten nicht bloß die meisten Heilquellen Radium-Emanation, sondern diese quillt unaufhörlich aus allen Poren der Erde. Berechnet doch der Amerikaner Rutherford, daß sich 2460 Tonnen reinen Radiums als Emanation in unserer Athmosphäre befänden. Wie nun, wenn es gelänge, die Radium-Emanation der Atmosphäre zu entziehen und unsern menschlichen Zwecken dienstbar zu machen?

Professor Ebert wurde vor einigen Jahren von einem seiner Assistenten darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn man flüssige Luft verdampfen läßt, die anfänglich geringe Jonisirung der umgebenden freien Luft sich bis zum letzten Tropfen beständig steigere. Ebert dachte dabei zunächst nicht an Emanation, sondern irrigerweise an die von Ramsay entdeckten Edelgase Argon, Neon usw. Aber als er sich von der Linde-Gesellschaft möglichst alte Rückstände flüssiger Luft erbat, zeigte sich bei diesen eine noch viel stärkere Jonisierung. Es war dann der Beweis erbracht, daß der Emanationsgehalt der Luft angereichert werden kann. Dazu kommt, daß man die Emanation bei — 150 bis 180° Zelsius derart zu kondensiren vermag, als ob sie eingefroren wäre. Das Wichtigste ist jetzt, für die erwähnte Anreicherung einen ähnlichen Dauerprozeß in Szene zu setzen, wie ihn Linde für die Luftverflüssigung erfunden hat. Ob es jemals gelingen wird, auf diesem Wege größere Menge reiner Emanation zu erzielen, steht einstweilen noch dahin. Daß aber das Ziel des Schweißes der Edelsten werth ist, möge aus der einzigen Thatsache erhellen, daß drei Kilogramm Radium-Emanation ausreichen würden, um den Riesendampfer Lusitania mit seinen 68,000 Pferdekräften von Europa nach Amerika zu treiben, während man jetzt dazu 4,896,000 Kilogramm Steinkohlen benöthigt, die zehn der längsten Eisenbahnzüge füllen. Man hat ähnlich wie das 19. Jahrhundert das Zeitalter des Dampfes, so das 20. dasjenige der Elektrizität genannt. Aber vielleicht wird man dereinst von einem Jahrhundert des die Nützlichkeit der Elektrizität noch in den Schatten stellenden Atomzerfalls sprechen. Denn mit dieser bis vor wenigen Jahren völlig unbekannten Erscheinung hat sich uns eine neue Energieform erschlossen, die an Mächtigkeit alle andern weit überragt. Zweifellos ist mit den älteren Energieformen, also mit Wärme, mechanischer, chemischer, strahlender und elektrischer Energie, die alle in einander umgewandelt werden können, auch die neuentdeckte Energieform des Atomzerfalls wesensgleich und muß mit ihnen etwas Gemeinsames haben. Aber ein Unterschied besteht insofern, als wir seit einigen Jahren zwar den Zerfall der bis dahin für untheilbar gehaltenen Atome, nicht aber ihren Aufbau kennen. Wir beobachten, wie sich bei den 23 bisher als radioaktiv bekannten Substanzen die Energie des Atomzerfalls in Wärme und bei der Wegschleuderung kleinster Theilchen in Bewegung umsetzt, besitzen aber kein Mittel und sehen einstweilen keine Möglichkeit, den umgekehrten Weg einzuschlagen. Obwohl die Atome der chemischen Elemente, die man sich früher als untheilbare kleine Körperchen vorstellte, jetzt als in sehr verwickelten Systemen aus noch kleinern Baustücken zusammengesetzt gelten, scheint es sich bei ihrem Aufbau und Zerfall doch keineswegs um etwas den bekannten chemischen Prozessen Entsprechendes zu handeln. Wir stehen dabei vor einem Grenzgebiet zwischen Chemie und Physik, zwischen Materie und Energie. Es haben sich denn auch mit den Umwandlungsprodukten des Urans, Thoriums, Radiums und Actiniums weit häufiger die Physiker als die Chemiker beschäftigt.

Eine Zeit lang hat die Berechtigung des Radiums auf den Charakter eines echten chemischen Elementes als zweifelhaft gegolten. Aber überzeugend sprechen dafür das charakteristische Spektrum, die Kenntniß verschiedener Radiumsalze aus den Verbindungen mit Chlor, Brom usw. sowie das Vorkommen ähnlicher Erscheinungen beim Thorium, dessen Natur als Element niemals bezweifelt wurde. So schlecht begründet ein Ausblick auf die technische Verwerthung der neuen Energieform heute noch manchem erscheinen mag, so bietet doch die Elektrizität insofern ein Gegenstück, als es noch gar nicht viele Jahrzehnte her sind, daß hochgelehrte Professoren die damals bekannten elektrischen Erscheinungen für artige Spielereien erklärten, die niemals eine praktische Nutzanwendung finden würden.

„Geschwollene" Bodenpreise.

In welchem Maße die Preissteigerung des Bodens im deutschen Osten fortschreitet, ist schon wiederholt durch schlagende Beispiele bewiesen worden. Ein Musterbeispiel dafür wird jetzt wieder aus Ostpreußen berichtet. Im August 1907 hat der Gutsbesitzer Schulze das 1215 Morgen große Gut Birkenort bei Marggrabowo für 172,000 Mark gekauft und vor jetzt etwa vierzehn Tagen für 260,000 Mk. weiter verkauft. Der neue Besitzer verkaufte das Gut wenige Tage später an Herrn v. Heyne-Danzig für 272,000 Mark. Da nun nicht anzunehmen ist, daß das genannte, offenbar aus recht geringwerthigem Boden bestehende Gut, das, wie gesagt, nur ein Beispiel für viele ist, in fünf Monaten durch Meliorationen oder andere agrikulturtechnische Maßnahmen um mehr als die Hälfte seines Werthes verbessert worden ist, so gibt es dafür nur eine Erklärung.

Die Landwirthe können derartig horrende Preisaufschläge nur zahlen im Vertrauen auf die hilfsbereite Unterstützung der Regierung. Sie wissen bestimmt, wenn sie nur vorrechnen, daß die erzielten Nettoerträge keine angemessene Verzinsung des angelegten Kapitals darstellen, daß die Regierung dann allezeit bereit ist, „zum Schutze des bedrohten Mittelstandes" mit großen und kleinen Mitteln zu Hilfe zu eilen. Man ist eben überzeugt, daß es immer noch agrarischer werden wird, wenn man nur laut genug schreit. Aber Niemand fragt darnach, mit welchem Rechte Jemand auf einem um 50 Prozent überzahlten Gut eine sogenannte „angemessene" Verzinsung zu beanspruchen hat!

— Vor Gericht.—Richter (zur Zeugin): „Verheirathet oder ledig?" — Fräulein Kunkelmeyer (schüchtern): „Drei Wochen verlobt gewesen!"

Dr. Casimir Wolpers,

Deutscher Arzt und Zahnarzt.

Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke von Halsted u. Adams Str., über der Apotheke.

Es ist jetzt genau bewiesen, daß die meisten Magenkrankheiten und Leiden der Verdauungsorgane, auch übler Mundgeruch, direkt durch den schlechten Zustand der Zähne verursacht werden. Um meine unübertrefflichen Zahnarbeiten und Behandlungen noch mehr bekannt zu machen, führe ich hier einige der Preise an.

Gebisse $5.00
Gold-Kronen...$3.00 Brückenarbeit...$3.00
Gold- oder Porzellan-Füllungen...$2.00
Silber-Füllungen...50c und $1.00
Zahnziehen 50c, u. s. w.

Untersuchung, Rath und Zahnpulver frei. Sprechstunden: 9—12 und 1—6, Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Abends; Sonntags 9—12. Telephone Monroe 1017.

4feb,bidofon*

Lokalbericht.

Briefkasten.

J. L. — Die Kriegsstärke des deutschen Heeres (Aktive und Reserven) beträgt 1,840,000, des französischen 1,290,000 Mann. — Deutschland hat 26 Schlachtschiffe 1. Klasse, 9 2. Klasse, 9 Kreuzer 1. Klasse, 6 2. Klasse, 28 3. Klasse, 6 Torpedo-Kanonenboote, 57 Torpedojäger, 4 Unterseeboote. In der französischen Flotte stellt sich die Zahl bezw. wie folgt: 23, 17, 15, 13, 22, 28, 53, 50.

H. R. — Brutmaschinen erhalten Sie in Vaughan's Sämereihandlung, 84 Randolph Str. — Eine solche Zeitung können Sie durch eine deutsche Buchhandlung (Kroch & Co., 26 Monroe Str., oder Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str.) beziehen.

City. — Die Woche wäre mit Samstag abgelaufen.

Hy. O. — Der botanische Name von Mäuseklee ist „Trifolium arvense L."

H. K. — Am schnellsten gelangen Sie dorthin, wenn Sie mit der Lincoln Ave.-Linie nach der unteren Stadt fahren, an Clark und Washington Str. auf eine Halsted Str.-Car steigen und bis zur 51. Str. fahren, wo eine Querlinie Sie direkt bis Western Ave. bringt.

J. M. — Am Sonntag Vormittag wird in der Nordseite Turnhalle, N. Clark Str., nahe Chicago Ave., derartiger Zeichenunterricht ertheilt. Sie können sich dort anmelden.

Herm. W. — Es gibt hier Dutzende von Firmen dieser Art. Sie finden Sie auf Seite 2615 des „City Directory" unter „Artificial Flowers" aufgeführt.

F. B. — Kölnisches Wasser wird durch Auflösen ätherischer Oele in Spiritus hergestellt, die Rezepte werden aber von den 30 Kölner Firmen, welche das „Eau de Cologne" erzeugen und fast sämmtlich die Firma „Farina" führen, streng geheim gehalten.

A. L. — Ob jene Linie in Betrieb gesetzt werden wird, oder nicht, können wir Ihnen auch nicht sagen.

Jo. L. — Für eine Buchhandlung ist eine städtische Lizens nicht zu erwirken, eine Hausirer-Lizens kostet $10 für das Jahr.

P. M. — Vorläufig ist auf den Ozeandampfern erst die drahtlose Telegraphie, nicht aber drahtlose Fernsprecher eingeführt, der noch sehr verbesserungsbedürftig ist.

J. D. — Zum Lösen von Rechenexempeln ist der Briefkasten nicht da.

Karl G. — Strengen Sie eine Scheidungsklage an. Jeder Richter wird Ihnen unter diesen Umständen die Scheidung bewilligen.

Otto H. — Verboten ist dies nicht, wir rathen Ihnen aber nicht zu hypnotischen Experimenten. Eine Lizens brauchen Sie nicht.

Patent. — Ob schon ein derartiges Patent besteht, können Sie nur durch das Patentamt, bezw. einen Patent-Anwalt erfahren. Sie thun am Besten, sich die Dienste eines solchen zu sichern, falls Sie ein Patent erwirken wollen.

Geo. B. — Da Sie mindestens ein Jahr vor der Wahl im Staat gelebt haben müssen, so können Sie bei der Frühjahrswahl nicht stimmen.

E. E. — Der Diamant, welchen die Transvaal-Regierung kürzlich König Edward VII. zum Geschenk gemacht hat, ist (ungeschliffen) der größte der Welt. Man gab ihm den Namen „Cullinan."

Paulina Str. — Die Zahl der aktiven Soldaten im österreichisch-ungarischen Heere beträgt 409,000, der Reserven 381,000 Mann. Beides zusammen ergibt die Kriegsstärke.

H. P. — Wir haben Ihnen klarzumachen versucht, daß wir nicht sagen können, wann Verjährung eintritt, sofern Sie uns nicht genau angeben, wie die Anklage lautet, auf Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl. Wann die Wechselschuld verjährt, kommt hierbei gar nicht in Betracht, sondern lediglich die kriminelle Anklage.

G. W. — Wenden Sie sich an den „New York Herald", New York City. Diese Adresse genügt.

L. H. — Soviel wir wissen, ist jenes Unternehmen endgültig aufgegeben worden. — Wie hoch die Lizens in jenen Städten des Staates Wiskonsin ist, können wir Ihnen nicht sagen.

Theo. Sch. — Nur wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten verübt worden ist, bedarf der Kaiser nicht der Zustimmung des Bundesrathes zur Kriegserklärung im Namen des Reiches. Das Deutsche Reich zahlt dem Kaiser als solchem kein Gehalt. — Im Frieden untersteht das bayrische Heer der Militärhoheit des Königs von Bayern, der Kaiser kann also bezüglich der Manöver nichts bestimmen. — Gewiß gibt es den Rang eines Generalobersten der Kavallerie.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 79 Dearborn Straße, Zimmer 1044—48 Unity-Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

J. K. B. — Wenn ein Wittwer von seiner verstorbenen Frau Eigenthum geerbt hat und sich wieder verheirathet, so hat seine zweite Frau genau denselben Antheil an dem Eigenthum, als habe der Gatte es gekauft und sie wäre seine erste Frau.

J. P., South Chicago. — Wenn ein Zahlungsurtheil erlassen ist, so kann dies nur mit Zustimmung des Gläubigers in Abschlagszahlungen befriedigt werden, der Gerichtshof hat nicht die Macht, dies anzuordnen. Sollten Sie jedoch durch die Schuld Ihres Gläubigers Schaden erlitten haben, so steht es Ihnen frei, einen Gegenanspruch geltend zu machen.

A. H. — Seit Abschaffung der Friedensgerichte muß jede „Chattel Mortgage" vor dem Clerk des Stadtgerichts (148 Michigan Ave.) beglaubigt und danach, wie früher, im Grundbuchamt eingetragen werden.

J. S., Winnetka. — Da es sich hier nicht um eine juristische Frage, sondern lediglich darum handelt, wie Sie am meisten für sich herausschlagen können, kann Ihnen der erwünschte Rathschlag nur in einer persönlichen Besprechung ertheilt werden.

G. K. — Das Gesetz schreibt vor, daß zunächst die Kinder zur Unterstützung der Eltern herangezogen werden sollen, sofern sie dazu überhaupt in der Lage sind. Sind Kinder nicht vorhanden, so sollen die Eltern, leben diese nicht mehr, die Geschwister angehalten werden, für den Unterhalt der betr. Person aufzukommen, vorausgesetzt immer, daß ihre Mittel dies gestatten.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

James Phillips, Rose Lavelle, 21, 21.
John Legati, Anna Rojinska, 27, 18.
Louis Drezler, Irma Godshan, 25, 21.
George Besterfield, Gladys Sauerwein, 21, 18.
John Szczesny, Katarzyna Stachiura, 27, 22.
Joseph Monheit, Martha Herbst, 24, 21.
Stanislaw Gracehecki, Agnieszka Kubiek, 28, 24.
Patrick Duignan, Sarah E. O'Leary, 20, 20.
Antonio Wendolowski, Zofie Jaworowska, 27, 21.
F. Horche, Mary J. Mayers, 52, 62.
Warren J. Froom, Hazel Olsen, 21, 19.
Jendrzej Dykas, Katarzyna Stanek, 25, 21.
Charles H. Spruth, Minnie Dehn, 20, 20.
B. Becker, Hattie Bishop, 32, 25.
James Sedivy, Fannie Matera, 45, 25.
Ernst Huebner jr., Hattie Loges, 24, 19.
Mathias C. Dehles, Margaret Klein, 23, 19.
James H. Brannum, Julia A. Schmidt, 20, 20.
J. Williams, Alma Schaar, 26, 24.
Antoni Sanocki, Zofia Zetnar, 24, 25.
Henry Busch jr., Mathilda Strauman, 29, 26.
La Roy Garren, Dorothy B. Chatfield, 21, 20.
Jerry Plocek, Zuzi Hulka, 27, 24.
Vojtech Bezdekowsky, Barbara Holas, 34, 30.
Stanislaw Dobek, Eussa Marschalek, 28, 22.
Jakob Grzyb, Rozalia Szkarlat, 26, 23.
Hyman Miller, Mollie Burstein, 22, 20.
C. Smith, Phenia Schultz, 42, 37.
Andrzej Pawlak, Sophie Piszcek, 32, 22.
Peter Onielian, Anna Dykaziewska, 25, 18.
Edward Young, Hazel Heinmiller, 26, 18.
Joseph Allen, Jette Wegmann, 21, 19.
Jozapas Lipinska, Monika Bukantaiti, 28, 19.
Frank Whalk, Katharina Filarska, 27, 25.
Jacob Cielarowski, Aniela Kmiec, 26, 20.
Wojciech Bara, Katarzyna Marzalek, 23, 20.
Jan Kowalska, Marvanna Wojlowicz, 23, 22.
Karol Wegrzyn, Ewa Drecla, 22, 19.
William E. Marks, Sadie Brown, 21, 18.
Elden G. Kemper, Elsie Mains, 23, 19.
Frank Wächter, Mabel Hansen, 23, 19.
Gustav S. Kolar, Ella Bartusek, 23, 22.
Patrick J. Woods, Minnie Foley, 28, 26.
Ernest L. Cheney, Grace L. Hinckley, 30, 24.
Frank Melcer, Maria Janiaga, 21, 20.
Joseph Skoumal, Paila Cythamel, 21, 19.
Henderson Stewart, Minnie Johnson, 33, 25.
Andro Goein, Katarzyna Brija, 22, 19.
Josef Malinowski, Anna Szwed, 30, 22.
Josef Dectic, Beffie Sebl, 32, 27.
Davie Guidi, Pia Fiori, 37, 23.
Morris Shapiro, Libbie Dubrovsky, 22, 21.
Jan Galbaven, Zuzie Hegbera, 29, 28.
Stanly Pazinski, Frances Reske, 24, 19.
Szymon Polka, Agneska Cujaje, 24, 23.
Josef Langbauer, Emilie Koppitz, 47, 38.
John Budala, Katie Trasina, 25, 20.
John P. Podgorski, Martha Bochowski, 22, 22.
Charles Huebner, Christine Hares, 28, 27.
Walter G. Bray, Susie Miller, 21, 18.
Franciszek Hossa, Jozefa Graczyk, 28, 19.
Alfred J. Bosse, Amelia Noelle, 30, 21.
Gustave B. Magnuson, Elsie Olson, 29, 23.
Edward Drezler, Martha Guissing, 25, 25.
H. Hildebrandt, M. Wilken, 37, 26.
Antoni Lisowski, Ludwika Wawszziewicz, 36, 21.
Edward L. Lapham, Grace M. Ely, 48, 31.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

1029—1031 Loomis Str., 1-stöck. Backstein Officegebäude, Hills, Benedict Linseed Co., $2500.
[illegible] Waller Str., 1-stöck. Backstein-Anbau, N. Davis, $3500.
[illegible] N. Hermitage Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, G. E. Carlson, $5000.
[illegible] N. 45. Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, Constance Erdwig, $3800.
[illegible]—55 E. Park Ave., 2-stöck. Backstein Apartmentgebäude, William und Thomas Jackson, $[illegible]000.
[illegible] State Str., 1-stöck. Frame-Cottage, H. Lusk, $[illegible]800.
[illegible] Elizabeth Str., 2-stöck. Frame Flatgebäude, S. [illegible]oniakowski, $2400.
[illegible] Green Str., 2-stöck. Frame-Anbau, P. E. Foster, $1000.
[illegible] Vincennes Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz, M. McInnes, $3500.
[illegible] Wood Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Charles Zilnik, $3500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Friedmann, Aaron, 1 J.; 715 W. 13. Str.
Hecker, Robert, 27 J.; 2517 Drake Ave.
Hoerig, Frank, 52 J.; 4039 Ashland Ave.
Jordan, Carolina, 73 J.; 233 Fletcher Str.
Kaspar, Marie, 68 J.; 599 Throop Str.
Liedke, Georg, 8 Mo.; 401 Belmont Ave.
Müller, Alex, 43 J.; 641 Ashland Ave.
Mueller, Helena, 79 J.; 2 Shaughnessy Str.
Muelhausen, Arthur A., 4 Mo.; 470 Center Ave.
Rucker, John, 24 J.; Städtische Bridewell.
Setzberg, Henry, 50 J.; 739 W. North Ave.
Steher, Emilie, 6 Ta.; 504 W. 26. Str.
Stellner, Baby, 1 St.; 1035 Leavitt Str.
Weinberg, Marjorie, 1 Mo.; 4545 Lake Ave.
Weidenaar, Anna, 66 J.; 821 W. 82. Str.
Wahl, Therese, 44 J.; 6143 Carpenter Str.
Weiß, Morris, 57 J.; 1257 George Str.

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von:

Josephine gegen Frank H. Wisnewski, grausame Behandlung; Charles S. gegen Alice Dullere, grausame Behandlung; May gegen Albert R. Lee, Trunksucht; Ira gegen Nora Bly, Verlassen; Hanna gegen Charles Peterson, Verlassen; Alvin gegen Gertrude Landis, Ehebruch; James W. gegen Lillian Johnson, Ehebruch; Frances gegen Alfred Eißler, Verlassen; Katherine gegen Mathias Kernbauer, grausame Behandlung; Mary gegen John W. Kittelle, grausame Behandlung; Ada gegen Charles F. Ficht, grausame Behandlung; Arna gegen August Forsberg, Trunksucht; Michael gegen Pauline Katz, Ehebruch; Willard N. gegen Lois Boscom, Verlassen; Josephine gegen Theodor Vorhoeven, grausame Behandlung; S. gegen Wm. H. Morris, Verlassen.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

William W. Powers — Verbindlichkeiten, $4120; Bestände, $123.
Frederick A. Bryden — Verbindlichkeiten, $2533; Bestände, $4626.
John A. Schmitz — Verbindlichkeiten, $795; Bestände, $141.

Marktbericht.

Chicago, den 4. Februar 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baargeld).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94—95½c; Nr. 3, roth, 92⅜—94½c; Nr. 2, hart, 94⅝—99½c; Nr. 3, hart, 91⅜—96½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97c—$1.05.

Mais, Nr. 3, 50½—52c; Nr. 3, weiß, 51—52c. Nr. 3, gelb, 51½—52½c; Nr. 4, 45—48½c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 48—50¾c; Nr. 4, weiß, 45—49½c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.50—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.30; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.10—$5.20; besondere Marken, $5.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $12.50—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; geringere Sorten, $7.50—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 96c; Juli, 92¾—92⅞c; September, 90¼—90⅜c.

Mais, Mai, 59⅝—59½c; Juli, 58⅛c; September, 58c.

Hafer, Mai, 51⅜c; Juli, 44⅝c.

Die gestrige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 32,710, von Mais auf 580,800, von Hafer auf 255,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 55,475 Bushels Weizen, 229,610 Bushels Mais und 98,967 Bushels Hafer.

In der vergangenen Woche betrug die Ausfuhr von Weizen aus den Ver. Staaten 4,952,000 Bushels, von Mais 1,755,000 Bushels. Für die Vorwoche stellte sich die Ausfuhr wie folgt: Weizen 4,440,000 Bushels, Mais 1,503,000 Bushels, und für dieselbe Woche des Vorjahres: Weizen 2,752,000 Bushels und Mais 2,226,000 Bushels.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.55; Juli, $7.70.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.00; Mai, $12.10; Juli, $12.30.

Rippchen, Mai, $6.52½; Juli, $6.75.

Oel.

Prima, weiß, 150 .....$	0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spiritis	0.12½
Naphtha	0.11½
Gasolin	0.14½
Maschinen-Gasolin	0.25
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.57½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.65.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $4.20—$4.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.25—$4.40; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.35—$4.45; mittlere bis gute Ferkel, $3.50—$4.20; gewöhnliche „Throw-outs", $3.50—$4.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$5.50; gute bis beste Schafe, $3.50—$5.50; „Yearlings", $5.00—$6.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.40—$7.15.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund..		$0.32½
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund	0.21	—0.23
„Dairies", extra, das Pfund		0.28
Nr. 1, das Pfund	0.23	—0.25
„Ladles", das Pfund	0.20	—0.21
Packwaare, das Pfund		0.20
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.20	—0.21
do. (Kisten eingeschlossen)	0.20	—0.21½
„Firsts", das Dutzend	0.20	—0.24
„Extras", das Dutzend		0.26
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund..	0.11½	—0.12½
„Daisies", das Pfund	0.12½	—0.13
„Young America", das Pfund	0.12	—0.12½
Brick, das Pfund	0.10	—0.11
Schweizer, das Pfund		0.14
Limburger, neu, das Pfund	0.13	—0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.10
Hähne, das Pfund		0.06
Truthühner, das Pfund		0.10
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.10
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.10½
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.15½
Enten, das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund		0.09
Wild—		
Bekassinen, das Dutzend	1.75	—2.00
Regenpfeifer, das Dutzend		1.50
Bärenziemer, das Pfund		0.15
Kaninchen, das Dutzend	1.00	—1.50
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$2.00	—4.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—7.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.30	—0.40
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	1.75	—3.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.25	—3.50
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, das Faß	3.00	—5.00
Malaga-Trauben, das Faß	3.50	—5.00
Kraut, das Faß	0.75	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.75
Kopfsalat, das Faß	2.00	—6.00
Blattsalat, die Kiste	0.12½	—0.17½
Champignons, die Schachtel	0.15	—0.50
Rothe Rüben, das Faß	2.50	—3.00
Mohrrüben, der Sack	0.30	—0.50
Zwiebeln, der Bushel	0.55	—0.75
Tomaten, die Kiste	0.50	—2.75
Sellerie, die Kiste	0.45	—3.75
Spinat, der Kübel	0.65	—0.70
Rüben, der Sack	0.40	—0.60
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.15	—0.25
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.70
Gurken, das Dutzend	1.00	—1.15
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.15	—0.18
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel	3.50	—4.00
Wachsbohnen, die Schachtel	3.75	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.23
Rothe Nierenbohnen	1.80	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.62½
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65	—0.72
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	4.00	—4.25

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co". stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.81
Oesterreich: 100 Kronen	20.34
Schweiz: 100 Franken	19.38
Holland: 100 Gulden	40.30
Dänemark: 100 Kronen	26.66
Rußland: 100 Rubel	51.55

— Enttäuscht. — Denken Sie nur, Frau Schmidt, da hat mir neulich der Arzt ein rö[illegible]-irisches Bad verordnet, und i[illegible]tte mich schon so sehr darauf ge[illegible] Und was war es? — Ganz gewöhnliches Wasser war es!

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., Nordwestecke Berwyn, Ostfront, 33 bei 159, unver. ⅔-Antheil; A. O. Sandquist an Selma K. Sandquist, $1500.
Farragut Ave., 99 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25 bei 124 u. a. Grundeigenthum; C. T. and T. Co., Trustee, an Lena M. J. Lyon, $1500.
Hollywood Ave., 341 F. westl. von Ashland, Nordfront, 25 bei 108; J. Perry an Edward G. Henkel, $3300.
Lincoln Ave., 190 F. nordwestl. von Seminary, Südwestfront, 50 bei 120 u. a. Grundeigenthum; Rose Loehde an Wm. Loehde, $16,500.
Magnolia Ave., Südwestecke Lawrence, Ostfront, 100 bei 113; Lyman M. Drake an Fredk. A. Siebold, $12,000.
Pine Grove Ave., 100 F. nördl. von Addison Str., Ostfront, 50 bei 225; John P. Larson an Hermann Selz, $25,000.
Rokeby Str., Nordwestecke Cornelia Ave., Ostfront, 50 bei 124 u. a. Grundeigenthum; William H. Loehde jr. an William Loehde, $29,200.
Thome Ave., 156 F. östl. von Rubens, Nordfront, 50 bei 136; F. A. Siebold an Lyman M. Drake, $2500.
Winthrop Ave., 50 F. südl. von Winona, Ostfront, 50 bei 148; Hermann Selz an John P. Larson, $13,000.
Bernard Ave., 249 F. südl. von Berteau, Ostfront, 50 bei 125; P. Sowka an Henry Brussat, $2800.
Castello Ave., Südostecke Central Park, Nordfront, 49 bei 125; D. C. Bitter an Hattie C. Geer, $1200.
N. 42. Ave., 200 F. nördl. von Wabansia, Westfront, 25 bei 125; J. Erikson u. And., durch M. in Ch., an Aslak Mokkelbost, $2925.
Dasselbe Grundeigenthum; A. Mokkelbost an John Erikson, $4000.
Lawndale Ave., 166 F. südl. von Bloomingdale, Westfront, 25 bei 125; D. M. Sanford an John Mills, $1000.
Fifth Ave., 159 F. nördl. von 33. Str., Ostfront, 25 bei 113; Auber H. Swenie an Alex. Kathman, $5200.
Lowe Ave., Nordwestecke 26. Str., Ostfront, 100 bei 158; O. D. Steele an Arnold H. Brantigan, $3500.
Ellis Ave., 200 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 50 bei 124; Claes G. Johnston an John W. Knobbe, $24,000.
Greenwood Ave., 325 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 25 bei 151; Sadie Doussang an Emil C. Kischel, $3800.
Indiana Ave., Nordwestecke 58. Str., Ostfront, 50 bei 87 Fuß 6½ Zoll; H. L. Adams an James C. Irwin, $8000.
Jackson Ave., 148 F. südl. von 53. Str., Westfront, 50 bei 120; Mary Parlott und Gatte, Edward an Albert Atkinson, $25,000.
Railroad Ave., 87 F. nördl. von 77. Str., Westfront, 25 bei 100; J. M. Potts an James A. Fitch, $1800.
N. 48. Ave., 33 F. nördl. von Erie Str., W. Fr., 25 bei 127, H. Gruenwald an Frederick F. Bippus, $1,200.
School Str., Nordostecke N. 42. Ave., Südfront, 58 bei 124; J. Zilka an Peter Nielsen, $1200.
Springfield Ave., N., 158, 31 bei 125, F. H. Haskins an Abbie E. Thrrell, $3,300.
Superior Str., Nordwest-Ecke N. 49. Ave., S. Fr., 500 bei 120, Myron H. Spades an Thomas H. Hulbert, $10,000.
Colorado Ave., 100 Fuß östl. von S. 42. Str., S. Fr., 25 bei 125, E. M. Gunderson an Blanchard B. Dey und Gattin, $4000.
Gladys Ave., 173 Fuß östl. von 43. Str., N. Fr., 27½ bis 124.8, F. Anders an Frederick W. Wood, $6,800.
Gladys Ave., 75 F. westl. von S. 43. Str., N. Fr., 25 bei 124, W. H. Totten an Jacob Siksen, $1000.
Harrison Str., 252 F. westl. von Albany Ave., S. Fr., 25 bei 124, Niels Steffensen an Mary Coughlin, $4,250.
Lexington Str., 200 Fuß östl. von Rockwell Str., N. Fr., 24 bei 125, G. Rood an Jeremiah McCarthy, $3,800.
Lexington Str., 301 F. westl. von Francisco Ave., S. Fr., 25 bei 133, J. F. Haas an William Hilmert, $1000.
Lexington Str., 326 F. westl. von Francisco Ave., S. Fr., 25 bei 133, J. F. Haas an John T. O'Connell, $1000.
Park Ave., 256 F. westl. von Kedzie Ave., S. Fr., 50 bei 110, Ida D. Brown an Thomas J. Fennessy, $20,000.
Johnson Str., 410 F. südl. von 14. Pl., O. Fr., 164.2 bei 114, Edward A. Burdett an J. Roberts Foulke, $25,000.
N. ½, Lot 4, Sublot 4, Asser's Div. N. ½, S. W. ¼, 30, 37, 14, G. R. Richter an Walter J. Sonders, $1,600.
Cummings & Co.'s Add. Morgan Park, Lot 150, Alfred Conradt an Charles Haase, $1,200

Kunst-Ausstellung.

Werke Chicagoer Künstler im Kunstinstitut zu sehen.

Morgen Abend wird in den südlichen Gallerien des Kunstinstituts die jährliche Ausstellung von Werken von Künstlern aus Chicago und Umgegend eröffnet. Vertreten sind 76 Künstler und 45 Künstlerinnen mit Gemälden in Oel- und Wasserfarben, Pastellbildern, Radirungen, Kreide-, Kohlen- und Federzeichnungen und Bildwerken in Bronze, Gips und Marmor. Der Ausstellungs-Ausschuß des Städtischen Kunstvereins hat gestern die Preise zuerkannt. Der Preis von $100 für das beste Bildwerk fiel der Chicagoerin Nellie V. Walker für die Gipsgruppe „Ihr Sohn" zu. Frl. Clyde G. Chandler von Chicago erhielt den von Frau Lyman A. Walton ausgesetzten Bildhauerpreis von $25. Der William Frederick Grover-Preis von $100 wurde Adolf R. Schulz von Delavan, Wis., für acht Oelgemälde—Landschaften und ein Selbstbildniß — zuerkannt. Der Young Fortnightly Club, der jährlich $100 als Preis aussetzt, wählte William A. Harpers Oelgemälde „Altes Haus". Die Ausstellung von Edgar S. Cameron wurde von der Preisjury des Klubs mit einer ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Agitations-Versammlung.

Der „Kaiser Friedrich" deutscher Verein zu gegenseitiger Unterstützung hält am kommenden Sonntag in Jungs Halle, an North Ave. und Burling Str., eine große Agitationsversammlung mit Schneeball- und Karneval-Tanz ab. Mitglieder, Freunde und Bekannte sind zur Betheiligung eingeladen. Präsident Karl Hausburg und andere Vereinsmitglieder werden Ansprachen halten. Herren und Damen im Alter von 18 bis 58 Jahren werden an diesem Tage frei aufgenommen. Der Verein hält seine Versammlungen am 1. und 3. Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab.

Association of Commerce.

Eine bloße Formsache war die heute stattgefundene Beamtenwahl der Chicago Association of Commerce, denn es war für jedes zu besetzende Amt nur ein Kandidat aufgestellt worden. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Präsident, Richard C. Hall, von der Duck Brand Co.; Vizepräsidenten, Homer A. Stillwell, von Butler Bros.; E. S. Conway, von der W. W. Kimball Co.; Joseph Basch, von Siegel, Cooper & Co.; George W. Sheldon, von der George W. Sheldon Co.; General-Sekretär, T. Edward Wilder, von Wilder & Co.; General-Schatzmeister, Wm. F. Hypes, von Marshall Field & Co.

Kurz und Neu.

* Das hiesige Konsulat hat nun auch der „Badischen Sängerrunde" zwei Bände der Sammlung deutscher Volkslieder und Balladen im Auftrag Kaiser Wilhelms zugestellt, und der Sekretär ist beauftragt worden, Generalkonsul Wever den Dank des Vereins auszusprechen.

Verhungert.

Frau Ellen Schwartz und ihr kleines Kind entseelt aufgefunden.

Dem Elend preisgegeben.

Der gewissenlose Gatte und Vater hatte sich vor mehreren Wochen aus dem Staube gemacht. — Starke Familie im Pasteur-Institut in Behandlung.

Ihr todtes, elf Monate altes Kind an die Brust gepreßt, wurde heute die 30jährige Frau Ellen Schwartz, Nr. 79 Carpenter Straße, entseelt im Bette liegend von einer Nachbarin, Frau Mary McKenny, aufgefunden. Man ist überzeugt, daß Mutter und Kind dem Hunger und den Unbilden der Witterung erlegen sind. Seit der gewissenlose Gatte und Vater sie vor mehreren Wochen böswillig verließ, lebten die Aermsten von der Mildthätigkeit der selbst mit Glücksgütern nicht überreich gesegneten Nachbarn. Gestern wurde die Polizei von der Nothlage der Frau und ihres Söhnchens in Kenntniß gesetzt. Polizist Bernier stellte fest, daß kein Stück Holz oder Kohle und nichts zu brocken und zu beißen im Hause war. Auf Grund seines Berichts wurde S. Mayer, dem Polizeisekretär, Meldung erstattet. Niemand aber dachte daran, die augenblickliche Noth zu lindern. Frau McKenny sprach gestern Nachmittag bei der Nachbarin vor. Heute äußerte sie sich über den Besuch, wie folgt: „Die Frau schien sich leidlich wohl zu befinden und klagte nicht, obgleich sie keinen Bissen Brot im Hause hatte. Auch war der Ofen kalt. Das wunderte mich aber nicht weiter, da die Noth ein ständiger Gast im Hause war. Ich versprach, heute wieder 'mal vorzusprechen. Mein Versprechen hielt ich auch. Mutter und Kind waren todt. Sie sind zweifellos verhungert."

Bat nicht vergeblich.

Die 39jährige Wittwe Anna Plambeck, Nr. 197 Sedgwick Straße, sandte heute dem Sergeanten George Pearsall von der Bezirkswache an Chicago Ave. einen Brief des Inhalts, daß sie und ihre drei Kinder bittere Noth leiden müßten. Durch gelegentliche Unterstützung Seitens der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften hätten sie zwar ihr Leben gefristet, doch dringe jetzt eine Firma, von der sie in besserer Zeit Möbel auf Abschlagszahlung gekauft, auf Zahlung. Sie wisse nun nicht aus, noch ein. Wenn die Polizei ihr nicht helfe, dann werde sie zweifellos ihr bischen Hab und Gut verlieren.

Pearsall überzeugte sich persönlich davon, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhten. Er veranstaltete dann in der Wache eine Sammlung, die $8 ergab. Das Geld wurde der Frau ausgehändigt. Heute Nachmittag sammelte er wiederum freiwillige Beiträge zum Besten der beklagenswerthen Familie.

Die Kuh war toll.

James Gellathy, ein Landwirth aus Hamilton County, Nebraska, hatte einen Hund, der vor drei Wochen toll wurde und eine Kuh, einen Esel und ein Pferd biß. Esel und Pferd mußten schon nach wenigen Tagen getödtet werden. Die Kuh aber wurde erst vor einer Woche geschlachtet, nachdem ein Thierarzt festgestellt hatte, daß auch sie an Tollwuth litt. Bis dahin hatte die Familie unbedenklich Milch von dieser Kuh genossen.

Aus Furcht, daß auch sie infolge des Milchgenusses an Tollwuth erkrankt seien oder erkranken könnten, kamen gestern Gellathy, seine Frau und neun Kinder, sowie seine Mutter nach Chicago und ließen sich im Pasteur-Institut von Dr. Lagorio untersuchen. Dieser fand an ihnen keine Spur der gefürchteten Krankheit, hielt es aber für rathsam, sie vorerst im Auge zu behalten, um, sobald sich Anzeichen von Tollwuth zeigen sollten, sofort die geeigneten Maßnahmen treffen zu können.

Hausmarder im Garn.

Jakob Lazarius, Nr. 156 W. 12. Str., und der Juwelier Nathan Vogel, Nr. 316 W. 12. Str., wurden gestern dem Stadtrichter Wells vorgeführt, jener wegen Diebstahls, dieser unter der auf Hehlerei lautenden Anklage. Ihr Verhör wurde auf Ersuchen der Polizei auf den 11. Februar verschoben. Lazarius hat angeblich gestanden, seine Arbeitgeber, die Schmucksachen-Großhändler Emil Braude & Brothers, Heyworth-Gebäude, um Schmuck im Werthe von $1000—$1500 bestohlen und den größten Theil der Beute an Vogel verschleudert zu haben. In dessen Laden wurde angeblich gestohlenes Gut im Werthe von $700 gefunden und beschlagnahmt.

Der 15jährige Laufbursche Robert Graham, Nr. 181 N. Elizabeth Str., wurde gestern unter der Anklage verhaftet, seinen Arbeitgebern, Tyrrell, Ward & Co., Nr. 60 N. Desplaines Str., Waaren im Werthe von $300 entwendet zu haben.

Unter der Anklage, die Firma Siegel, Cooper & Co., in deren Lagerraum er beschäftigt war, um ein Packet Schmucksachen im Werthe von $300 bestohlen zu haben, wurde gestern der 15jährige Walter Verbeck, Nr. 157 N. Elizabeth Str., dingfest gemacht. Beide Schlingel haben angeblich gestanden. Ein großer Theil des gestohlenen Gutes ist zurückerlangt worden.

Im Opiumrausch?

Robert H. Martin, Geschäftsführer der Teppich-Großhandlung Barnes-Bray Company, Nr. 5 Wabash Ave., wurde dort gestern unter der Anklage verhaftet, die Firma durch Checkfälschung und Unterschlagung um $2200 geschädigt zu haben. Er ist 42 Jahre alt, Wittwer, wohnt Nr. 473 Ashland Boulevard und ist angeblich dem gewohnheitsmäßigen Genuß von Morphium und Kokain ergeben.

Beamte der Firma behaupten, daß er ihnen gegenüber vor 14 Tagen zugegeben habe, $1700 unterschlagen zu haben. Da er versprach, das Geld zurückzuzahlen, habe man keine Anzeige erstattet. Um sein Versprechen zu halten, habe er aber mit der gefälschten Unterschrift der Firma versehene Checks in Umlauf gesetzt.

Martin stellt in Abrede, die angeblichen Unterschleife eingestanden zu haben. Er gibt indeß zu, auf Grund gefälschter Checks kleinere Beträge ergaunert zu haben.

Eine Gemeinheit.

Während gestern Frau Henry W. Wallen ihren verstorbenen Gatten Henry zu Grabe geleitete, drangen Einbrecher in die verlassene Wohnung, Nr. 189 Orleans Straße, und stahlen Schmuck, Tafelsilber und andere Werthsachen im Gesammtbetrage von $300. „Ich würde den Verlust der übrigen Sachen verschmerzen," äußerte die Wittwe, „wenn die Diebe mir nur die Uhr des Verblichenen und andere, von ihm hinterlassene Kleinigkeiten, die er zu tragen pflegte, zurückerstatten wollten. Meiner Ansicht nach wurde der Einbruch von Bewohnern der Nachbarschaft verübt."

Freigebig.

Gestern Abend, kurz vor Mitternacht, betraten zwei Banditen John Surnoucis Wirthschaft, Nr. 116 N. May Str., zogen ihre Schießeisen, zwangen den Wirth und zwei Gäste, sich an die Wand zu stellen, und plünderten den Kassenapparat um den aus $3 bestehenden Inhalt. Nachdem sie das Geld eingesteckt hatten, bemerkte einer der Burschen: „Das ist eine ziemlich trockene Sache. Ich schlage vor, wir brechen einer Flasche Wein den Hals!" Das that er denn auch. Die Opfer mußten mit den Räubern anstoßen. Letztere sind entkommen.

Keine Hexerei.

Der Barbier J. H. Fink, Forest Park, ließ gestern von zwei Wanderphotographen mehrere Aufnahmen von sich und seiner Barbierstube machen. Die Leute bemühten sich, ihm eine gute Haltung zu geben, zogen ihm seine Weste und seinen Rock zurecht, usw. Nachdem sie ihres Weges gegangen waren, vermißte er $45, die in seiner Westentasche gesteckt hatten. Die Polizei fahndet auf die Photographen.

Beherzte Mädchen.

Goldie Gibbons, Nr. 369 S. Paulina Str., und Frances Hawkins, Nr. 330 S. Paulina Str., wurden gestern Abend an Ashland Ave., nahe Taylor Str., von zwei Wegelagerern überfallen. Die Mädels setzten sich energisch zur Wehr, schlugen die Raubgesellen in die Flucht und nahmen sogar die Verfolgung auf. Da aber kein Polizist in der Nähe war, gingen ihnen die leichtfüßigen Schnapphähne durch die Lappen. Irgend welche Beute haben die Halunken nicht ergattert.

Der Traum ist aus.

Katherina, die 18jährige Tochter des Juweliers Charles Gengenbach, Nr. 66 Greenwich Ave., brannte am 17. Januar, nachdem sie ihren Vater um Schmuck im Werthe von etwa $2500 bestohlen und angeblich auch auf Grund gefälschter Anweisungen auf seine Rechnung Schmuck von Großhandlungen erlangt hatte, mit ihrem 19jährigen Anbeter Richard Bell durch. Hier in Chicago bezog das Paar eine Wohnung im Hause Nr. 7356 Forrestville Ave. Die Möbel hatte es auf Abschlagszahlung erstanden. Heute wollte es sich in die Rosenfesseln der Ehe schmieden lassen. Da kam die böse Polizei und nahm die Liebenden in Haft. Katherina schmachtet seit gestern in der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Straße, ihr Geliebter im Zwinger der Hauptwache.

Beide behaupten angeblich, daß ein „Freund", John Devine, Nr. 40 West 26. Straße, ihnen den Rath ertheilte, durch Aneignung der Schmucksachen die Mittel zur Gründung des Haushaltes sich zu beschaffen.

Aus New York wurde gestern Abend gemeldet, daß Herr Gengenbach sehr erstaunt war, als ihm mitgetheilt wurde, daß seine Tochter in Bells Gesellschaft verhaftet worden sei. Er hätte überhaupt nicht die Polizei benachrichtigt, sondern eine Privat-Detektiveagentur beauftragt, die Ausreißerin zu suchen.

„Ich habe erfahren, daß Bell hier eine Frau sitzen hat," sagte er. „Wenn der Bursche auch meine Tochter geheirathet hat, so ist er ein Bigamist. Ich bin auch überzeugt davon, daß, wenn das Paar auf meine Rechnung Waaren von Großhändlern erlangt hat, Bell der Sünder ist. Meine Tochter ist einer derartigen Handlungsweise nicht fähig."

Council of Jewish Women.

Die Sektion Chicago des Council of Jewish Women versammelt sich nächsten Montag Nachmittag um 2 Uhr in den Versammlungsräumen des Sinai-Tempels. Dr. Emil G. Hirsch wird über „Der gemeinsame Angelpunkt des Judenthums" sprechen. Frl. Alma Block wird Georg Henschels „Morgenhymne" singen.

Neuer Freimaurertempel.

Im Freimaurertempel werden heute Abend Delegaten der Freimaurer-Logen Garden City, Kilwinning und Covenant, des Corinthian Chapter und der St. Bernard Commandery über den Bau eines neuen Tempels berathen. Fünf Grundstücke sind in Vorschlag gebracht worden.

Leset die „Sonntagpost"

Spar-Kontos

Neue Kontos können mit einem Dollar oder mehr eröffnet werden. Spar-Einlagen, welche an oder vor dem 6. Februar eingezahlt werden, tragen Zinsen vom 1. Februar an.

Sichere Anlagen

Wir bieten vorsichtigen Kapitalisten Hypotheken auf ertragreiche Farmen in dem „Maisgürtel." — Vorzügliche Bonds, die von 4½% bis 6% bringen. Sprecht vor oder schreibt um Liste.

Aelteste Bank in Chicago.

The Merchants' Loan and Trust Company

Fünfzig Jahre sicherer und konservativer Bankführung.

Kapital und Ueberschuß, $7,000,000

Handels-, Ausland-, Trust-, Spar-, und Farm-Hypotheken-Departments.

Sicherheits-Gewölbe.

Eingang 135 Adams Straße.

Jeder Trunksüchtige kann gerettet werden!

Diskohol in flüssiger Form — welches von einem Berliner Spezialisten entdeckt wurde — ist das einzige Mittel gegen die Alkoholseuche und wird Ihren Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von diesem gefährlichen Laster befreien.

Ein Probepacket von diesem wunderbaren Mittel wird gratis geschickt!

Der Trinker selbst will und kann sich nicht retten, es fehlt ihm die Energie und Kraft, sich vom Alkoholteufel loszureißen. Deshalb erbarmt Euch, Ihr Eltern, Lehrer, Pastoren und besonders Ihr Frauen und helft die Trunksucht bekämpfen. Diskohol wird Euch zum Siege verhelfen, Euch mehr Freude bereiten als Ihr je erlebt habt, und den bedauernswerthen Trinker in einen glücklichen und tüchtigen Mann umwandeln. Diskohol kann auch ohne Wissen des Trinkers angewendet werden und ist garantirt unschädlich. Es kann bequem in Kaffee, Thee, Bier oder Branntwein etc. beigegeben werden, denn es ist geschmack- und geruchlos. Wenn Ihr unter Euren Angehörigen oder Verwandten Jemanden habt, der an Trunksucht leidet, dann schreibt mir Eure Adresse, worauf ich Euch eine Probe nebst Gebrauchsanweisung kostenfrei übersenden werde.

The Remedy Association, 128 W. 124. Str., New York.

Drachmann-Erinnerungen.

Zwischen dem schwedischen Königdichter Oskar und dem dänischen Dichterkönig Drachmann bestand ein sehr freundschaftliches Verhältniß. Vor etwa einem Jahre sollte um zehn Uhr Vormittags Drachmann zur Audienz beim König im Schlosse zu Stockholm erscheinen. Drachmann verspätete sich und trat bei dem wartenden König erst etwa ein Viertel nach zehn Uhr ein. Der selbst stets pünktliche König Oskar war darüber etwas ärgerlich und empfing seinen Freund auffallend kühl. Drachmann bemerkte das und ließ darum, um sich zu entschuldigen, gelegentlich die Bemerkung fallen, er habe an diesem Morgen „Frauenzimmer-Quatsch" ertragen müssen, worauf die Falten in des Königs Angesicht sich glätteten und er verständnißvoll dem Dichter aufmunternd auf die Schulter klopfte. Und von nun an nahm das Gespräch einen zwanglosen Verlauf. König Oskar liebte es bekanntlich, Jedermann mit Du anzureden, und auch Drachmann nahm sich die Freiheit, seinen königlichen Freund an diesem Tage zu „duzen"", was den Monarchen sichtlich erfreute. Charakteristisch sind einige Mittheilungen, die Sten Drewsen in „Politiken" über des Dichters Arbeitsmethode macht. In seinen jungen Jahren schrieb Drachmann seine Verse selbst nieder, und zwar meistens in der Nacht, nachdem er, inspirirt, vom Gelage heimgekehrt war. In späteren Jahren aber entstanden seine Bücher in anderer Weise. Hatte er erst begonnen, so skizzirte er ununterbrochen vom Anfang bis zum Untergang der Sonne. Seine Entwürfe schrieb er auf Briefreste, Kuverts und in Notizbüchlein, von denen er stets einige in den Taschen trug; „Schatzbücher" nannte er sie, weil er in ihnen all die kleinen kostbaren Einfälle sammelte, die ihm im Laufe des Tages kamen. In einem Sommer war Drewsen Drachmann's Gast auf Skagen. Morgens um vier Uhr weckte ihn der Dichter mit seinem gewöhnlichen, deutsch gesprochenen Morgengruß: „Auf, auf! Der helle Tag und Holger Drachmann bricht ein!" Alsbald begann Drachmann dann seine langen Wanderungen, die ihn an die See führten, wobei sich seine Begleiter so schweigsam wie möglich verhalten mußten. Heimgekehrt, ging er an die Arbeit. Der Dichter legte seinem Freunde einen ganzen Stoß weißen Papieres auf den kleinen Tisch und sagte gebieterisch: „Schreib' nun, was ich diktire!" Und darauf diktirte er den ganzen langen Tag. Er rauchte dabei seine „Friedenspfeife", die „heilige Pfeife", wie er sie nannte, die er von Edith, seiner langjährigen Geliebten, geschenkt erhalten hatte; eine Pause wurde dem armen Sekretär nur, wenn der Dichter ihn hinausschickte, um Thee zu machen. Hin und wieder kontrollirte Drachmann den Verbrauch des weißen Schreibpapiers, und immer wieder schärfte er ein: „Sie wenden doch wohl möglichst viele Gedankenstriche an? Gedankenstriche gehören zu den wenigen Dingen, mit denen man in diesem Leben nicht sparsam umzugehen braucht." Erst wenn sein „Schatzbuch" geleert war, hielt der Dichter mit dem Diktiren inne, und er bat dann Drewsen, die Mandoline zu spielen, während er weiter dichten wollte; wenn ihm die verweigert wurde, brach der Dichter in die Klage aus, kein Mensch sei gut gegen ihn, er dichte am besten zu Musik. „Sie brauchen die Spieldose ja nur zu stimmen", bat er eindringlich, und Drewsen „stimmte" stundenlang, bis er einschlief. Da weckte ihn der Dichter, um ihm die „neuen" „Schätze" zu diktiren. Und als der junge Mann endlich von Müdigkeit sprach, da sagte ihm der Dichter bitter, indem er mit der Hand über die hohe, schmerzende Stirn strich: „Grunzen würden die Schweinchen, wenn sie müßten, was der Eber leidet." Und er fügte mit Verachtung hinzu: „Du müde! Geh heim und schlafe. Ich ruhe ja niemals". An dem so geschilderten Tage waren die ersten Szenen von „Gurre" entstanden.

Schmach und Sühne.

Ueber einen eigenartigen Fall von Schmach und Sühne, die einem französischen General widerfahren sind, berichtet der „Petit Parisien" aus Pontivy. Dort steht an dem Hauptplatz des Städtchens in Bronze das Standbild seines berühmten Sohnes, des tapfern, 1854 vor Sebastopol gefallenen Generals de Lourmel. Alle Bürger der Stadt sehen, wenn sie an ihm vorübergehen, mit gehobenen Gefühlen zu ihm auf. An einem Tage nun erhielten diese ihre Gefühle des Morgens beim Anblick des Denkmals einen starken Stoß. Erwachend sahen sie nämlich den würdevollen General mit einer Kopfbedeckung auf seinem Sockel thronen, die, aus Steingut, sonst andern Zwecken dient. Aehnliches soll auch schon anderswo in der Welt vorgekommen sein, aber die Behörde hielt es darob nicht für ihre Pflicht, dem also Gekrönten eine öffentliche Genugthuung und Sühne zu geben. Anders dachten aber der Oberst des in Pontivy stehenden 2. Chasseur-Regiments und sein Vorgesetzter, der kommandirende General des 11. Armeekorps, über den Fall. Jener brachte heraus, daß einige Unteroffiziere seines Regimentes, die sich am Vorabend der That zur Feier ihrer bevorstehenden Entlassung einen äußerst vergnügten Abend in der Stadt gemacht hatten, die Thäter waren. Er verordnete ihnen dafür zunächst mit vierzehn Tagen Arrest eine ausgiebige Zeit, um über die Ruchlosigkeit ihrer That nachzudenken. Außerdem berichtete er darüber dem Korpskommandanten, der seinerseits eine offensichtliche Sühne für den der Generalsuniform so zugefügten Schimpf für nöthig erachtete. Am 8. Januar sahen, berichtet darüber der „Petit Parisien", die Einwohner von Pontivy die 2. Chasseurs um die Mittagsstunde ihre Kaserne verlassen und unter den Klängen der Musik zum Hauptplatz marschiren. Nachdem der Oberst Lucas das Regiment dort dem Standbild des Generals de Lourmel gegenüber hatte Aufstellung nehmen lassen, trat er vor die Front der Truppen und hielt eine Rede, worin er der glänzenden Waffenthaten des Generals gedachte. Dann marschirte das Regiment im Parademarsch mit der Fahne voran am Denkmal vorüber und ritt, nachdem es sich am Ende des Platzes dazu formirt hatte, eine glänzende Charge. Die Sühne war jetzt vollständig, und das Regiment kehrte in seine Kaserne zurück, während die Einwohner von Pontivy, entzückt von dieser militärischen Kundgebung, ihre Wohnungen mit dem Bedauern wieder aufsuchten, durch sie nur so selten die Eintönigkeit ihres provinzialen Lebens auf so angenehme Weise unterbrochen zu sehen. Sie wissen aber nun, wie sie es nöthigenfalls anzufangen haben, um sie öfter zu genießen.

Kalvin-Jubiläum.

Am 10. Juli 1909 wird der 400jährige Geburtstag des großen Reformators Johannes Calvin gefeiert werden. In Genf, der Stadt Calvins, hat man beschlossen, zur dauernden Erinnerung an ihn zwar kein eigentliches Standbild Calvins, aber ein großes Denkmal der Reformation zu errichten, durch das der Geist der gesammten Reformation nach 1909 in Erz und Stein reden soll. Zur Ausführung dieses Planes bittet das Genfer Komite die Protestanten aller Länder um Unterstützung.

— Frage an das Schicksal. — „Ich möchte Edgar tausend süße Küsse schicken — ob ich die wohl unter „Drucksache" schicken kann?"

Lokalbericht.

Briefkasten.

J. L. — Die Kriegsstärke des deutschen Heeres (Aktive und Reserven) beträgt 1,840,000, des französischen 1,290,000 Mann. — Deutschland hat 26 Schlachtschiffe 1. Klasse, 9 2. Klasse, 9 Kreuzer 1. Klasse, 6 2. Klasse, 28 3. Klasse, 6 Torpedo-Kanonenboote, 57 Torpedojäger, 4 Unterseeboote. In der französischen Flotte stellt sich die Zahl bezw. wie folgt: 23, 17, 15, 13, 22, 28, 53, 50.

H. R. — Brutmaschinen erhalten Sie in Vaughan's Sämereihandlung, 84 Randolph Str. — Eine solche Zeitung können Sie durch eine deutsche Buchhandlung (Kroch & Co., 26 Monroe Str., oder Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str.) beziehen.

City. — Die Woche wäre mit Samstag abgelaufen.

Hy. O. — Der botanische Name von Mäuseklee ist „Trifolium arvense L."

H. K. — Am schnellsten gelangen Sie dorthin, wenn Sie mit der Lincoln Ave.-Linie nach der unteren Stadt fahren, an Clark und Washington Str. auf eine Halsted Str.-Car steigen und bis zur 51. Str. fahren, wo eine Querlinie Sie direkt bis Western Ave. bringt.

J. M. — Am Sonntag Vormittag wird in der Nordseite Turnhalle, N. Clark Str., nahe Chicago Ave., derartiger Zeichenunterricht ertheilt. Sie können sich dort anmelden.

Herm. W. — Es gibt hier Dutzende von Firmen dieser Art. Sie finden Sie auf Seite 2615 des „City Directory" unter „Artificial Flowers" aufgeführt.

F. B. — Kölnisches Wasser wird durch Auflösen ätherischer Oele in Spiritus hergestellt, die Rezepte werden aber von den 30 Kölner Firmen, welche das „Eau de Cologne" erzeugen und fast sämmtlich die Firma „Farina" führen, streng geheim gehalten.

A. L. — Ob jene Linie in Betrieb gesetzt werden wird, oder nicht, können wir Ihnen auch nicht sagen.

Jo. L. — Für eine Buchhandlung ist eine städtische Lizens nicht zu erwirken, eine Hausirer-Lizens kostet $10 für das Jahr.

P. M. — Vorläufig ist auf den Ozeandampfern erst die drahtlose Telegraphie, nicht aber der drahtlose Fernsprecher eingeführt, der noch sehr verbesserungsbedürftig ist.

J. D. — Zum Lösen von Rechenexempeln ist der Briefkasten nicht da.

Karl G. — Strengen Sie eine Scheidungsklage an. Jeder Richter wird Ihnen unter diesen Umständen die Scheidung bewilligen.

Otto H. — Verboten ist dies nicht, wir rathen Ihnen aber nicht zu hypnotischen Experimenten. Eine Lizens brauchen Sie nicht.

Patent. — Ob schon ein derartiges Patent besteht, können Sie nur durch das Patentamt, bezw. einen Patent-Anwalt erfahren. Sie thun am Besten, sich die Dienste eines solchen zu sichern, falls Sie ein Patent erwirken wollen.

Geo. B. — Da Sie mindestens ein Jahr vor der Wahl im Staat gelebt haben müssen, so können Sie bei der Frühjahrswahl nicht stimmen.

E. E. — Der Diamant, welchen die Transvaal-Regierung kürzlich König Edward VII. zum Geschenk gemacht hat, ist (ungeschliffen) der größte der Welt. Man gab ihm den Namen „Cullinan."

Paulina Str. — Die Zahl der aktiven Soldaten im österreichisch-ungarischen Heere beträgt 409,000, der Reserven 381,000 Mann. Beides zusammen ergibt die Kriegsstärke.

H. P. — Wir haben Ihnen klarzumachen versucht, daß wir nicht sagen können, wann Verjährung eintritt, sofern Sie uns nicht genau angeben, wie die Anklage lautet, auf Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl. Wann die Wechselschuld verjährt, kommt hierbei gar nicht in Betracht, sondern lediglich die kriminelle Anklage.

G. W. — Wenden Sie sich an den „New York Herald", New York City. Diese Adresse genügt.

L. H. — Soviel wir wissen, ist jenes Unternehmen endgiltig aufgegeben worden. — Wie hoch die Lizens in jenen Städten des Staates Wisconsin ist, können wir Ihnen nicht sagen.

Theo. Sch. — Nur wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten verübt worden ist, bedarf der Kaiser nicht der Zustimmung des Bundesrathes zur Kriegserklärung im Namen des Reiches. Das Deutsche Reich zahlt dem Kaiser als solchem kein Gehalt. — Im Frieden untersteht das bayrische Heer der Militärhoheit des Königs von Bayern, der Kaiser kann also bezüglich der Manöver nichts bestimmen. — Gewiß gibt es den Rang eines Generalobersten der Kavallerie.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Nr. 79 Dearborn Straße, Zimmer 1044—48 Unity-Gebäude, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

J. K. B. — Wenn ein Wittwer von seiner verstorbenen Frau Eigenthum geerbt hat und sich wieder verheirathet, so hat seine zweite Frau genau denselben Antheil an dem Eigenthum, als habe der Gatte es gekauft und sie wäre seine erste Frau.

J. P., South Chicago. — Wenn ein Zahlungsurtheil erlassen ist, so kann dies nur mit Zustimmung des Gläubigers in Abschlagszahlungen befriedigt werden, der Gerichtshof hat nicht die Macht, dies anzuordnen. Sollten Sie jedoch durch die Schuld Ihres Gläubigers Schaden erlitten haben, so steht es Ihnen frei, einen Gegenanspruch geltend zu machen.

A. H. — Seit Abschaffung der Friedensgerichte muß jede „Chattel Mortgage" vor dem Clerk des Stadtgerichts (148 Michigan Ave.) beglaubigt und danach, wie früher, im Grundbuchamt eingetragen werden.

J. S., Winnetka. — Da es sich hier nicht um eine juristische Frage, sondern lediglich darum handelt, wie Sie am meisten für sich herausschlagen können, kann Ihnen der erwünschte Rathschlag nur in einer persönlichen Besprechung ertheilt werden.

G. K. — Das Gesetz schreibt vor, daß zunächst die Kinder zur Unterstützung der Eltern herangezogen werden sollen, sofern sie dazu überhaupt in der Lage sind. Sind Kinder nicht vorhanden, so sollen die Eltern, leben diese nicht mehr, die Geschwister angehalten werden, für den Unterhalt der betr. Person aufzukommen, vorausgesetzt immer, daß ihre Mittel dies gestatten.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

James Phillips, Rose Lavelle, 21, 21.
John Legati, Anna Rojinska, 27, 18.
Louis Drezler, Irma Godshan, 25, 21.
George Besterfield, Gladys Sauerwein, 21, 18.
John Szczesny, Katarzyna Stachiura, 27, 22.
Joseph Monheit, Martha Herbst, 24, 21.
Stanislaw Graczecki, Agnieszka Kubiek, 28, 24.
Patrick Duignan, Sarah E. O'Leary, 20, 20.
Antonio Wendolowski, Zofie Jaworowska, 27, 21.
F. Horche, Mary J. Mayers, 52, 62.
Warren J. Froom, Hazel Olsen, 21, 19.
Jendrzej Dylas, Katarzyna Stanek, 25, 21.
Charles H. Spruth, Minnie Dehn, 20, 20.
B. Becker, Hattie Bishop, 32, 25.
James Sediby, Fannie Matera, 45, 25.
Ernst Huebner jr., Hattie Loges, 24, 19.
Mathias C. Dehles, Margaret Klein, 23, 19.
James H. Brannum, Julia A. Schmidt, 20, 20.
J. Williams, Alma Schaar, 26, 24.
Antoni Sanocki, Zofia Zetnar, 24, 25.
Henry Bush jr., Mathilda Strauman, 29, 26.
La Roy Garren, Dorothy B. Chatfield, 21, 20.
Jerry Ploeck, Zuzi Hulka, 27, 24.
Wojtech Bezdekowsky, Barbara Holas, 34, 30.
Stanislaw Dobek, Sussa Marschalek, 28, 32.
Jakob Grzyb, Rozalia Szkarlat, 26, 25.
Hyman Miller, Mollie Burstein, 22, 20.
C. Smith, Phenia Schultz, 42, 37.
Andrzej Pawlak, Sophie Piszcek, 32, 22.
Peter Onielian, Anna Dykaziewska, 25, 18.
Edward Young, Hazel Heinmiller, 26, 18.
Joseph Allen, Jette Wegmann, 21, 19.
Jozapat Lipinski, Monika Bukantaitl, 28, 19.
Frank Wyadi, Katharina Filarska, 27, 25.
Jacob Sielarowski, Aniela Kmiec, 26, 20.
Wojciech Bara, Katarzyna Marzalek, 23, 20.
Jan Kowalski, Maryanna Wojlowicz, 23, 22.
Karol Wegrzyn, Ewa Dredla, 22, 19.
William L. Marks, Sadie Brown, 21, 18.
Elden G. Kemper, Elsie Mains, 23, 19.
Frank Wächter, Mabel Hansen, 23, 19.
Gustav S. Kolar, Ella Bartusek, 23, 22.
Patrick J. Woods, Minnie Foley, 28, 26.
Ernest L. Cheney, Grace L. Hinckley, 30, 24.
Frank Melcer, Maria Janiaga, 21, 20.
Joseph Skoumal, Palla Cythamel, 21, 19.
Henderson Stewart, Minnie Johnson, 33, 25.
Andro Goein, Katarzyna Brija, 22, 19.
Josef Malinowski, Anna Szpeck, 30, 22.
Josef Dectic, Bessie Sehl, 32, 27.
Davie Guidi, Pia Fiori, 37, 23.
Morris Shapiro, Libbie Dubrovsky, 22, 21.
Jan Galbaven, Zuzie Heghera, 29, 28.
Stanly Pazinski, Frances Reske, 24, 19.
Szymon Polka, Agneska Cusaje, 24, 23.
Josef Langbauer, Emilie Koppitz, 47, 38.
John Pudala, Katie Trafina, 25, 20.
John P. Podgorski, Martha Pochowski, 22, 22.
Charles Huebner, Christine Hares, 28, 27.
Walter G. Bray, Susie Miller, 21, 18.
Franciszek Hoffa, Jozefa Graczyk, 28, 19.
Alfred J. Basse, Amelia Noelle, 30, 21.
Gustave V. Magnuson, Elsie Olson, 29, 28.
Edward Drezler, Martha Gussing, 25, 25.
H. Hildebrandt, M. Wilken, 37, 26.
Antoni Lisowski, Ludwika Wawszieiwicz, 36, 21.
Edward L. Lapham, Grace M. Sly, 48, 31.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1029—1031 Loomis Str., 1-stöck. Backstein Officegebäude, Hills, Benedict Linseed Co., $2500.
55 Waller Str., 1-stöck. Backstein-Anbau, R. Davis, $3500.
2818 N. Hermitage Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, G. E. Carlson, $5000.
1188 N. 45. Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, Constance Erdwig, $3800.
6853—55 S. Park Ave., 2-stöck. Backstein Apartmentgebäude, William und Thomas Jackson, $8000.
10704 State Str., 1-stöck. Frame-Cottage, H. Luis, $1800.
5141 Elizabeth Str., 2-stöck. Frame Flatgebäude, S. Goniakowski, $2400.
6741 Green Str., 2-stöck. Frame-Anbau, B. C. Foster, $1000.
7226 Vincennes Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz, M. McInnes, $3500.
5145 Wood Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Charles Zilnik, $3500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Friedmann, Aaron, 1 J.; 715 W. 13. Str.
Hecker, Robert, 27 J.; 2517 Drake Ave.
Hoerig, Frank, 52 J.; 4029 Ashland Ave.
Jordan, Carolina, 73 J.; 233 Fletcher Str.
Kaspar, Marie, 68 J.; 599 Throop Str.
Lierke, Georg, 8 Mo.; 401 Belmont Ave.
Müller, Alex, 43 J.; 641 Ashland Ave.
Mueller, Helena, 79 J.; 2 Shaughnessy Str.
Muelhausen, Arthur A., 4 Mo.; 470 Center Ave.
Rucker, John, 24 J.; Städtische Bridewell.
Setzberg, Henry, 50 J.; 739 W. North Ave.
Steher, Emilie, 6 Ta.; 504 W. 26. Str.
Stellner, Baby, 1 St.; 1035 Leavitt Str.
Weinberg, Marjorie, 1 Mo.; 4545 Lake Ave.
Weldenaar, Anna, 66 J.; 821 W. 82. Str.
Wahl, Therese, 44 J.; 6143 Carpenter Str.
Weiß, Morris, 57 J.; 1257 George Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Josephine gegen Frank H. Wisnewski, grausame Behandlung; Charles S. gegen Alice Dullere, grausame Behandlung; May gegen Albert N. Lee, Trunksucht; Ira gegen Nora Bly, Verlassen; Hanna gegen Charles Peterson, Verlassen; Alvin gegen Gertrude Landis, Ehebruch; James W. gegen Lillian Johnson, Ehebruch; Frances gegen Alfred Eisler, Verlassen; Katherine gegen Mathias Kernbauer, grausame Behandlung; Mary gegen John W. Kittelle, grausame Behandlung; Ada gegen Charles F. Ficht, grausame Behandlung; Anna gegen August Forsberg, Trunksucht; Michael gegen Pauline Katz, Ehebruch; Willard N. gegen Lois Boscom, Verlassen; Josephine gegen Theodor Vorhoeven, grausame Behandlung; S. gegen Wm. H. Morris, Verlassen.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

William W. Powers — Verbindlichkeiten, $4120; Bestände, $123.
Frederick A. Bryden — Verbindlichkeiten, $2533; Bestände, $4626.
John A. Schmitz — Verbindlichkeiten, $795; Bestände, $141.

Marktbericht.

Chicago, den 4. Februar 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baargeld).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94—95½c; Nr. 3, roth, 92⅝—94½c; Nr. 2, hart, 94⅝—99½c; Nr. 3, hart, 91⅝—96½c.
Frühjahrsweizen, Nr. 3, 97c—$1.05.
Mais, Nr. 3, 50½—52c; Nr. 3, weiß, 51—52c. Nr. 3, gelb, 51½—52½c; Nr. 4, 45—48½c.
Hafer, Nr. 3, weiß, 48—50¾c; Nr. 4, weiß, 45—49½c.
Mehl. — Winter-Patents, $4.50—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.30; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.10—$5.20; besondere Marken, $5.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $12.50—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $12.00—$12.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; geringere Sorten, $7.50—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 96c; Juli, 92¾—92⅞c; September, 90¼—90⅜c.
Mais, Mai, 59⅜—59½c; Juli, 58⅛c; September, 58c.
Hafer, Mai, 51⅜c; Juli, 44⅝c.

Die gestrige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 32,710, von Mais auf 580,800, von Hafer auf 255,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 55,475 Bushels Weizen, 229,610 Bushels Mais und 98,967 Bushels Hafer.

In der vergangenen Woche betrug die Ausfuhr von Weizen aus den Ver. Staaten 4,952,000 Bushels, von Mais 1,755,000 Bushels. Für die Vorwoche stellte sich die Ausfuhr wie folgt: Weizen 4,440,000 Bushels, Mais 1,503,000 Bushels, und für dieselbe Woche des Vorjahres: Weizen 2,752,000 Bushels und Mais 2,226,000 Bushels.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.55; Juli, $7.70.
Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.00; Mai, $12.10; Juli, $12.30.
Rippchen, Mai, $6.52½; Juli, $6.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.12½
Naphtha	0.11½
Gasolin	0.14½
Maschinen-Gasolin	0.25
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.57½

Schlachtvieh.

[illegible]

Molkerei-Produkte.

[illegible]

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

[illegible]

Obst und frisches Gemüse.

[illegible]

Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.15	—0.25
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.70
Gurken, das Dutzend	1.00	—1.15
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.15	—0.18
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel	3.50	—4.00
Wachsbohnen, die Schachtel	3.75	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.23
Rothe Nierenbohnen	1.80	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.62½
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65	—0.72
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	4.00	—4.25

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co". stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.81
Oesterreich: 100 Kronen	20.34
Schweiz: 100 Franken	19.38
Holland: 100 Gulden	40.30
Dänemark: 100 Kronen	26.66
Rußland: 100 Rubel	51.55

— Enttäuscht. — Denken Sie nur, Frau Schmidt, da hat mir neulich der Arzt ein römisch-irisches Bad verordnet, und ich hatte mich schon so sehr darauf gefreut. Und was war es? — Ganz gewöhnliches Wasser war es!

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Lexington Str., 301 F. westl. von Francisco Ave., S. Fr., 25 bei 133, J. J. Haas an William Hilmert, $1000.
Lexington Str., 326 F. westl. von Francisco Ave., S. Fr., 25 bei 133, J. J. Haas an John T. O'Connell, $1000.
Park Ave., 256 F. westl. von Kedzie Ave., S. Fr., 50 bei 110, Ida D. Brown an Thomas J. Fennessy, $20,000.
Johnson Str., 410 F. südl. von 14. Pl., O. Fr., 164.2 bei 114, Edward A. Burdett an J. Roberts Foulke, $25,000.
N. ½, Lot 4, Sublot 4, Asser's Div. N. ½, S. W. ¼, 30, 37, 14, G. R. Richter an Walter J. Sonders, $1,600.
Cummings & Co.'s Add. Morgan Park, Lot 150, Alfred Conradt an Charles Haase, $1,200.

Kunst-Ausstellung.

Werke Chicagoer Künstler im Kunstinstitut zu sehen.

Morgen Abend wird in den südlichen Gallerien des Kunstinstituts die jährliche Ausstellung von Werken von Künstlern aus Chicago und Umgegend eröffnet. Vertreten sind 76 Künstler und 45 Künstlerinnen mit Gemälden in Oel- und Wasserfarben, Pastellbildern, Radirungen, Kreide-, Kohlen- und Federzeichnungen und Bildwerken in Bronze, Gips und Marmor. Der Ausstellungs-Ausschuß des Städtischen Kunstvereins hat gestern die Preise zuerkannt. Der Preis von $100 für das beste Bildwerk fiel der Chicagoerin Nellie V. Walker für die Gipsgruppe „Ihr Sohn" zu. Frl. Clyde G. Chandler von Chicago erhielt den von Frau Lyman A. Walton ausgesetzten Bildhauerpreis von $25. Der William Frederick Grover-Preis von $100 wurde Adolf R. Schulz von Delavan, Wis., für acht Oelgemäde—Landschaften und ein Selbstbildniß — zuerkannt. Der Young Fortnightly Club, der jährlich $100 als Preis aussetzt, wählte William A. Harpers Oelgemälde „Altes Haus". Die Ausstellung von Edgar S. Cameron wurde von der Preisjury des Klubs mit einer ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet.

Agitations-Versammlung.

Der „Kaiser Friedrich" deutscher Verein zu gegenseitiger Unterstützung hält am kommenden Sonntag in Jungs Halle, an North Ave. und Burling Str., eine große Agitationsversammlung mit Schneeball- und Karneval-Tanz ab. Mitglieder, Freunde und Bekannte sind zur Betheiligung eingeladen. Präsident Karl Hausburg und andere Vereinsmitglieder werden Ansprachen halten. Herren und Damen im Alter von 18 bis 58 Jahren werden an diesem Tage frei aufgenommen. Der Verein hält seine Versammlungen am 1. und 3. Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab.

Association of Commerce.

Eine bloße Formsache war die heute stattgefundene Beamtenwahl der Chicago Association of Commerce, denn es war für jedes zu besetzende Amt nur ein Kandidat aufgestellt worden. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Präsident, Richard C. Hall, von der Duck Brand Co.; Vizepräsidenten, Homer A. Stillwell, von Butler Bros.; E. S. Conway, von der W. W. Kimball Co.; Joseph Basch, von Siegel, Cooper & Co.; George W. Sheldon, von der George W. Sheldon Co.; General-Sekretär, T. Edward Wilder, von Wilder & Co.; General-Schatzmeister, Wm. F. Hypes, von Marshall Field & Co.

Kurz und Neu.

* Das hiesige Konsulat hat nun auch der „Badischen Sängerrunde" zwei Bände der Sammlung deutscher Volkslieder und Balladen im Auftrag Kaiser Wilhelms zugestellt, und der Sekretär ist beauftragt worden, Generalkonsul Weber den Dank des Vereins auszusprechen.

Verhungert.

Frau Ellen Schwartz und ihr kleines Kind entseelt aufgefunden.

Dem Elend preisgegeben.

Der gewissenlose Gatte und Vater hatte sich vor mehreren Wochen aus dem Staube gemacht. — Starke Familie im Pasteur-Institut in Behandlung.

Ihr todtes, elf Monate altes Kind an die Brust gepreßt, wurde heute die 30jährige Frau Ellen Schwartz, Nr. 79 Carpenter Straße, entseelt im Bette liegend von einer Nachbarin, Frau Mary McKenny, aufgefunden. Man ist überzeugt, daß Mutter und Kind dem Hunger und den Unbilden der Witterung erlegen sind. Seit der gewissenlose Gatte und Vater sie vor mehreren Wochen böswillig verließ, lebten die Aermsten von der Mildthätigkeit der selbst mit Glücksgütern nicht überreich gesegneten Nachbarn. Gestern wurde die Polizei von der Nothlage der Frau und ihres Söhnchens in Kenntniß gesetzt. Polizist Bernier stellte fest, daß kein Stück Holz oder Kohle und nichts zu brocken und zu beißen im Hause war. Auf Grund seines Berichts wurde S. Mayer, dem Polizeisekretär, Meldung erstattet. Niemand aber dachte daran, die augenblickliche Noth zu lindern. Frau McKenny sprach gestern Nachmittag bei der Nachbarin vor. Heute äußerte sie sich über den Besuch, wie folgt: „Die Frau schien sich leidlich wohl zu befinden und klagte nicht, obgleich sie keinen Bissen Brot im Hause hatte. Auch war der Ofen kalt. Das wunderte mich aber nicht weiter, da die Noth ein ständiger Gast im Hause war. Ich versprach, heute wieder 'mal vorzusprechen. Mein Versprechen hielt ich auch. Mutter und Kind waren todt. Sie sind zweifellos verhungert."

Bat nicht vergeblich.

Die 39jährige Wittwe Anna Plambeck, Nr. 197 Sedgwick Straße, sandte heute dem Sergeanten George Pearsall von der Bezirkswache an Chicago Ave. einen Brief des Inhalts, daß sie und ihre drei Kinder bittere Noth leiden müßten. Durch gelegentliche Unterstützung Seitens der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften hätten sie zwar ihr Leben gefristet, doch dringe jetzt eine Firma, von der sie in besserer Zeit Möbel auf Abschlagszahlung gekauft, auf Zahlung. Sie wisse nun nicht aus, noch ein. Wenn die Polizei ihr nicht helfe, dann werde sie zweifellos ihr bischen Hab und Gut verlieren.

Pearsall überzeugte sich persönlich davon, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhten. Er veranstaltete dann in der Wache eine Sammlung, die $8 ergab. Das Geld wurde der Frau ausgehändigt. Heute Nachmittag sammelte er wiederum freiwillige Beiträge zum Besten der beklagenswerthen Familie.

Die Kuh war toll.

James Gellathy, ein Landwirth aus Hamilton County, Nebraska, hatte einen Hund, der vor drei Wochen toll wurde und eine Kuh, einen Esel und ein Pferd biß. Esel und Pferd mußten schon nach wenigen Tagen getödtet werden. Die Kuh aber wurde erst vor einer Woche geschlachtet, nachdem ein Thierarzt festgestellt hatte, daß auch sie an Tollwuth litt. Bis dahin hatte die Familie unbedenklich Milch von dieser Kuh genossen.

Aus Furcht, daß auch sie infolge des Milchgenusses an Tollwuth erkrankt seien oder erkranken könnten, kamen gestern Gellathy, seine Frau und neun Kinder, sowie seine Mutter nach Chicago und ließen sich im Pasteur-Institut von Dr. Lagorio untersuchen. Dieser fand an ihnen keine Spur der gefürchteten Krankheit, hielt es aber für rathsam, sie vorerst im Auge zu behalten, um, sobald sich Anzeichen von Tollwuth zeigen sollten, sofort die geeigneten Maßnahmen treffen zu können.

Hausmarder im Garn.

Jakob Lazarius, Nr. 156 W. 12. Str., und der Juwelier Nathan Vogel, Nr. 316 W. 12. Str., wurden gestern dem Stadtrichter Wells vorgeführt, jener wegen Diebstahls, dieser unter der auf Hehlerei lautenden Anklage. Ihr Verhör wurde auf Ersuchen der Polizei auf den 11. Februar verschoben. Lazarius hat angeblich gestanden, seine Arbeitgeber, die Schmucksachen-Großhändler Emil Braude & Brothers, Heyworth-Gebäude, um Schmuck im Werthe von $1000—$1500 bestohlen und den größten Theil der Beute an Vogel verschleudert zu haben. In dessen Laden wurde angeblich gestohlenes Gut im Werthe von $700 gefunden und beschlagnahmt.

Der 15jährige Laufbursche Robert Graham, Nr. 181 N. Elizabeth Str., wurde gestern unter der Anklage verhaftet, seinen Arbeitgebern, Tyrrell, Ward & Co., Nr. 60 N. Desplaines Str., Waaren im Werthe von $300 entwendet zu haben.

Unter der Anklage, die Firma Siegel, Cooper & Co., in deren Lagerraum er beschäftigt war, um ein Packet Schmucksachen im Werthe von $300 bestohlen zu haben, wurde gestern der 15jährige Walter Verbeck, Nr. 157 N. Elizabeth Str., dingfest gemacht. Beide Schlingel haben angeblich gestanden. Ein großer Theil des gestohlenen Gutes ist zurückerlangt worden.

Im Opiumrausch?

Robert H. Martin, Geschäftsführer der Teppich-Großhandlung Barnes-Bray Company, Nr. 5 Wabash Ave., wurde dort gestern unter der Anklage verhaftet, die Firma durch Checkfälschung und Unterschlagung um $2200 geschädigt zu haben. Er ist 42 Jahre alt, Wittwer, wohnt Nr. 473 Ashland Boulevard und ist angeblich dem gewohnheitsmäßigen Genuß von Morphium und Kokain ergeben.

Beamte der Firma behaupten, daß er ihnen gegenüber vor 14 Tagen zugegeben habe, $1700 unterschlagen zu haben. Da er versprach, das Geld zurückzuzahlen, habe man keine Anzeige erstattet. Um sein Versprechen zu halten, habe er aber mit der gefälschten Unterschrift der Firma versehene Checks in Umlauf gesetzt.

Martin stellt in Abrede, die angeblichen Unterschleife eingestanden zu haben. Er gibt indeß zu, auf Grund gefälschter Checks kleinere Beträge ergaunert zu haben.

Eine Gemeinheit.

Während gestern Frau Henry W. Wallen ihren verstorbenen Gatten Henry zu Grabe geleitete, drangen Einbrecher in die verlassene Wohnung, Nr. 189 Orleans Straße, und stahlen Schmuck, Tafelsilber und andere Werthsachen im Gesammtbetrage von $300. „Ich würde den Verlust der übrigen Sachen verschmerzen," äußerte die Wittwe, „wenn die Diebe mir nur die Uhr des Verblichenen und andere, von ihm hinterlassene Kleinigkeiten, die er zu tragen pflegte, zurückerstatten wollten. Meiner Ansicht nach wurde der Einbruch von Bewohnern der Nachbarschaft verübt."

Freigebig.

Gestern Abend, kurz vor Mitternacht, betraten zwei Banditen John Surnoucis Wirthschaft, Nr. 116 N. May Str., zogen ihre Schießeisen, zwangen den Wirth und zwei Gäste, sich an die Wand zu stellen, und plünderten den Kassenapparat um den aus $3 bestehenden Inhalt. Nachdem sie das Geld eingesteckt hatten, bemerkte einer der Burschen: „Das ist eine ziemlich trockene Sache. Ich schlage vor, wir brechen einer Flasche Wein den Hals!" Das that er denn auch. Die Opfer mußten mit den Räubern anstoßen. Letztere sind entkommen.

Keine Hexerei.

Der Barbier J. H. Fink, Forest Park, ließ gestern von zwei Wanderphotographen mehrere Aufnahmen von sich und seiner Barbierstube machen. Die Leute bemühten sich, ihm eine gute Haltung zu geben, zogen ihm seine Weste und seinen Rock zurecht, usw. Nachdem sie ihres Weges gegangen waren, vermißte er $45, die in seiner Westentasche gesteckt hatten. Die Polizei fahndet auf die Photographen.

Beherzte Mädchen.

Goldie Gibbons, Nr. 369 S. Paulina Str., und Frances Hawkins, Nr. 330 S. Paulina Str., wurden gestern Abend an Ashland Ave., nahe Taylor Str., von zwei Wegelagerern überfallen. Die Mädels setzten sich energisch zur Wehr, schlugen die Raubgesellen in die Flucht und nahmen sogar die Verfolgung auf. Da aber kein Polizist in der Nähe war, gingen ihnen die leichtfüßigen Schnapphähne durch die Lappen. Irgend welche Beute haben die Halunken nicht ergattert.

Der Traum ist aus.

Katherina, die 18jährige Tochter des Juweliers Charles Gengenbach, Nr. 66 Greenwich Ave., brannte am 17. Januar, nachdem sie ihren Vater um Schmuck im Werthe von etwa $2500 bestohlen und angeblich auch auf Grund gefälschter Anweisungen auf seine Rechnung Schmuck von Großhandlungen erlangt hatte, mit ihrem 19jährigen Anbeter Richard Bell durch. Hier in Chicago bezog das Paar eine Wohnung im Hause Nr. 7356 Forrestville Ave. Die Möbel hatte es auf Abschlagszahlung erstanden. Heute wollte es sich in die Rosenfesseln der Ehe schmieden lassen. Da kam die böse Polizei und nahm die Liebenden in Haft. Katherina schmachtet seit gestern in der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Straße, ihr Geliebter im Zwinger der Hauptwache.

Beide behaupten angeblich, daß ein „Freund", John Devine, Nr. 40 West 26. Straße, ihnen den Rath ertheilte, durch Aneignung der Schmucksachen die Mittel zur Gründung des Haushaltes sich zu beschaffen.

Aus New York wurde gestern Abend gemeldet, daß Herr Gengenbach sehr erstaunt war, als ihm mitgetheilt wurde, daß seine Tochter in Bells Gesellschaft verhaftet worden sei. Er hätte überhaupt nicht die Polizei benachrichtigt, sondern eine Privat-Detektive-agentur beauftragt, die Ausreißerin zu suchen.

„Ich habe erfahren, daß Bell hier eine Frau sitzen hat," sagte er. „Wenn der Bursche auch meine Tochter geheirathet hat, so ist er ein Bigamist. Ich bin auch überzeugt davon, daß, wenn das Paar auf meine Rechnung Waaren von Großhändlern erlangt hat, Bell der Sünder ist. Meine Tochter ist einer derartigen Handlungsweise nicht fähig."

Council of Jewish Women.

Die Sektion Chicago des Council of Jewish Women versammelt sich nächsten Montag Nachmittag um 2 Uhr in den Versammlungsräumen des Sinai-Tempels. Dr. Emil G. Hirsch wird über „Der gemeinsame Angelpunkt des Judenthums" sprechen. Frl. Alma Block wird Georg Henschels „Morgenhymne" singen.

Neuer Freimaurertempel.

Im Freimaurertempel werden heute Abend Delegaten der Freimaurer-Logen Garden City, Kilwinning und Covenant, des Corinthian Chapter und der St. Bernard Commandery über den Bau eines neuen Tempels berathen. Fünf Grundstücke sind in Vorschlag gebracht worden.

Leset die „Sonntagpost"

Spar-Kontos

Neue Kontos können mit einem Dollar oder mehr eröffnet werden. Spar-Einlagen, welche an oder vor dem 6. Februar eingezahlt werden, tragen Zinsen vom 1. Februar an.

Sichere Anlagen

Wir bieten vorsichtigen Kapitalisten Hypotheken auf ertragreiche Farmen in dem „Maisgürtel." — Vorzügliche Bonds, die von 4½% bis 6% bringen. Sprecht vor oder schreibt um Liste.

Aelteste Bank in Chicago.

The Merchants' Loan and Trust Company

Fünfzig Jahre sicherer und konservativer Bankführung.
Kapital und Ueberschuß, $7,000,000
Handels-, Ausland-, Trust-, Spar-, und Farm-Hypotheken-Departments.
Sicherheits-Gewölbe.
Eingang 135 Adams Straße.

Jeder Trunksüchtige kann gerettet werden!

Diskohol in flüssiger Form — welches von einem Berliner Spezialisten entdeckt wurde — ist das einzige Mittel gegen die Alkoholseuche und wird Ihren Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von diesem gefährlichen Laster befreien.

Ein Probepacket von diesem wunderbaren Mittel wird gratis geschickt!

Der Trinker selbst will und kann sich nicht retten, es fehlt ihm die Energie und Kraft, sich vom Alkoholteufel loszureißen. Deshalb erbarmt Euch, Ihr Eltern, Lehrer, Pastoren und besonders Ihr Frauen und helft die Trunksucht bekämpfen. Diskohol wird Euch zum Siege verhelfen, Euch mehr Freude bereiten als Ihr je erlebt habt, und den bedauernswerthen Trinker in einen glücklichen und tüchtigen Mann umwandeln. Diskohol kann auch ohne Wissen des Trinkers angewendet werden und ist garantirt unschädlich. Es kann bequem in Kaffee, Thee, Bier oder Branntwein etc. beigegeben werden, denn es ist geschmack- und geruchlos. Wenn Ihr unter Euren Angehörigen oder Verwandten Jemanden habt, der an Trunksucht leidet, dann schreibt mir Eure Adresse, worauf ich Euch eine Probe nebst Gebrauchsanweisung kostenfrei übersenden werde.

The Remedy Association, 128 W. 124. Str., New York.

Drachmann-Erinnerungen.

Zwischen dem schwedischen Königdichter Oskar und dem dänischen Dichterkönig Drachmann bestand ein sehr freundschaftliches Verhältniß. Vor etwa einem Jahre sollte um zehn Uhr Vormittags Drachmann zur Audienz beim König im Schlosse zu Stockholm erscheinen. Drachmann verspätete sich und trat bei dem wartenden König erst etwa ein Viertel nach zehn Uhr ein. Der selbst stets pünktliche König Oskar war darüber etwas ärgerlich und empfing seinen Freund auffallend kühl. Drachmann bemerkte das und ließ darum, um sich zu entschuldigen, gelegentlich die Bemerkung fallen, er habe an diesem Morgen „Frauenzimmer-Quatsch" ertragen müssen, worauf die Falten in des Königs Angesicht sich glätteten und er verständnißvoll dem Dichter aufmunternd auf die Schulter klopfte. Und von nun an nahm das Gespräch einen zwanglosen Verlauf. König Oskar liebte es bekanntlich, Jedermann mit Du anzureden, und auch Drachmann nahm sich die Freiheit, seinen königlichen Freund an diesem Tage zu „duzen"", was den Monarchen sichtlich erfreute. Charakteristisch sind einige Mittheilungen, die Sten Drewsen in „Politiken" über des Dichters Arbeitsmethode macht. In seinen jungen Jahren schrieb Drachmann seine Verse selbst nieder, und zwar meistens in der Nacht, nachdem er, inspirirt, vom Gelage heimgekehrt war. In späteren Jahren aber entstanden seine Bücher in anderer Weise. Hatte er erst begonnen, so skizzirte er ununterbrochen vom Anfang bis zum Untergang der Sonne. Seine Entwürfe schrieb er auf Briefreste, Kuverts und in Notizbüchlein, von denen er stets einige in den Taschen trug; „Schatzbücher" nannte er sie, weil er in ihnen all die kleinen kostbaren Einfälle sammelte, die ihm im Laufe des Tages kamen. In einem Sommer war Drewsen Drachmann's Gast auf Skagen. Morgens um vier Uhr weckte ihn der Dichter mit seinem gewöhnlichen, deutsch gesprochenen Morgengruß: „Auf, auf! Der helle Tag und Holger Drachmann bricht ein!" Alsbald begann Drachmann dann seine langen Wanderungen, die ihn an die See führten, wobei sich seine Begleiter so schweigsam wie möglich verhalten mußten. Heimgekehrt, ging er an die Arbeit. Der Dichter legte seinem Freunde einen ganzen Stoß weißen Papieres auf den kleinen Tisch und sagte gebieterisch: „Schreib' nun, was ich diktire!" Und darauf diktirte er den ganzen langen Tag. Er rauchte dabei seine „Friedenspfeife", die „heilige Pfeife", wie er sie nannte, die er von Edith, seiner langjährigen Geliebten, geschenkt erhalten hatte; eine Pause wurde dem armen Sekretär nur, wenn der Dichter ihn hinausschickte, um Thee zu machen. Hin und wieder kontrollirte Drachmann den Verbrauch des weißen" Schreibpapiers, und immer wieder schärfte er ein: „Sie wenden doch wohl möglichst viele Gedankenstriche an? Gedankenstriche gehören zu den wenigen Dingen, mit denen man in diesem Leben nicht sparsam umzugehen braucht." Erst wenn sein „Schatzbuch" geleert war, hielt der Dichter mit dem Diktiren inne, und er bat dann Drewsen, die Mandoline zu spielen, während er weiter dichten wollte; wenn ihm die verweigert wurde, brach der Dichter in die Klage aus, kein Mensch sei gut gegen ihn, er dichte am besten zu Musik. „Sie brauchen die Spieldose ja nur zu stimmen", bat er eindringlich, und Drewsen „stimmte" stundenlang, bis er einschlief. Da weckte ihn der Dichter, um ihm die „neuen" „Schätze" zu diktiren. Und als der junge Mann endlich von Müdigkeit sprach, da sagte ihm der Dichter bitter, indem er mit der Hand über die hohe, schmerzende Stirn strich: „Grunzen würden die Schweinchen, wenn sie wüßten, was der Eber leidet". Und er fügte mit Verachtung hinzu: „Du müde! Geh heim und schlafe. Ich ruhe ja niemals". An dem so geschilderten Tage waren die ersten Szenen von „Gurre" entstanden.

Schmach und Sühne.

Ueber einen eigenartigen Fall von Schmach und Sühne, die einem französischen General widerfahren sind, berichtet der „Petit Parisien" aus Pontivy. Dort steht an dem Hauptplatz des Städtchens in Bronze das Standbild seines berühmten Sohnes, des tapfern, 1854 vor Sebastopol gefallenen Generals de Lourmel. Alle Bürger der Stadt sehen, wenn sie an ihm vorübergehen, mit gehobenen Gefühlen zu ihm auf. An einem Tage nun erhielten diese ihre Gefühle des Morgens beim Anblick des Denkmals einen starken Stoß. Erwachend sahen sie nämlich den würdevollen General mit einer Kopfbedeckung auf seinem Sockel thronen, die, aus Steingut, sonst andern Zwecken dient. Aehnliches soll auch schon anderswo in der Welt vorgekommen sein, aber die Behörde hielt es darob nicht für ihre Pflicht, dem also Gekrönten eine öffentliche Genugthuung und Sühne zu geben. Anders dachten aber der Oberst des in Pontivy stehenden 2. Chasseur-Regiments und sein Vorgesetzter, der kommandirende General des 11. Armeekorps, über den Fall. Jener brachte heraus, daß einige Unteroffiziere seines Regimentes, die sich am Vorabend der That zur Feier ihrer bevorstehenden Entlassung einen äußerst vergnügten Abend in der Stadt gemacht hatten, die Thäter waren. Er verordnete ihnen dafür zunächst mit vierzehn Tagen Arrest eine ausgiebige Zeit, um über die Ruchlosigkeit ihrer That nachzudenken. Außerdem berichtete er darüber dem Korpskommandanten, der seinerseits eine offensichtliche Sühne für den der Generalsuniform so zugefügten Schimpf für nöthig erachtete. Am 8. Januar sahen, berichtet darüber der „Petit Parisien", die Einwohner von Pontivy die 2. Chasseurs um die Mittagsstunde ihre Kaserne verlassen und unter den Klängen der Musik zum Hauptplatz marschiren. Nachdem der Oberst Lucas das Regiment dort beim Standbild des Generals de Lourmel gegenüber hatte Aufstellung nehmen lassen, trat er vor die Front der Truppen und hielt eine Rede, worin er der glänzenden Waffenthaten des Generals gedachte. Dann marschirte das Regiment im Parademarsch mit der Fahne voran am Denkmal vorüber und ritt, nachdem es sich am Ende des Platzes dazu formirt hatte, eine glänzende Charge. Die Sühne war jetzt vollständig, und das Regiment kehrte in seine Kaserne zurück, während die Einwohner von Pontivy, entzückt von dieser militärischen Kundgebung, ihre Wohnungen mit dem Bedauern wieder aufsuchten, durch sie nur so selten die Eintönigkeit ihres provinzialen Lebens auf so angenehme Weise unterbrochen zu sehen. Sie wissen aber nun, wie sie es nöthigenfalls anzufangen haben, um sie öfter zu genießen.

Kalvin-Jubiläum.

Am 10. Juli 1909 wird der 400jährige Geburtstag des großen Reformators Johannes Calvin gefeiert werden. In Genf, der Stadt Calvins, hat man beschlossen, zur dauernden Erinnerung an ihn zwar kein eigentliches Standbild Calvins, aber ein großes Denkmal der Reformation zu errichten, durch das der Geist der gesammten Reformation nach 1909 in Erz und Stein reden soll. Zur Ausführung dieses Planes bittet das Genfer Komite die Protestanten aller Länder um Unterstützung.

— Frage an das Schicksal. — „Ich möchte Edgar tausend süße Küsse schicken — ob ich die wohl unter „Drucksache" schicken kann?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Morals of Marcus."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Graustark."
Illinois. — Classmates."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Temple. — „The Girl with the Green Eyes."
Studebaker. — „The Rejuvenation of Aunt Mary."
Garrick. — „The Witching Hour."
Grand Opera House. — „The Bondman."

Amundsens Koch.

Nordpolfahrten sind eine ernste Sache. Daß es aber auch im ewigen Eise mitunter recht heiter zugeht, lehrt uns Ronald Amundsen, der am 16. Juni 1903 auf der kleinen Jacht Gjöa Christiania mit sechs Gefährten verließ und, wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, am 31. August 1906 in Nome, südlich der Beringsstraße, wieder auftauchte, nachdem er ähnlich wie Nordenskjöld einen der Seewege nach Ostasien entdeckt hatte, die ein Ziel der Nordpolfahrer gewesen sind, seitdem zu Anfang ihrer Kolonialpolitik Holländer und Engländer im Kampfe gegen die weltbeherrschenden Spanier und Portugiesen einen nördlichen Ausweg nach dem heiß ersehnten Indien gesucht haben. „Die Nordwest-Passage" (Meine Fahrt auf der Gjöa, deutsch von Pauline Klaiber, München) ist ein köstliches Buch, köstlich durch seinen Inhalt, köstlicher noch durch den Humor, der über dem Ganzen schwebt, der Amundsen und seine Getreuen auch in übelster Lage nicht verläßt.

Viel zu dieser fröhlichen Stimmung des Buches hat als unfreiwilliger Humorist beigetragen der Koch des Schiffes, den Amundsen mit der Anregung zu seinem Forschungszuge nach der nordwestlichen Durchfahrt von Nansen übernommen hatte. Wir wollen ihn mit seinen Vornamen Adolf Henrik nennen. Wer seinen Zunamen wissen will, wird ihn bei Amundsen oder in Nansens zweiter Framfahrt finden. Adolf Henrik war auf zwei Gebieten groß, praktisch auf dem der Küche, theoretisch auf dem für Nordpolfahrer damit verwandten, der arktischen Thierwelt. Er sammelte für seinen Lehrer Professor Collet alle möglichen und unmöglichen Präparate und Skelette warm- und kaltblütiger Thiere, und seine Genossen von der Gjöa dachten christlich genug, seine Sammlungen noch vermehren zu helfen. Im August 1905 lag die Gjöa südlich von König Wilhelm-Land in der Simpsonstraße. Man hatte Netze ausgeworfen, um Forellen zu fangen. Aber Steuermann Lund und Meteorologe Ristvedt, die an der Reihe waren, die Netze zu versorgen, hatten Unglück, sie fingen nur eine große und eine ganz kleine Forelle. Um nicht selber die Zielscheibe der spottlustigen Gjöaleute zu sein, führten sie den zoologischen Koch an. Sie wickelten die Fische säuberlich in Papier und stellten sie ihm als Mutter und Kind vor. Denn sie wußten, das Verhältniß von Alten zu Jungen war ihm eine der wichtigsten zoologischen Fragen. Adolf Henrik untersuchte die Thiere und sagte dann, mehr zu sich als zu den Freunden: Das ist aber merkwürdig. Das hier ist ja ein vorjähriges Junges. Sie folgen also der Mutter noch im zweiten Jahre ihres.... Das homerische Gelächter der andern belehrte ihn, daß er ihnen wieder einmal aufgesessen war. Eigentlich war es von diesen gar nicht schön, den Mann zum besten zu haben, denn er hatte ein zartes Gemüth und, schon von Amts wegen, einen guten Geschmack. Von September 1904 an lag die Gjöa eingefroren in der seitdem nach ihr benannten Bucht, dem Gjöahafen, zwischen Boothia Felix und der Simpsonstraße. Da kam am 20. September ein fremder Eskimo, der englisch sprach, sich als Mister Ataugata vorstellte und, da Amundsen ihm gegenüber europäische Höflichkeit nicht für nöthig hielt, diesem eine Belehrung über Lebensart zutheil werden ließ mit den Worten: Darf ich nun auch fragen, mein Herr, wie Sie heißen? Seine Familie war nicht ganz so gebildet. Besonders sein Sprößling war ein Nichtsnutz. „Bald lag," erzählt Amundsen, „der zehnjährige Lümmel an der Brust seiner Mutter und versah sich mit einem Schluck Milch, bald riß er seinem Vater die Pfeife aus dem Munde und rauchte ein paar Züge zu dem Tranke." Dem zartbesaiteten Koch hatte man dies Schauspiel vorenthalten. Aber eines Tages sah er es doch — und tags darauf war er krank, und seine Genossen mußten sich selbst kochen. Sie behaupteten hinterher, Ristvedt und der zweite Steuermann H. Hansen hätten sie besser bedient als Adolf Henrik. Aber das war nur eine ihrer gewöhnlichen Bosheiten, für die der gefühlvolle Koch sich gelegentlich rächte. Am ersten Weihnachtstage 1904 kam der alte Eskimo Teraiu nach dem Gjöahafen, weniger um die Feiertage anzuwünschen als um beweglich zu klagen, seine Stammesangehörigen seien mit allen Vorräthen fortgezogen, er müsse also mit seiner Familie verhungern. Man beschloß, in seinem Heim Ka-aak-ka nach dem Rechten zu sehen. Bei 44 Grad Kälte zog Amundsen mit Leutnant H. Hansen, Lund und Ristvedt auf Hundeschlitten aus. Als sie in Teraius Wohnstätte angekommen und in ein ihnen überlassenes schneebedecktes Erdloch gekrochen waren, packten sie Adolf Henriks Vorräthe aus. Aber o weh, da hatte der Koch „vergessen", Lichter einzupacken. So mußte man sich mit Eskimobeleuchtung behelfen. „Ich kann nicht behaupten," sagt Amundsen, „daß beim Anblick der lächerlichen, bohnengroßen, aus Moos und Thran bestehenden Klümpchen, die Teraiu uns zum Trost und zur Aufmunterung brachte, die Hütte oder unser Humor strahlend hell geworden wäre." Aber es gab ja etwas zu essen! Während das Wasser auf dem Petroleumkocher brodelte, öffnete man die Proviantkiste. Ein Packet Schokolade — gut! Noch eins — hm! Ein drittes, viertes, fünftes...., acht schwere Packete, alles dieselbe Schokolade für eine einzige Nacht! Nun die andere Kiste. Obenauf Hartbrot. Butter? Nein, wieder Hartbrot, bis zum Grunde, dazwischen ein einsamer Honigkuchen! Die Butter hatte der Koch offenbar für Luxus gehalten. Na, dann wenigstens Schokolade zerkleinert und in das kochende Wasser geworfen! Bald war sie fertig und lief herrlich gekocht in die Tassen. „Nun prosit, trotz alledem!"—Puh!— Sie spieen das Gebräu wieder aus, es war bitterer Kakao; von Zucker keine Spur. Doch da war ja der Honigkuchen. Den konnte man doch als Zucker verwenden. Der Vater des geistreichen Gedankens nahm ein Stück Kuchen in den Mund, dann einen Schluck heißen Kakao—und pruh! — flog das Ganze wieder gegen die nächste Schneewand. Hungrig krochen die Reisenden in ihre Schlafsäcke. Daß aber in der Nacht die Eskimo-Lichtpastillen in den Kakaokessel fielen und die Hungrigen am Morgen ihren knurrenden Magen mit Thrankakao besänftigen mußten, daran war Adolf Henrik eigentlich unschuldig, es wurde ihm aber doch auf sein Sündenregister geschrieben, denn auch am Nordpol muß der Gerechte viel leiden.

Und gerecht war Adolf Henrik, das bewies sein Handeln mit den Eskimos. Wenn ein Eskimo auf dem Schiff erschien, erzählt Amundsen, wurde der Koch geholt. Die Verhandlungen wurden in der Eskimosprache und auf gut Nordländisch-norwegisch geführt. Die Entgegnungen fielen von beiden Seiten umständlich aus, bei den Eskimos aber fast immer demüthiger und ängstlicher angesichts des väterlich herablassenden, nichts auf der Welt vermissenden oder sich wünschenden Adolf Henrik. Wir, die wissen, daß unser lieber Koch keine Ahnung von einem einzigen Wort der Eskimosprache hat, versammeln uns um das Paar und können uns kaum das Lachen verbeißen. Wenn dann die Verhandlungen eine Weile gedauert haben, macht Adolf Henrik das Zeichen plötzlich aufdämmernden Verstehens und verschwindet im Schiffsraum. Selbstbewußt und vergnügt kehrt er zurück, unter jedem Arm einen schimmligen Honigkuchen. Der Eskimo betrachtet ihn mit den Zeichen lebhaftesten Erstaunens. Für seinen Lachs hat er nämlich Tabak verlangt. Aber bei dem Versuch, dem Koch seinen Irrthum begreiflich zu machen, stößt er auf eine freigebige, herablassende, schulterklopfende Unempfänglichkeit. Adolf Henrik nimmt den Lachs, der Mann bekommt den Kuchen—und die Sache ist erledigt. Das Nachspiel ist aber vielleicht doch noch das Netteste vom Ganzen, nämlich den Koch erzählen zu hören, daß er selbstverständlich jedes Wort des Eskimos verstanden habe; „aber als dieser drei Kuchen verlangte, da habe ich gethan, als ob ich ihn nicht verstände, und ihm nur zwei gegeben." Ich hatte einen lästerlichen Verdacht, daß der Eskimo mehr als einmal mit seinen Kuchen zu den Seinigen zurückkehrte und—unzweifelhaft mit größerem Recht—vor diesen behauptete, daß er „gethan habe, als habe er nicht verstanden."

— Immer unzufrieden. — (Im schlechten Jahr.) — „No, Hieselbauer, wie schaut's denn aus mit der heurigen Ernte?"—„O mei', heuer i's schon gar nix! So gut könnt' ma' verkaufa, — aber das bisserl, das wachst, tragt ja nix!" — (Im guten Jahr.)—„Dieses Jahr, Hieselbauer, könnt' Ihr aber mit der Ernte sehr zufrieden sein, so ein Wachsthu mwar noch nie da!" — „O mei', gnä' Herr! lassen S' mi aus!—Wenn so viel wachst, kriegst ja nix dafür!"

— Frech. — „Nanu, Du infamer Bengel hast Dir ja gar Dein Brot auf beiden Seiten, unten und oben, mit Butter beschmiert!" — „Na ja, Frau Meestern, zu was soll denn immer blos meine Oberlippe in die Butter beißen, auf die Schmierart kommt meine Unterlippe auch mit zu dem Genuß!"

— Wißbegierig.—„Haben Sie, meine Gnädige, schon die skandalöse Geschichte von unserem Baron erfahren?" —„O ja! Aber erzählen Sie mir dieselbe, bitte, doch nochmals; vielleicht sind mir einige Details entgangen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Engineer, der Vacuum-Pumpen und Compressors versteht, sofort. 301 W. Superior Straße.

Verlangt: Ein älterer Mann, zur nächtlichen Bedienung eines kranken Herrn. Adolph Papper, 691 West 25. Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot und Cakes, verheirathet. 690 W. 21. Straße.

Verlangt: Aelterer Mann, für Hausarbeit und ein Pferd zu besorgen. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Intelligente deutsch-ungarische Leute, einen Küchenartikel zu verkaufen; keine Agenten. Adr.: A. P. 244, Abendpost.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei zu helfen. 161 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 3451 Forest Ave. dimi

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon, muß willig sein alle Arbeiten zu verrichten; guter Platz für den rechten Mann. Adr.: F. 156 Abendpost.

Verlangt: Junger, energischer, ehrlicher Deutscher, mit oder ohne Kenntniß des Englischen, der keine langen Stunden scheut, als Hotel-Clerk; $18 wöchentlich und Zimmer; Erfahrung nicht nöthig. Mit Angabe des Alters und Einzelheiten unter Adr.: K. L. 55, Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot; ohne Kost. 986 West 22. Str.

Verlangt: Ein Mann, der gewöhnliche Tagelöhner-Arbeit verrichten und nebenbei einen „Low Pressure"-Kessel heizen kann, in Fabrik; muß auf der Nordwestseite wohnen und Empfehlungen über Heizen mitbringen. Niemann & Weinhardt Table Co., 412 N. Wood Str. dimi

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Lust hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn; nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich garantirt. Wegen Lehrgeldbedingungen wolle man in Zimmer 1104, Nr. 42 Madison Str. vorsprechen. Montag und Freitag bis 8:30 Abends offen. sodido

Verlangt: Ein guter, lediger Bäcker an Brot und Cakes, der selbstständig arbeiten kann und nüchtern ist, Tagarbeit. $10 die Woche und Board, wenn er gut ist mehr. Julius Brucker, Peru, Ill. mdimi

Verlangt: Ein Brauerbursche für auswärts. Adr.: F. 132 Abendpost. 31jalwX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter für Saloon- und Küchenarbeit; $20 monatlich, Kost und Zimmer. 42. Ave. und Montrose Boul. Nehmt Elston Ave.-Car.

Verlangt: Netter Junge von 16 Jahren, das Apothekergeschäft zu erlernen. 58. Str. und Prairie Ave.

Verlangt: Ein Saloon-Koch. Nachzufragen: 299 South Clark Str., zwischen 3 und 5 Uhr Nachm.

Verlangt: Gute deutsche Barbiere, stetige Arbeit. 3541 S. Halsted Straße.

Verlangt: Ein guter fleißiger Barbier, stetige Arbeit. 3556 Halsted Str.

Verlangt: Guter erstklassiger, nüchterner Barbier mit Erfahrung, der englisch spricht, Board und Room. 522 Larrabee Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 26, halbes Jahr hier, wünscht Arbeit. Adr.: K. 348, Abendpost.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Stellung als Lunchmann und Porter. Adr.: U. S. 347, Abendpost.

Gesucht: Ordentlicher Mann sucht irgend eine Nachtarbeit. Adr.: U. S. 348, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Schneider sucht Arbeit an Hosen oder Westen. 942 35. Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste Hand, hat Empfehlungen. Tel.: Black 551.

Gesucht: Junger Mann sucht Porterstelle, kann auch gut bartenden, scheut keine Arbeit. 210 Blackhawk Straße.

Gesucht: Junger Barbier, frisch eingewandert, sucht Stelle. 177 Orchard Str., hinten. dimi

Gesucht: Deutscher Mechaniker sucht Stellung; versteht auch alle Reparatur-Arbeiten. Kaudem, 853 Ward Str.

Gesucht: Junger Mann sucht allgemeine Hausarbeit; kann auch Zimmer reinigen; 26 Jahre alt, ledig; schreibt deutsch, ungarisch. 1191 Spaulding Ave., nahe 25. Str., Blumenhandlung.

Gesucht: Stellung in Bäckerei; Erfahrung. 322 West 43. Str.

Gesucht: Deutscher Mann wünscht Platz als Bushelmann oder an Hosen. 4433 Shields Ave.

Gesucht: Porter, kann Bar besorgen, sucht Stelle. Leo Rick, 122 Wells Str.

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, spricht deutsch, böhmisch, ungarisch, hat Erfahrung im Handzeichen und in der Malerei, gelernter Tischler, kann jede Holzbearbeitungsmaschine bedienen, hat beste Empfehlungen, wünscht stetigen Platz; nimmt jede Arbeit an; geht auch nach auswärts. J. Hirth, 353 West 21. Str.

Gesucht: Suche Stelle; $5.00 Demjenigen, der mir dauernden Posten verschafft. Adr.: V. 615, Abendpost.

Gesucht: Junger Barbier sucht stetigen Platz; zwei Jahre im Lande. 581 West Taylor Str.

Gesucht: Salonkeeper, im Geschäft gründlich erfahren, 32 Jahre alt, alleinstehender Wittwer, guter Arbeiter, spricht deutsch, englisch, böhmisch, wünscht stetige Stellung als Bartender, Stadt oder auswärts; aushilfsweise für einige Stunden nicht ausgeschlossen. Adr.: K. 340, Abendpost. dimido

Gesucht: Erster Klasse Wiener Barbier sucht Stelle. 32 Beethoven Place, Hinterhaus.

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker sucht stetigen Platz. Adr.: A. P. 269 Abendpost. dimi

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht das Buchdruckergeschäft zu erlernen. 778 N. Western Ave., 3. Stock, Flat 1.

Gesucht: Ehrlicher, zuverlässiger Mann, ledig, 31 Jahre alt, ist Porter, kann auch Bar tenden, sucht gute Stelle. Povelite, 89 Howe Str.

Gesucht: Deutscher Barbier, 20 Jahre alt, sucht Stelle. Bitte zu schreiben oder selber vorzusprechen. Louis, 10 Morgan Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Schuhmacher sucht Arbeit. Josef Caha, 1501 15. Str., nahe 44. Court.

Gesucht: Ein Cabinetmaker mit Werkzeug sucht eine Beschäftigung, 27 Jahre alt, spricht deutsch und böhmisch, nimmt auch andere Arbeit an. M. Pavlik, 469 W. 20. Place.

Gesucht: Verheiratheter, deutscher Bäcker sucht sofort irgend eine Arbeit. Paul Grammitz, 1635 West 51. Straße.

Gesucht: Praktischer Maschinist, 17 Jahre, versteht Schmieden, Drehen, Schraubstock-Arbeit und feinste Reparaturen, wünscht stetige Arbeit. 221 Wabansia Ave., Adamekt.

Gesucht: Techniker für Gas, Wasser oder Licht, etwas englische Sprachkenntnisse, sucht Beschäftigung, Anfangs auch ohne Salär. Adr.: K. 305 Abendpost. mo—do

Gesucht: Erster Klasse Wiener Barbier sucht Stelle. Schuck, 37 Beethoven Place, Hinterhaus. modi

Gesucht: Deutscher Schreiner sucht irgend eine Stelle. 6810 Halsted Straße. modimi

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Brulle, 124 Wells Str. modi

Gesucht: Cakes-Bäcker, gute 2. oder 3. Hand sucht Stelle auch selbstständig in kleinem Platz. 229 Beach Ave. modimi

Gesucht: Tinner, guter Deutscher in der Auslegung gesammter Tinnerarbeiten auf geometrischem Wege gelernt, sucht Posten, geht auch auswärts. Adr.: K. 307, Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Saloon-Porter, kann auch die Bar tenden und am Tisch aufwarten, scheut keine Arbeit. 125 Orchard Straße, hinten. modi

Gesucht: Mann, Schweizer sucht irgend welche Beschäftigung. Thur, 193 Schiller Str. modi

Gesucht: Ein ordentlicher Lunchman sucht Stellung in einer Arbeiter-Wirthschaft. Adr.: R. 586 Abendpost somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Bäckerladen, muß zuhause schlafen. 391 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, im Bäckerladen zu arbeiten; muß Empfehlungen haben. 1965 West Madison Str., nahe Garfield Park.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Erwachsenen, Empfehlungen. 100 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können, kleine Familie; guter Lohn. Anzufragen: 5409 Indiana Ave., 1. Flat. dmdo

Verlangt: Frau um die Familien-Wäsche zuhause zu besorgen, eine die gut waschen und bügeln kann. 236 E. Division Str., im Store.

Verlangt: Zwei Mädchen für erste und zweite Arbeit. 4339 Grand Blvd. dimi

Verlangt: Eine ungarische Köchin, muß prima Köchin mit besten Empfehlungen sein. Anzufragen: 56 Fifth Ave., Zimmer 427, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens und 4 und 5 Uhr Abends. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, muß kochen verstehen. Mrs. Otto Rilling, 9234 Cottage Grove Avenue. dimi

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit, $6—$7. 160 E. Chicago Avenue.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, für zweite Arbeit; Privatfamilie; guter Lohn. 4924 Michigan Ave. Telephon: Drexel 9759.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit, in kleiner Familie. Mrs. Levy, 4935 Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit. F. Warneke, 206 Fremont Str.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 2fbsodidofalm

Verlangt: Ein bescheidenes, starkes deutsches junges Mädchen als Stütze der Hausfrau und auf ein Kind von 2 Jahren aufzupassen. Adr.: Z. W. 93 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 534 Milwaukee Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit; muß zuhause schlafen. 209 E. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5200 Prairie Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 1039 Winthrop Ave., Edgewater. modi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Sofort anzufragen: 863 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen für allegemeine Hausarbeit, gute Stelle für rechte Partie. 4317 Vincennes Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 329 E. 24. Str., nahe Wentworth Ave. modi

Verlangt: Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4739 Indiana Ave. 15ja,1m,erfa

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2391. 2nv*

THE NORTHERN TRUST COMPANY
BANK

Kapital $1,500,000 Ueberschuß $1,000,000

Direktoren.
A. C. Bartlett, Präs. Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
William A. Fuller, Zurückgezogener Fabrikant.
Ernest A. Hamill, Präs. Corn Exch. Nat'l Bank.
Marvin A. Hughitt, Präs. Ch. & Northw. Ry. Co.
Charles L. Hutchinson, Vizepr. Corn Ex. Nat. Bank.
Martin A. Ryerson,
Albert A. Sprague, Präs. Sprague, Warner & Co.
Solomon A. Smith, 2. Vizepräs. Northern Tr. Co.
Byron L. Smith, Präs. The Northern Trust Co.

N. W.-Ecke LaSalle und Monroe Str.

Zinsen werden vom 1. Februar an bezahlt auf alle Spareinlagen, die während der ersten fünf Geschäftstage im Februar gemacht werden.
Schreibt nach unserer Zins-Tabelle.
Wir besorgen das ganze oder theilweise Geschäft von Leuten, die konservative Bankführung schätzen.
modi

Wunder der Optik.

Streifzüge im Reiche des Lichtstrahls. Von W. Berdrow (Berlin).

Wunder — darf man den Ausdruck denn eigentlich noch gebrauchen in unserer Zeit, deren Motorwagen und lenkbare Luftschiffe, deren Röntgenstrahlen und Funksprüche ihn ja im Grunde allesammt verdienen? Und dennoch, gibt es etwas wunderbareres als den gebändigten Lichtstrahl, der den Vogel und das Geschoß im Fluge auf die Platte bannt, der unwahrnehmbare Sterne auf ein schwarzes Blatt Papier zeichnet und die Knochen des lebenden Körpers mit allen ihren Gebrechen enthüllt? Nicht zu reden von den neuesten Triumphen der Selenzelle, die das Licht reden und die Helligkeitsschwankungen einer Aetherwelle tönend macht.

Betrachten wir ein photographisches Objektiv, diesen einfachen kleinen Apparat, den ungezählte Tausende heutzutage in den Händen haben, ohne sich im geringsten Rechenschaft zu geben, welche glänzende Stufe des menschlichen Erfindungsgeistes er verkörpert. Ja, daß ein gewisser Unterschied sein muß zwischen einem 20 Mark-Objektiv von Hinz oder Kunz und einem Doppelanastigmat von Goerz für einige hundert Märkerchen, werden sie allenfalls zugeben, aber schließlich denken doch die meisten Amateure: Glas ist Glas, wenn es nur Bilder gibt, und sie haben nicht ganz unrecht; für das Gros der Amateure ist wirklich ihr Apparat reichlich gut genug. Und doch, welch ein wunderbarer Geist des Fortschritts spiegelt sich in diesen kleinen Gläsern wieder.

Von Steinheil wurden vor 40 Jahren in den ersten aplanatischen Linsen aus Glassorten von verschiedenartiger Zusammensetzung die Fehler der ältesten Objektive, Farbenzerstreuung und ungenaue Zeichnung, theilweise beseitigt, und ein Vierteljahrhundert blieb dann die photographische Optik auf dieser Stufe stehen. Dann freilich ging es um so schneller und glänzender voran. Die Namen Schott und Genossen in Jena und C. P. Goerz in Berlin ragen aus der Menge derer, die um diese Entwicklung sich verdient gemacht haben, an erster Stelle hervor Schott u. G. als Erfinder und Hersteller neuer Glasarten von ungeahnten optischen Eigenschaften, Goerz und sein gelehrter Mitarbeiter van Hoegh durch ihre scharfsinnige Berechnung neuer Linsensysteme und ihre unübertroffene Sorgfalt in der Bearbeitung der Gläser. Der Doppelanastigmat „Dagor" gab im Jahre 1892 dem Photographen wirklich ein Instrument von ganz neuen Eigenschaften in die Hand und wurde der Anfang einer Reihe von Verbesserungen, ohne welche die moderne Momentphotographie, die Porträtkunst, die Architektur- und technische Aufnahme, die Landschaftsphotographie und viele andere Zweige der Lichtbildkunst in ihrer heutigen Vollkommenheit nicht möglich wären.

Mindestens sechs bis acht Gläser vereinigt nun ein solches kleines Objektiv, und in der blanken gelben Röhre, die der Kenner, wenn sie aus den renommirtesten Fabriken stammt, beinahe mit Gold aufwiegt, birgt sich die wissenschaftliche und praktische Arbeit vieler Hände und Köpfe, vieler Tage und Wochen. Da wird jeder Glasblock vor seiner Verwendung wissenschaftlich untersucht und berechnet, denn kein Glasfluß wird in Lichtberechnung und Durchlässigkeit genau dem anderen gleich. Jede Linse aber, die daraus geschliffen wird, soll in ihren Eigenschaften dem geforderten Grade unanfechtbar genau entsprechen. Dann kommt das Schleifen und Poliren, und unendliche Geduld, hundertfältiges Prüfen und Probiren tritt nun an die Stelle der mathematischen Berechnung. Schließlich aber, wenn alle die zu einem Objektiv nöthigen Linsen von den bizarrsten Formen und verschiedensten Glasarten beisammen sind, so geht es nochmals an ein Zentriren und Probiren und Justiren und Kitten und Fassen und Passen und Messen und mikrometrisches Einstellen, daß dem ungelehrten Zuschauer Hören und Sehen darüber vergehen kann. Aber eines wird ihm dabei klar: daß Objektive von dieser Herstellung nicht um billiges Geld zu haben sind. Wir wollen von allem anderen ganz absehen, aber schon ein bestimmtes Gebiet, das ganze ungeheuere Feld der modernen Kinematographie mit ihren Tausenden von Momentaufnahmen in wenigen Minuten, oft bei ungünstigster, vom blöden Zufall abhängiger Beleuchtung, wäre ohne die neueren Präzisionsobjekte unmöglich.

Damit wäre ein kleines Gebiet gestreift von dem unerschöpflichen Felde der Möglichkeiten, die die moderne Optik uns eröffnet hat. Aber wie viele solcher Gebiete gibt es noch außerdem! Da sind gleich die prachtvollen naturfarbigen Projektionsbilder, wie sie beispielsweise in der Berliner „Urania" so lebenstreu vorgeführt werden, daß man die Wirklichkeit selbst zu schauen glaubt. Wir können auf die Photographie in natürlichen Farben hier nicht eingehen, nur soviel sei gesagt, daß diese Projektionen in den Farben der Wirklichkeit wohl das Vollkommenste sind, was die Zauberer der Optik der Natur abzulauschen vermochten. Die Aufnahme solcher Landschaften, wobei die Farben der Natur durch Filtration auf drei Platten vertheilt und in ihre Grundfarben roth, grün, violett zerlegt werden, können wir als bekannt voraussetzen. Die so gewonnenen drei Negative geben dann mit denselben Grundfarben überzogen und übereinandergelegt beim Durchsehen ohne weiteres das Bild der farbigen Landschaft wieder. Ja, sie lassen auch eine Projektion zu, aber nur in bescheidenem Maßstabe und mit beschränkter Genauigkeit, denn die aufeinander gelegten Platten verschlucken viel Licht und außerdem war es bisher praktisch unmöglich, sie so genau übereinander zu legen, daß sich dieselben Punkte auf allen Platten mathematisch genau deckten, was dann Verzeichnungen und verschwimmende Ränder in den Farben verursachte. Erst ein neues Verfahren von dem Altmeister der Farbenphotographie, Professor Methe, hat die wirklich vollendete Wiedergabe solcher Bilder in Größen bis zu 20 Quadratmeter möglich gemacht. Die Bilder werden nun von drei nebeneinanderstehenden Apparaten und mit Hilfe von drei mächtigen Lichtquellen auf den Schirm geworfen, vorher aber werden sie mit Hilfe von Fadenkreuzen und einer auf Hundertstel von Millimetern genau messenden Vorrichtung so eingestellt, daß in der That nur ein Bild auf die Leinwand geworfen wird, dieses Bild aber in einer Naturtreue, Lebendigkeit und Farbenschönheit, die unübertrefflich erscheinen. Und doch ist man dabei, sie zu übertreffen, denn wie lange kann es noch dauern, so werden wir in naturfarbigen lebenden Bildern wieder einen neuen Fortschritt schauen.

Nur einen Augenblick brauchen wir bei einer anderen Erfindung zu verweilen, die wirklich einem „tiefgefühlten Bedürfniß" abgeholfen hat, bei der Telephotographie. Jeder im Freien arbeitende Photograph weiß, wie oft man gute Objekte sich muß entgehen lassen, weil sie nicht aus der für den Apparat erreichbaren Entfernung zugänglich sind. Sie nachher vergrößern, ist ein oft angewandtes, jedoch keineswegs vollendetes Hilfsmittel. Die Fernphotographie vergrößert dagegen das Bild im Moment der Aufnahme selbst, indem es zwischen Objektiv und Platte eine Zerstreuungslinie passirt. Aber um diese Zerstreuung zu vertragen, müssen die Bilder durch ein Glas von hervorragender Lichtstärke und Schärfe gezeichnet werden. Das äußerste in der Telephotographie leisten natürlich die astronomisch-photographischen Instrumente zur Aufnahme der Gestirne, zuweilen sind sie mit besonderen Fernrohren verbunden, zuweilen auch wird die Kamera einfach an Stelle des sonst gebrauchten Okulars in das astronomische Fernrohr eingesetzt, wenn man Himmelaufnahmen machen will. Beste Optik, vereinigt mit äußerster Präzision aller mechanischen Theile, ist auch hier die Vorbedingung einer guten Wirkung. Zeichnen doch diese Apparate, stundenlang automatisch den Bewegungen folgend, zuweilen ferne Weltkörper auf die empfindliche Platte, von denen das schärfste Fernrohr dem Auge noch nichts verrathen hatte.

Zu den Beweisen, daß der menschliche Scharfsinn den Naturgesetzen auch auf vielbegangenen Pfaden immer noch ein neues Zugeständniß abzulocken weiß, gehören die sogenannten Trieder-Binokles oder verkürzten Fernrohre, die besonders von Zeiß in Jena und von Goerz musterhaft hergestellt werden. Das kurze und bequeme Opernglas ist für viele Zwecke des Jägers, Militärs, der Forschungsreisenden von zu geringer Vergrößerung, das leistungsfähigere Fernrohr wieder zu lang und schwer. Das Trieder-Rohr verbindet die Vorzüge beider. Es ist eigentlich ein Fernrohr von großer Sehweite und müßte nach der Brennweite der darin enthaltenen Linsen die dreifache oder vierfache Länge haben, aber durch einige darin befindliche Prismen werden die Lichtstrahlen genöthigt, dreimal hin und her zu wandern; der Trieder ist gewissermaßen ein Fernrohr mit zusammengefalteter Optik. Nur eine Ausführung, wie sie in den ersten optischen Fabriken der Welt geleistet werden kann, läßt solche Husarenstückchen zu, ohne die Lichtstrahlen zu ungenauen Bildern zu verwischen. Müssen doch die Linsen und Prismen von einer Genauigkeit im Schliff sein, die noch nicht um den fünftausendsten Theil eines Millimeters von der mathematischen Form abweichen darf!

Was ließe sich noch weiter alles sagen von den Wundern der neueren Mikroskope, von den Beleuchtungs- und Spiegelungsapparaten, die das Innere des menschlichen Körpers erhellen und sichtbar machen, von den Sehorganen, durch die sich das unter Wasser schwimmende Torpedoboot Kunde von den Dingen an der Oberfläche verschafft, durch die der Taucher in der Tiefe seinen Arbeitsplatz sichtet oder sogar photographirt. Und welche Fülle der Erscheinungen und Geheimnisse tritt uns vollends entgegen, wenn wir das Gebiet des jedem Auge Sichtbaren verlassen und uns an die Schwelle der Welten begeben die der elektrische Funke, die die Selenzelle im Verein mit dem Lichte erschließt! Wir zwingen in einer Entfernung von hundert Meilen den Lichtstrahl, aufzuzeichnen, was unser Stift eben dem Papier anvertraute und was der Draht in elektrischen Wellen eilig fortgetragen hat. Wir können aber auch das Telephon zwingen, uns alle Veränderungen der Helligkeit an einem Orte, der uns gar nicht zugänglich ist, treulich mitzutheilen, wir können die optischen Zuckungen einer Bogenlampe in tönende Laute verwandeln und können das Tageslicht zwingen, das Gas oder die elektrische Lampe in einer einsam auf den Wogen schaukelnden Leuchtboje anzuzünden und wieder auszudrehen, wenn die Helligkeit es erfordert. Aber es wird gewiß kein Leser erwarten, daß sich soviel seltsame und schwierige Dinge in den paar Spalten eines kurzen Feuilletons verständlich machen lassen.

Ein neuentdecktes Riesengemälde zu Augsburg.

In fachmännischen Kreisen Deutschlands erregt die Bloßlegung eines Bildes von riesigem Maße Aufsehen, die vor einiger Zeit aus zufälligem Anlaß in der Barfüßerkirche zu Augsburg erfolgte. Wahrscheinlich war das Bild früher aber doppelt so groß oder gar noch größer, denn es besteht aller Grund zu der Annahme, daß es überhaupt nur den obersten Theil (schwebende Engel mit den Marterwerkzeugen Christi) eines Bildes darstellt. Diese Annahme dürfte schon dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß man weiter unten, unterhalb der Barockdecke des ersten Dachbodens noch Spuren von einem Christuskopf, ferner Engelsköpfchen und sonstige Reste von Luft- und Wolkenschichten vorfand. Der Vorstand der Kirchenverwaltung, Pfarrer Detzer, der dem Funde von Anfang an größte Bedeutung beimaß, holte zunächst die Gutachten mehrerer Sachverständigen ein, die sich voll Begeisterung über das Bild äußerten, und erstattete dann von dem Funde Anzeige beim Generalkonservatorium, das den k. Konservator Alois Müller mit der Untersuchung des Bildes beauftragte. In dessen Gutachten, das vor wenigen Tagen an das Pfarramt zurückgelangte, heißt es: Im Dachraume der Barfüßerkirche wurde auf der Fläche über dem Triumphbogen, welche ehemals jedenfalls vom Langhause aus sichtbar war und erst durch das Einziehen einer geraden Decke im 18. Jahrhundert dem Blick entzogen wurde, eine große gut erhaltene Malerei bloßgelegt. Dieselbe zeigt fünf überlebensgroße, schwebende Engelsfiguren in reich drapirten Gewändern, in den Händen Leidenswerkzeuge tragend. Der Grund ist mit einem schwärzlich gewordenen Blau herausgefaßt und mit stilisirten Wolken belebt, auch bildet ein Streifen stilisirter Wolken die äußere Umrahmung des Bildes. Die untere Fortsetzung der Malerei ist durch die eingezogene Decke bis auf wenige Fragmente zerstört. Die Gewänder der Engel sind vorwiegend weiß mit schwarzgrau eingezeichneten Konturen, die Gesichter und Hände leicht fleischartig, die Haare gelb. Sonst kommt nur an wenigen Stellen ein leichtes, lebhaftes Grün, etwas Roth (Menning) und Ockergelb vor. Die Technik des Gemäldes ist nicht Fresko, sondern Kaseïn oder Temperamalerei. Der ganzen Sterilisirung ist erfreulicherweise eine sehr gute, so daß man sich auf einige Nachhilfe in nebensächlichen Partien beschränken konnte. Besser wäre allerdings auch diese ganz unterblieben. Jedenfalls bietet das Gemälde einen höchst interessanten Beitrag zu der Geschichte der Barfüßerkirche insbesondere und der Augsburger Malerei um das Jahr 1500. Die Ansicht des Generalkonservatoriums über das Alter des Bildes wird von den wenigsten der übrigen Sachverständigen getheilt, denn die Farbentechnick und das primitive Farbenmaterial sprächen dafür, daß das Bild in eine frühere Zeit als um das Jahr 1500 zu verlegen ist. Auch die bauliche Geschichte der Kirche spräche für eine frühere Entstehung des Bildes. Die meisten schreiben das Bild schwäbischen, unter italienischem Einfluß gestandenen Meistern zu. Wahrscheinlich ist das Bild zu jener Zeit entstanden, als das Holzgewölbe des Mittelschiffs gebaut und die Kirche dadurch vergrößert wurde, also ungefähr zu der Zeit, da Bischof Siboto dem im Jahre 1209 in Assissi gegründeten Franziskanerorden, dem nachherigen Besitzer der Kirche, im Jahre 1243 vor dem Sträffingerthor, dem späteren Barfüßerthor, eine Niederlassung gewährte.

— Anzüglich. — Madame: „Wenn der Schuster heute mit der Rechnung kommen sollte, so sagen Sie nur gleich, ich sei nicht zu Hause. Haben Sie nicht übrigens bei dem auch ein Paar Stiefel machen lassen?"—Dienstmädchen: „Ja, aber die sind bezahlt, Madame!"

— Im Museum. — „Tate, was ist das für ein Götz mit die vielen Händ'?" „Nu, das wird sein der Gott der Beredsamkeit!"

Finanzielles.

Ein Sparbankbuch

wird ausgegeben auf die Einlagen von irgend einem Betrage von $1 aufwärts und 3 Prozent Zinsen werden halbjährlich gutgeschrieben.

First Trust and Savings Bank
First National Bank Building
30ja,bodi*

Schiffskarten
Extra billig diesen Monat
$20 nach Rotterdam und Antwerpen.
$23 nach Hamburg und Bremen.
Extra billig nach Wien, Budapest, Temesvar, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa.
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Anton Boenert,
Generalpassagieragent in Chicago seit 1871.
Man beachte:
203 Süd Clark Str.
nahe der Haupt-Postoffice.
Sonntag offen bis 12 Uhr Mittags.
20jan,1mX

202 S. Clark Str. 202
Schiffskarten nach und von Europa
für alle Dampferlinien.
Niedrigste Preise
für Original-Billets nach und von allen Häfen
M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202
Sonntags offen von 10—1 Uhr.
17jadibofon1m

WERNER BROS.,
Express and Storage Co.
270 Lincoln Avenue
Möbel-Dept.
offerirt ungewöhnlich gute Bargains in nicht abgeholten Möbeln usw., Pianos, Oefen und Herden, sowohl für Baar wie auf leichte Abzahlungen.
Telephon: Lincoln 1377. C. Lundgren, Manager.
24nb,sondibo*

In rauher Schule.
Neubearbeitete Erzählungen („Ut mine Stromtied") von
Albert Weisse!
Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen.
24ag,sasomi*

Dittmann's BEST

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western — Offices: 103 Adams Str. Telephon: Central 5269. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore.	*7:05 Vm	*7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Dubuque	*6:30 Nm	*8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*1:40 Nm

Finanzielles.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier

Konsequentes Sparen
mag langsam sein — aber es ist der sichere Weg zum Reichthum. Jedes Spar-Konto — klein oder groß — bringt die gleiche Zinsrate — 3 Prozent.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier
10no,sondibo*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
CLARK UND RANDOLPH STR.
Kapitalsanlagen: beste und sicherste zu 5½ und 6 Prozent.
Darlehen: reelst auf Chicagoer Grundstücke.
Grundeigenthumshandel: auf's Vortheilhafteste.
Auslandsgeschäfte: Kreditbriefe, Bankwechsel, Vollmachten, Erbschafts- und Forderungseinziehung, Geldwechsel u. s. w.
Deutsche Auskünfte mündlich und schriftlich.
sondibo*

Kauft
Gold-Hypotheken
Sie schwanken nicht im Werthe oder Preise.
Wir offeriren etliche außerordentlich gute zu 5½ und 6 Prozent, gesichert durch neue Gebäude; Titel garantirt. Einzelheiten auf Verlangen.
Cochran & McCluer,
107 Dearborn Straße.
7jan,dibofa,1mo
107 Dearborn Straße.
7jan,dibofa,1mo

WM. E. HATTERMAN & CO.
machen
Anleihen auf Grundeigenthum
und haben dies während der letzten vierzig Jahre ohne Rücksicht auf Paniks gethan.
768 Milwaukee Ave.
Sicherheits - Gewölbe.
29jan,X,1m

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.
Machen Bau-Anleihen.
Erste Hypotheken, sichere Geldanlagen, zu verkaufen.
2ap,dibofa*

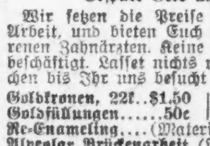
Wir offeriren zum Verkauf:
Erste sichere Hypotheken
auf verbessertes Grundeigenthum. Bringen dem Anleger 6 Prozent Zinsen.
KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave.,
nahe Paulina Str. 15ol,dibofafon*

Kohlen $4.25
Royal Nut..........$4.25
Royal Lump..........$4.40
Indiana Block..........$5.00
Hocking Valley Lump..........$5.50
Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2668.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.

Konsultirt Dr. Meyer

den berühmten deutschen Spezialisten, der sich jetzt in Chicago niedergelassen hat, in 84 Adams Str. Seine großen Erfolge verdankt er seiner langjährigen Hospital-Erfahrung.
Dr. Otto E. Meyer,
Zimmer 55 u. 56 Dexter Bldg., 84 Adams Str.

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.
Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier beschäftigt. Lasset nichts mit Euren Zähnen machen bis Ihr uns besucht habt. Seht die Preise:
Goldkronen, 22k..$1.50 | Brückenarbeit..$1.00
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen..25c
Re-Enameling....(Materialkosten ungef.) $1.50
Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ungf.) $2.00
Volles Set Zähne $1.00

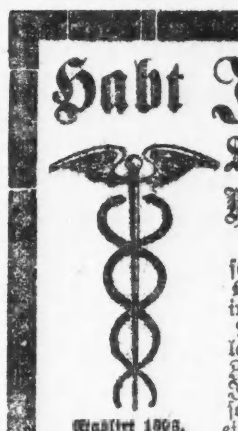


Alle Arbeit garantirt.

UNION DENTAL Co
289 WABASH AV. SECOND FLOOR
Südwest-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Täglich bis 9 Uhr Abends, Sonntags 10 bis 4.

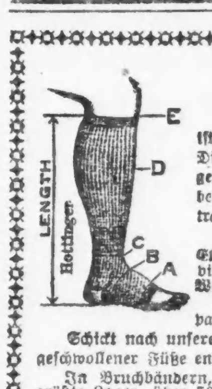
Graue Haare

Habt Ihr Blutvergiftung
Schwäche, Krampfaderbruch oder Harn-Beschwerden?



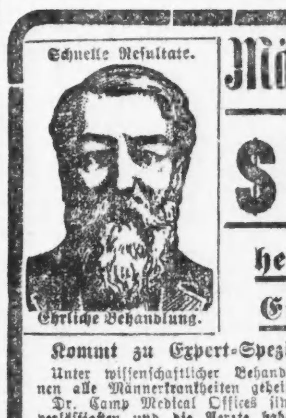
Etablirt 1893.
Laßt mich Euch helfen. Ich helfe Euch wie ich tausende andere geholfen habe. Laßt mich Euch in meiner Office beweisen, daß wenn ich sage, daß ich Euch von irgend einem Leiden schneller und sicherer heile als der Durchschnitts-Spezialist, daß diese Angaben auf unleugbare Thatsachen beruhen. Ihr solltet nicht die kurze Zeit, die einem Mann bescheert ist, vergeuden mit einem Joch beladen in Form von einer Privatkrankheit. Ihr solltet alles Gute im Leben erhalten, deshalb werdet zu einem Mann unter Männnern.
Junge Männer, Männer in mittleren Jahren und alte Männer.
Wenn Ihr Morgens aufsteht mit einem Gefühl als hättet Ihr keine Ruhe gehabt, wenn Ihr träge, ruhelos, trübsinnig, nervös, schwach und entkräftet seid, wenn Euer Blut durch zugezogene Blutvergiftung entkräftet ist, wenn es Euch an Manneskraft gebricht, so kommt in meine Office und besprecht den Fall mit mir. Es kostet Euch nichts, und ich gebe Euch ehrlichen Rath. Wenn ich Euch nicht helfen kann, sage ich das offen heraus. Ich werde Euch überzeugen, daß ich der erfolgreichste Spezialist in der Behandlung von Männerkrankheiten hier in Chicago oder im Westen bin, und daß ich die größte Praxis habe in Krankheiten des Beckens.
Konsultation frei.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 9 Vorm. bis 5:30 Nachm. Dienstag, Donnerstag, Samstag von 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9—12 Uhr.
Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezialist.
CENTRAL MEDICAL INSTITUTE Zimmer 304, 112 Clark Str.
Ecke von Washington Str. — Nehmt den Elevator zum dritten Floor.
difa*

Von besonderem Interesse



ist unsere heutige Anzeige für alle Diejenigen, die mit Krampfaderbruch, geschwollenen oder schwachen Beinen behaftet sind und elastische Strümpfe tragen müssen.
Durch neue und verbesserte Einrichtung sind wir jetzt in der Lage, Elastische Strümpfe, genau nach Maß gemacht, billiger zu liefern wie viele für fertig auf Lager gehaltene, ausgetrocknete und nie passende Waare verlangen.
Wir machen jeden Strumpf genau nach Maß, garantiren, daß er paßt, oder er kostet nichts.
Schickt nach unserem neuesten Katalog, der genaue Anleitung über die Behandlung angeschwollener Füße enthält. — Wir nennen darin die niedrigsten Preise. — Katalog ist frei.
In Bruchbändern, Leibbinden, Geradehaltern, Gummi-Waaren etc. haben wir das größte Lager, über 70 Sorten von 65c aufwärts für einseitige, von $1.25 aufwärts für doppelte, stets vorräthig. Beschäftigen nur die erfahrensten Bandagisten, für Herren und Damen. Untersuchen und Anpassen ist frei.
Instrumente für gebogene Beine, Rückgrat etc., von uns bezogen, werden genau nach Maß gemacht, heilen deshalb schneller und sicherer und sind 25 bis 40 Prozent billiger.
HOTTINGERS Bandagen- und Gummi-Strumpf-Fabrik.
Thurmuhr-Gebäude,
Ecke Milwaukee Ave., Chicago Ave. und May Str.
6. Stock. Nehmt Elevator.
Jeder Leidende wird gebeten, diese Anzeige mitzubringen.

Schnelle Resultate.



Ehrliche Behandlung.
Männer
$10
heilen Euch
Kommt zu Expert-Spezialisten
Unter wissenschaftlicher Behandlung können alle Männerkrankheiten geheilt werden. Dr. Camp Medical Offices sind die zuverlässigsten und die Aerzte haben permanent ihren Wohnsitz in Chicago. Seht sie, ehe Ihr anderwo in Behandlung geht. Rath und Konsultation frei.
Dr. Camp Medical Offices
Stund.: 8 Vm.—8 Abds. Sonnt., Nur 10—3. 323 State Str., Chicago, Ill.
1feb*

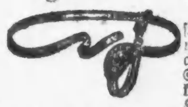
Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
16ma,dibofon*

Asthma Nachhaltig geheilt.
Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle od. anderer asthmatischer Symptome. Wheyels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.
Freie Probe-Behandlung,
einschließl. Medizin, hergestellt f. Jeden, der seinen Fall ausführl. beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr.: Frank Wheyel, M.D., Dept. K., Americ. Expreß Bldg., Chicago.
1nov,dibofon,6m

DR. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.
Stunden: Morgens 9—11. Abends 7—9 Uhr.
Schröder-Gebäude, Milwaukee u. Chicago Ave.
24nov,sadibo*

Heil-Bruchband.



Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts— Leibbinden, für vor und nach Operationen,- Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behike's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
13mzXll

Borsch & Co.,
Optiker. 215 Dearborn Str.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassen von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & CO. 215 Dearborn Str.
15feb,dibofaX gegenüber der Post-Office.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Jahres Anfang-Verkauf

Der 1. Februar war der Tag der Inventar-Aufnahme

WIEBOLDT'S

Milwaukee Avenue and Paulina Street.

Der 1. Februar war der Anfang unseres neuen Jahres

Dieser Verkauf wurde zu einem besonderen Zweck veranstaltet, nämlich: Unser neues Geschäftsjahr großartig anzufangen, und wir haben diese Offerten von echten Bargains als unsere Methode ausgewählt. Dieser Verkauf ist gänzlich verschieden, sowohl im Charakter wie im Namen, von den sogenannten „Spezial"-Verkäufen, bei welchen die Preise nur in einer oder zwei Abtheilungen herabgesetzt sind. Jedes Department ist inbegriffen, vom Basement bis zum vierten Floor. Gleichzeitig müssen wir jetzt alle Waaren räumen, die für diese Saison gekauft wurden. Unser fester Entschluß das zu thun, macht diesen Verkauf zu dem bemerkenswerthesten Lagerherabsetzungs-Ereigniß in ganz Chicago. Es bedeutet, daß diese Herabsetzungen unsere endgiltige, zielbewußte Anstrengung darstellen, den Triumph unseres Entschlusses alle einzelnen Partien loszuschlagen. Streicht auf dieser Liste an, was Ihr wünscht, und bringt sie mit Euch.

Zur Beachtung—Keine Postbestellungen ausgeführt für Artikel in dieser Anzeige.

Besen Guter 4-f. genäht. Hausbesen, speziell für Mittwoch, 18c Werth, zu.......... 10c	**Unterzeug** Feines geripbt. woll. Damen-Unterzeug, reg. $1 Wth., spez. Mittwoch zu.... 40c	**Hüte** Derby od. weicheMännerhüte, Odds u. E's, sch'z. u. helle Farb., spez..... 39c	**Gläser** Schwere gepreßteWassergläser, speziell für Mittwoch, per Stück......... 1c	**Kaffee** Frisch gerösteter Kaffee—speziell für Mittwoch — das Pfund zu................ 9½c
Toilet-Papier Hochfeines Toilet Papier, regul. 3c Rolle, speziell für Mittwoch zu................ 1½c	**Unterzeug** Kinder-Union-Suits, geripbt, fließgefüttert, regul. 35c Werth, zu...... 15c	**Slippers** Damen-Hausslippers, Leder- od. Filzsohlen, alleGröß., reg. 69c Wth., zu.. 29c	**Tassen u. Untertassen** Tassen u. Untertassen, deutsch. Porzell., Blumendekorat., spez., Paar....... 6c	**Kartoffeln** Extra fancy Kartoffeln, speziell, das Peck verkauft zu nur............ 17½c
Waschstoffe Gemischte Partie Waschstoffe- u. Weißwaaren-Rester, wth. bis zu 15c, per Yard... 3½c	**Seife** Sweetheart Seife, — speziell für Mittwoch, das Stück zu................ 3c	**Schuh-Paste** Schuh-Paste, Odds u. Ends, — reguläre 8c Größe, zu................ 2c	**Kopfweh-Pulver** Kohlers Kopfweh-Pulver, — reguläre 25c Größe, zu.......... 12½c	**Orangen** Fancy Orangen, speziell, für Mittwoch — das Stück zu................ 1c
Percales Double Fold Percales, verschiedene Muster, regulärer 10c Wth., speziell, per Yard.... 5c	**Strumpfhalter** Setten-Strumpfhalter f. Kinder, regul 10c Werth, spez., per Paar......... 5c	**Coats** 50zöll. Damen-Coats, wth. bis $5, spez. für Mittwoch zu.......... $1.48	**Tonic** Kobolo Tonic, regul. $1 Wth., speziell für Mittwoch, Flasche.......... 57c	**Fleisch** Kleine magere Pork Shoulders,— speziell, das Pfund zu............... 5¾c
India Linon 30zll. India Linon, netter glatter Stoff, weiß, wth. bis 12½c, spez., Yd................ 6c	**Tinte** Carter's beste Tinte, schwarz, regul. 5c-Flasche, spez. für Mittwoch...... 1c	**Skirts** Damen-Skirts, Wolle, schwarz u. farbig, reg. $5.00 Werth zu.. $1.98	**Heringe** Große neue holländ. Häringe, speziell — das Dutzend zu........ 15c	**Pflaumen** Zwetschen, Navybohnen oder Reis — 2 Pfund verkauft für................. 9c
Plaids Fancy Plaids, verschiedene Muster, reg. 15c Wth., speziell, per Yard......... 7½c	**Spitzen** Engl. Torch.-Spitz. u. Einsätze, reg. 5c Wt., spez. für Mittwoch, per Yd...... 1c	**Federn** Auswahl von Federn, Quills und Brüsten, wth. bis 38c, spez. Stück........ 1c	**Bacon** F'cy Mild Cur. Br'kfast Speck, spez. für Mittwoch, per Pfd..... 10¾c	**Jelly** Jelly — regulärer 25c Eimer — speziell, der Eimer zu................ 9c
Sateen Merceriz. schw'z. u. farb. Sateen, 36 Z. breit, Fabrikrest., echtfb., reg. 25c Wt., Yd.. 9½c	**Stickerei** Stickerei-Einfassung und Einsätze, reg. 5c Wth., spez., per Yd........ 2c	**Handtücher** 18 bei 36zöllige Huck Handtuch, roth. Rand, echtfarb., wt. 12½, St..... 5½c	**Käse** Fancy Full Cream Brick Käse — das Pfund zu.............. 14c	**Ginger Snaps** Frisch gebackene Ginger Snaps — zwei Pfund verkauft für................. 9c
Socken Graue woll. Merino-Socken für Männer, regul. 12½c Werth, speziell, Paar.... 4½c	**Shawls** Gestrickte Shawls f. Damen, 36zll., regul. 29c Wt., spez. f. Mittwoch.... 12c	**Muslin** Gebleichte Muslin- u. Cambric-Rester, wth. bis 15c, spez., Yd...... 5¾c	**Wein** California Portwein, Quartflasche, — werth 50c, speziell zu.............. 16c	**Salz** 2 Säcke feines Tafel-Salz, speziell für Mittwoch — verkauft zu................ 9c
Strümpfe Schwarze Cashmerestrümpfe f. Babies, reg. 12½c Werth, speziell, per Paar.......... 6c	**Beinkleider** Muslin Umbrella-Hosen für Damen, tiefe Flounce, tuck., reg. 29c Wth., 15c	**Gardinen** Spitzengardinen Muster u. Ecken, wth. bis zu 75c, Stück........... 25c	**Whiskey** Whiskey od. Brandy, spez. für Mittwoch, ½ Gall. Jug............ 83c	**Mehl** Bestes XXX weiß. Mehl, speziell, 4 Pfund verkauft für............... 9c
Handschuhe Cashmere Männer-Handschuhe, fließgefüttert, 25c Werth, per Paar.......... 10c	**Suits** 2-St. Knaben-Anzüge, reg. $2 Wth., Gr. 8 b. 14 J., spez. Mittwoch.. $1.00	**Gardinen** Cable Net und Brussels Spitzengardinen, reg. 2.50 W., Paar.. $1.39	**Lampen-Zylinder** Pearl Top Lampen-Zylinder, paßt auf Nr. 2 Brenner, spez. zu.. 2½c	**Büchsenwaaren** Eine Büchse Korn und eine Büchse Tomatoes — verkauft für............. 17c

Ihr braucht nicht mit Kopfweh und Augenleiden behaftet zu sein

Das ist was meine Patienten mir sagen, die ich während der letzten zwölf Jahre mit Brillen versehen habe.

HIRSCH Augen-Spezialist **WIEBOLDT'S**

Ihr bezahlt $1.95 für meine $3.45 Brillen während dieser Woche.

Plauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Straßenkundgebungen und das preußische Wahlrecht. — Roff' und Reisige schutzbereit. — Jubiläum der preußischen Verfassung und der Aufhebung der Schuldhaft. — Der Code Napoleon. — Juristendeutsch und Vielschreiberei. — Schnürschuhe und Kommißstiefel. — Marschleistungen.

Mit Straßenkundgebungen haben die Leute in Deutschland kein besonderes Glück. Werden sie etwas zu lebhaft und widersetzen sie sich gar den Anordnungen der löblichen Schutzmannschaft, flugs schreitet diese ein, nimmt Verhaftungen vor und später regnet es dann Strafurtheile in Hülle und Fülle. So auch wieder bei den jüngsten sozialistischen Straßenkundgebungen in Berlin und in anderen deutschen Großstädten. Genützt haben sie niemand, geschadet vielen, und nun kommt der Reichskanzler und richtet an die Arbeiterbevölkerung die — so drückte er sich wörtlich aus — „ernste aus wohlmeinendem Herzen kommende Mahnung, nicht vom Wege des Gesetzes und der Ordnung sich abdrängen zu lassen und nicht für Parteifanatiker und Hetzer die eigene Haut zum Markte zu tragen." Das ist deutlich, klipp und klar! Und wenn die Schutzmänner mit den Krakehlern nicht fertig werden, dann schreitet das Militär ein, das während der letzten Straßenaufläufe in den Kasernen zum Eingreifen bereit stand.

„Nicht Roff' nicht Reisige,
schützen die steilen Höh'n,
Wo Fürsten steh'n",

heißt es zwar in einem etwas verpönten Vers der Nationalhymne, die am Tage von Kaisers Geburtstag allerwärts mit Begeisterung gesungen werden wird. Aber das gilt am allerwenigsten für Deutschland; denn hier sind Roß und Reisige noch immer und vielleicht mehr als je ein sicherer Schutz der Fürsten, und die Sozialisten würden etwas erleben, wenn wirklich einmal die Probe auf das Exempel gemacht würde. Für die Söhne des Volkes in Uniform sind alle Zivilisten nur Lumpenkerle. Mögen sie im bürgerlichen Rock auch mit den Sozialisten liebäugeln, als Soldaten kennen sie nur einen Willen, den ihres allerhöchsten Kriegsherrn, und in blindem Gehorsam führen sie seine Befehle aus. Die Sozialisten wissen das, und Fürst Bülow winkte mit dem Zaunpfahl, als er die Arbeiter warnte, ihre eigene Haut nicht zum Markte zu tragen.

Allerdings konnte ein sozialistischer Redner im Reichstag darauf hinweisen, daß gelegentlich der letzten Reichstagswahlen die Anhänger der Regierung die Politik auf die Straße getragen hätten. Der Kaiser selbst habe damals den Wunsch ausgesprochen, er wolle mehr Volk auf den Straßen sehen, und der Reichskanzler habe nach den Wahlen eine Versammlung in der Nacht unter freiem Himmel abgehalten und das deutsche Volk wegen des Sieges der nationalen Parteien beglückwünscht. So geschah es wirklich und zwar in der getreuen Kaiserstadt Berlin, die aber trotz alledem von einer Schaar Sozialisten im Reichstag vertreten wird.

Die Sozialisten und auch viele andere Leute verlangen die Abschaffung des 3 Klassen-Wahlrechts in Preußen und die Einführung des Reichstagswahlrechts zum preußischen Landtage, wogegen sich S. M. der Kaiser-König, seine Regierung und die Konservativen nebst Nationalliberalen mit aller Kraft wehren. Ganz treffend erklärte der Zentrumsabgeordnete, der rheinische Großgrundbesitzer Graf Hompesch, daß in einem Staatswesen, in dem das Grundrecht der allgemeinen Schul-, Wehr- und Steuerpflicht zur Durchführung gelangt sei, auch das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht verlangt werden müsse. Hat Fürst Bismarck doch schon vor Jahren das preußische Wahlrecht als das elendeste aller Wahlgesetze bezeichnet, ohne daß er jedoch den Versuch machte, es volksthümlich umzukrempeln. Es ist ein Granitblock, an dem sich alle Gegner die Zähne ausbeißen! Niemals wird die preußische Regierung und auch kein Preußenkönig freiwillig einer Abschaffung des 3 Klassenwahlrechts zustimmen, wie schon Friedrich Wilhelm IV. nicht wollte, daß ein geschriebenes Wort zwischen ihn und sein Volk träte. Dieses geschriebene Wort war bekanntlich eine Verfassung, die das getreue Volk sich auf den Barrikaden erkämpfte. Das geschah im März 1848, also vor sechzig Jahren.

Ein anderes Jubiläum kann Preußen in diesem Jahre noch begehen — die Aufhebung der Schuldhaft vor vierzig Jahren! Ich wurde an dieses Ereigniß durch ein Uhrgehängsel erinnert, das mir damals ein alter Herr schenkte und das ich neulich in einem Kasten widerfand, in dem ich allerlei Curiosa aufbewahre. Vor 1868 hatten die Gläubiger auf der linken Rheinseite, in den französischen Landestheilen, in welchen das napoleonische Gesetzbuch galt, das Recht, Schuldner, die bankerott geworden oder bei denen eine Pfändung unfruchtbar verlief, in Schuldhaft setzen zu lassen. Diese währte so lange, bis der Schuldner bezahlt hatte, nicht aber über 18 Monate, eine kostspielige Sache für den Gläubiger, da er die Kosten des Unterhaltes des Schuldgefangenen bestreiten mußte. Mein alter Freund war anno 1866 in Folge der Kriegsereignisse in Zahlungsschwierigkeiten gerathen, obschon er ein wohlhabender Mann war, und da er einen Wechsel nicht bezahlen konnte, so drohte ihm Verhaftung, der er dadurch entging, daß er sich zeitig über die preußisch-nassauische Grenze nach Oberlahnstein flüchtete. Dort konnte ihm der preußische Gerichtsvollzieher nichts anhaben, und er durfte sogar von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens auf linksrheinischem preußischem Gebiet ungehindert weilen, da das französische Recht für diese Zeit die gerichtliche Verfolgung außer Kraft setzte. So traf denn der alte Herr mit mehreren anderen Schicksalsgenossen jeden Abend mit dem Dampfer kurz nach 6 Uhr in Coblenz ein, um früh Morgens am folgenden Tage wieder mit einem Zuge rechtzeitig nach seinem ausländischen Zufluchtsorte abzudampfen. Einmal jedoch wären die „Nassauer", wie man sie im Scherz nannte, um ein Haar dem an der Landungsbrücke wartenden Gerichtsvollzieher in die Hände gefallen. In Folge hohen Wasserstandes traf der Dampfer einige Minuten früher in Coblenz ein, und schon hielt der Gerichtsvollzieher den Haftbefehl bereit, als der Kapitän des Dampfers die Landung ein wenig verzögerte, sodaß er erst anlegte, als eine nahe Kirchenglocke die sechste Stunde schlug und die geängstigten Schuldner dadurch der Verhaftung entgingen. Ich erinnere mich nicht mehr, wie die Geschichte zu Ende ging; nur sehe ich den alten wohlbeleibten Herrn mit dem weinrothen Gesicht und den fröhlichen Augen noch vor mir, wie er mir eines seiner vielen Uhranhängsel schenkte, — einen kleinen silbernen Pokal — und dabei bemerkte: „Siehste Jung, zum Andenken an die Ofhewung von der Schuldhaft." — Eine andere Sonderlichkeit des Code Napoleon war der Schlußsatz der Straferkenntnisse, auch wenn es sich nur um eine kleine Geldstrafe wegen Ruhestörung oder dergl. handelte. Er lautete: „Alle Kommandanten und Offiziere der bewaffneten Macht, unsere General-Prokuratoren und Prokuraten, Polizei und anderen Beamten werden ersucht, starke und hilfreiche Hand zur Vollstreckung dieses Urtheils zu leisten."

Seit 1900 gilt im Deutschen Reich bekanntlich das Deutsche Reichsgesetzbuch, aber mit der Vielschreiberei ist es nicht besser geworden, eher schlimmer, wenn man weiterhin das unverständliche Juristendeutsch in Betracht zieht, das von den deutschen Juristen gehandhabt wird. Beispiele davon machen ja oft die Runde durch die Presse, und mit einer Anzahl davon kann ich den Lesern aufwarten. Der kürzesten und verständlichsten Schreibweise bedienen sich neben der Postbehörde, die verschiedenen deutschen Militärbehörden, die Fremdworte thunlichst vermeiden und unnöthige Redensarten nicht anwenden. Auch befleißigen sich diese Behörden einer umgehenden Beantwortung von Anfragen, eine Gepflogenheit, die den Regierungs- und Justizbehörden ganz unbekannt ist. —

Gewissermaßen als Neujahrsgeschenk des Kaisers können die Offiziere der Infanterie, Jäger, Schützen, Maschinengewehr-Abtheilungen, des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Verkehrstruppen die Einführung von Schnürschuhen und Gamaschen aus gebräuntem Leder ansehen. Sie können sie an Stelle der hohen Stiefel zu jedem Dienst tragen, außer zum Kirchgang, und berittene Offiziere legen dazu Anschnallsporen aus vernickeltem und polirtem Stahl an. „Wieder eine kostspielige Neuerung," sagen die Herren, die zum mindesten den Vortheil hat, höchst praktisch zu sein und sich für die Mannschaften aus demselben Grunde mehr empfehlen dürfte, als die scheußlichen hohen Kommißstiefel, zu deren Leisten ein Laib Kommißbrot Pathe gestanden zu haben scheint. Es ist nur eine Stimme, daß keine Armee der zivilisirten Welt so häßliche Fußbekleidungen aufzuweisen hat, wie die deutschen Fußtruppen. Man kommt unwillkürlich auf die Vermuthung, die Leute litten an Gicht; denn solche klumpige Plattfüße, wie die Kommißstiefel zieren, hat kein normaler junger Mensch, wozu man doch die deutschen Soldaten rechnen muß. Alle Offiziere geben das zu, — aber an eine Aenderung ist nicht zu denken. Und doch legen die Fußsoldaten des deutschen Heeres mit solchen Kommißklumpen Märsche zurück, die ihnen nicht so leicht jemand nachmachen kann. Wie der Kriegsminister im Reichstag erklärte, überwindet jedes deutsche Infanterieregiment mit Leichtigkeit eine Marschleistung von 50 Kilometern—30 englischen Meilen. Am letzten Kaisermanöver waren 55,837 Mann Fußtruppen betheiligt. Am 11. September waren davon nur 303 Mann erkrankt, darunter 153 Fußkranke. Die Marschleistungen bewegten sich zwischen 30—40 Kilometer, an einem Tage kam eine Marschleistung von 60 Kilometern = 36 engl. Meilen vor, ohne daß eine größere Zahl Leute schlapp wurde.

* * *

Zum Schluß möchte ich noch für die guten Wünsche und Beweise der Theilnahme Seitens einer großen Anzahl Leser der „Abendpost" anläßlich meiner Erkrankung, Genesung und des neuen Jahres meinen herzlichsten Dank aussprechen. Nicht allein meinen engeren kurtrierischen Landsleuten, deren Wortführer mein Freund, der Kapitain Kramer war, und den Westfalen „von altem Schrot und Korn", die Herr Ed. Schwingen vertrat, sondern auch allen den anderen Stammgenossen, die sich meiner freundlich erinnerten.

Aus einer kleinen Garnison.

Die Ermordung des Majors von Schönebeck hält die Bewohnerschaft von Allenstein (Ostpreußen) und Umgegend noch fortgesetzt in Erregung und bildet in ganz Ostpreußen das Tagesgespräch, namentlich seitdem das traurige Vorkommniß durch die von uns bereits mitgetheilte Verhaftung des Hauptmanns von Göben in ein völlig überraschendes Stadium getreten ist. In Ergänzung unserer verschiedenen Kabeldepeschen wird aus Allenstein über die Tragödie berichtet:

Das Haus, in dem Major v. Schönebeck wohnte und erschossen wurde, liegt auf der Schloßfreiheit, unmittelbar an dem alten Ordensschloß inmitten der Stadt Allenstein. Es ist aber nach allen Seiten hin frei und wird nur von Gärten und Graben umgeben. Das Haus selbst besteht aus Erdgeschoß und einem Stockwerk. Major v. Schönebeck schlief allein im Erdgeschoß, während die Familie — seine Gattin und zwei 6 und 8 Jahre alte Kinder — sowie die Dienerschaft im ersten Stock wohnten und auch schliefen. Diese Umstände, die isolirte Lage des Hauses und das getrennte Schlafen der Familie machte es erklärlich, daß der auf den Major abgegebene Schuß weder in der Stadt noch im Hause gehört worden ist.

Major v. Schönebeck wollte am zweiten Weihnachsfeiertag an einer Jagdgesellschaft theilnehmen. Als der Diener ihn am Morgen um 6 Uhr wecken wollte, fand er seinen Herrn halb angekleidet todt auf der Schwelle des Schlafzimmers. Neben dem Erschossenen lag der Armeerevolver, zu dem der Major anscheinend im letzten Moment gegriffen hatte. In der Trommel des Revolvers fanden sich noch sämmtliche Kugeln. Der tödtliche Schuß ist aus einer kleineren Waffe abgefeuert worden, denn die Kugel, die den Major selbst tödtete, ist von geringerem Kaliber. Im Nebenzimmer war ein Fenster geöffnet, von diesem aus führten Fußspuren durch den Schnee. Der Mörder ist durch dieses Fenster geflohen.

Anscheinend haben unglückliche eheliche Verhältnisse in dem traurigen Drama eine verhängnißvolle Rolle gespielt. Hauptmann v. Göben ist ein ehemaliger Burenkämpfer, der in Südafrika verwundet wurde und später wieder in den preußischen Militärdienst zurücktrat. Er ist Junggeselle und war mit dem erschossenen Major eng befreundet. Am Abend vor dem Morde befand er sich in v. Schönebecks Wohnung und besprach mit dem Major, der ein passionirter Jäger und Pächter der Jagd in der städtischen Forst war, für den anderen Morgen einen gemeinsamen Jagdausflug. Zwischen zwölf und ein Uhr Morgens hatte der Major durch die Kugel des Mörders den Tod gefunden. Der Verabredung gemäß fuhr Hauptmann v. Göben pünktlich ⅞8 Uhr Morgens bei dem Major vor. Hier wurde ihm mitgetheilt, daß sein Freund ermordet worden sei. Nach der ganzen Sachlage, dem Befunde am Thatorte und dem Geständniß v. Göbens ergibt sich Folgendes:

Hauptmann von Goeben erschien am Tage vor der That bei einem Friseur in Allenstein, um sich eine Gesichtsmaske zu kaufen, die er angeblich am ersten Weihnachtsfeiertag während einer Gesellschaft in der Villa des Majors v. Schönebeck gebrauchen wollte. Besonderen Werth legte der Offizier auf eine große Oeffnung für die Augen. Diese Maske übergab er heimlich der Frau v. Schönebeck, als er Abends der Gesellschaft im Hause des Majors beiwohnte. Nachdem kurz nach elf Uhr die Gäste des Majors v. Schönebeck aufbrachen, verabschiedete sich Hauptmann v. Goeben, der dem Wein stark zugesprochen hatte, von seinem Wirth. Er öffnete die Hausthür und ließ sie schwer zufallen, als wäre er auf die Straße gegangen. In Wirklichkeit eilte er leise zu den oberen Gemächern hinauf und verbarg sich im Zimmer der Frau v. Schönebeck. Bald darauf ging der Major in sein Schlafzimmer, da er ja am andern Morgen früh mit Herrn v. Goeben zur Jagd gehen wollte.

Noch im Halbschlaf hörte er dann ein verdächtiges Geräusch. Er griff nach seinem Armeerevolver. Einen Augenblick später trat ihm ein Unbekannter mit der Maske entgegen, und ehe sich der Major eine Aufklärung verschaffen konnte, streckte ihn ein Schuß aus der Waffe des Hauptmanns v. Goeben nieder. Der Mörder floh dann durch das Fenster nach seiner Wohnung, wo er Zivilkleidung anlegte. Dann wollte er nach dem Hause des Majors v. Schönebeck zurückkehren, um die Leiche des Majors in die nahe am Hause vorbeifließende Alle zu werfen. Bei dem scharfen Gefälle dieses Flusses ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Leiche weit stromab geführt und erst nach einigen Tagen entdeckt worden wäre. Es war dann nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung auf Selbstmord hätte schließen lassen.

Die Ausführung dieses Planes scheiterte daran, daß der Mörder in der Nähe des Schönebeck'schen Hauses von einer Patrouille gesehen wurde und vor dieser floh.

Die Untersuchung führte schließlich zur Verhaftung der Ehefrau des Ermordeten, einer Tochter des früheren freisinnigen Reichstagsabgeordnetn für den Wahlkreis Görlitz, Patentanwalts Erwin Lüders, und des Hauptmanns v. Goeben. Der erste Verdacht gegen diesen wurde durch einen von ihm an Frau v. Schönebeck gerichteten Brief rege. Von Berlin aus wurde der Kriminalkommissar Wannowski nach Allenstein gesandt, um sich an den Recherchen zu betheiligen. Der Staatsanwalt ließ das von Schönebeck'sche Haus und dessen innere Räume photographiren. Das Haus an der Schloßfreiheit, in dem Major v. Schönebeck ermordet wurde, steht verlassen da; auch die Dienerschaft hat es verlassen. Zum Schutze des Hauses hat deshalb ein Wachtposten aufgestellt werden müssen.

Der verhaftete und geständige Hauptmann v. Goeben, früher im großen Generalstabe, hat eine ganz ungewöhnliche Laufbahn hinter sich. Die Liebe zur See ließ ihn zunächst in die Kriegsmarine eintreten. Doch machte ein Sturz seiner Marinelaufbahn schon als Fähnrich ein Ende. Trotz eines fehlerhaft verheilten Beinbruches setzte v. Goeben es durch, daß er in das Heer, und zwar in das Feldartillerieregiment von Scharnhorst in Hannover eintreten konnte. 1891 wurde er zum Offizier ernannt. 1899 wurde dem damaligen Oberleutnant mit Pension der Abschied bewilligt. Im Frühjahr 1900 finden wir den jungen Offizier, der sich inzwischen bei Ladysmith die ersten Lorbeeren geholt hatte, als Kolonnenführer bei General de Wet in Oranjefreistaat. Mehrfach verwundet, war er inzwischen zum Kommandanten vorgerückt. Kurz darauf begab er sich nach Pretoria, um Heilung von seinen Wunden zu suchen. Bei seiner Wiederherstellung wurde er von General Louis Botha, der ihn von Natal her kannte und hoch schätzte, mit dem Befehl über ein gemischtes Freikorps aus Buren und Deutschen betraut.

Die Kriegsgeschichte der Londoner „Times", die sicher keine Vorliebe für die deutschen Burenkämpfer an den Tag legte, spricht mit höchster Anerkennung von den Goeben'schen Leistungen. Besonders in der dreitägigen Schlacht am Diamant Hill (11. bis 13. Juni 1900) zeichnete er sich in hervorragender Weise aus. Von neuem schwer verwundet, kehrte v. Goeben im September 1900 wieder nach Deutschland zurück und wurde nach seiner Wiederherstellung beim Feldartillerieregiment in Itzehoe wieder als Oberleutnant angestellt. Im nächsten Jahre schon erfolgte seine Kommandirung um Großen Generalstabe. Als man im Jahre 1902 zuverlässige Nachrichten über die Aufstandsbewegung in Mazedonien brauchte, wurde v. Goeben zweimal nach dem Balkan gesandt, wo er eine ganze Reihe von Gefechten bei den Kommitatschis mitmachte. Seine vorzüglichen Berichte über die Lage fanden volle Anerkennung. Nach seiner Rückkehr erstattete er persönlich Bericht an den Reichskanzler.

Unter starker Betheiligung der gesammten Bevölkerung wurde von Schönebeck zu Grabe getragen. Im Garnisonlazareth, wo die Leiche aufgebahrt lag, fand eine schlichte ergreifende Trauerfeierlichkeit statt, bei der Erzpriester und Ehrendomherr Teschner die Trauerrede hielt. Von der hiesigen Garnison waren Generalleutnant Scotti sowie die Angehörigen des Offizierkorps zugegen, außerdem Vertreter der Zivilbehörden, unter denen Regierungspräsident Hegel bemerkt wurde. Nach der Feier bewegte sich der lange Trauerzug durch die Straßen der Stadt, auf denen Tausende von Menschen Aufstellung genommen hatten. Voran ritt eine Eskadron Dragoner mit dem Trompeterkorps, dann folgte das Reitpferd des Verstorbenen. Hinter dem blumengeschmückten Sarg, der von acht Unteroffizieren getragen wurde, ging das Trauergefolge, unter dem sich zwei Brüder und ein Schwager des Majors von Schönebeck befanden. Die Kinder des Verstorbenen nahmen an der Trauerfeier nicht theil. — Auf dem katholischen Kirchhof wurde der Sarg nach kurzem Gebet in die Gruft gesenkt. Ueber dem Grab feuerten die Dragoner drei Gewehrsalven ab.

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzfliegen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1908), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.

Always The Same Good Old Blatz

You can tell a Blatz Bottle a block away!

Bei der Fabrikation von gutem Biere für den Markt hängt sehr viel von der Behandlung während des Herstellungs-Prozesses ab — vom Kühlen, Sterilisiren, Lagern u. s. w. Bei dem Brauen von Blatz Bier wird jedoch ein Resultat erzielt, eine charakteristische Eigenart, die immer in gleicher Weise bemerkbar ist.

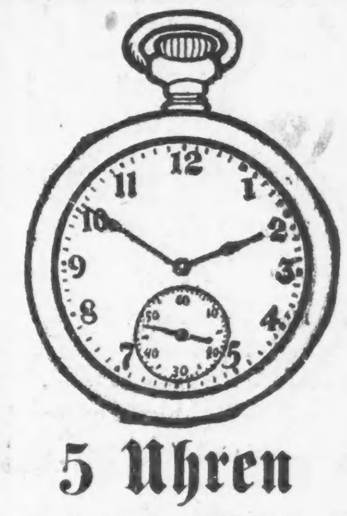
Natürlich werden die besten Zuthaten verwandt, aber es ist die Kunst des Brauens, dem das Blatz Bier seine Eigenart verdankt, und darauf beruht der Anspruch von Blatz Bier auf seine Superiorität.

Es bietet die entzückende Befriedigung von ehrlichem Hopfen und Gerstenmalz und die eigenartige Güte, die zum Herzen geht.

Wenn Ihr Qualität im Bier würdigt und seine Vorzüge genießen möchtet—seht Euch nach einen Blatz-Schild um— beachtet den Namen—fordert Private Stock oder irgend eine der Blatz Marken, ob an Zapf oder in Flaschen.

Chicagoer Zweig—Ecke Union und Erie Str.
Tel.: Monroe 364.

VAL BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, WISCONSIN



5 Uhren FREI!

an die 5 Personen welche die beste korrekte Lösung dieses Räthsels einschicken.

Versucht es jetzt!

Das berühmte 27 Räthsel.

		8
	9	
10		

Nehmt irgend eine Nummer von 1 bis 13, einschließlich, und schreibt sie in den neun Quadraten auf diesem oder einem andern Stück Papier, so daß wenn zusammengezählt, sich wagerecht, senkrecht u. schräg die Zahl 27 ergibt. Dieselbe Nummer kann nicht mehr als 2 Mal gebraucht werden. Der Wettbewerb schließt am 6. Februar und gilt nur für Bewohner von Chicago und Vorstädten.

Jeder der die richtige Lösung einschickt erhält eine liberale Belohnung.

Gewinner werden per Post benachrichtigt. Schickt die Lösung des Räthsels und Euren Namen an die

Story & Clark Piano Co.
255 — 257 Wabash Ave.